

Deutscher Schaustellerbund e.V.



Jahresbericht 2021



Inhaltsverzeichnis

Vorwort Präsident Albert Ritter	4
Gestatten, Deutscher Schaustellerbund!	6
Jahrtausendaltes Kulturgut Volksfest, Kirmes, Jahrmarkt – von Corona bedroht!	8
Weihnachtsmärkte 2021: Widerstand gegen Symbolpolitik	10
Die Arbeit des DSB in Coronazeiten	13
Erhalt der traditionellen Veranstaltungen	13
Einforderung staatlicher Hilfe	21
Alternativlösungen: Wege und Konzepte für Sonderveranstaltungen als temporäre Überbrückungsmaßnahmen während der Coronapandemie	30
Ausnahmeverordnung für Schaustellerfahrzeuge	32
Hochwasserkatastrophe in Deutschland: Schausteller:innen helfen in schwerer Not	34
Die Arbeit der DSB-Verbände in Coronazeiten	38
DSB-Fachthemen	46
Verbandsarbeit	47
Marketing	47
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	48
Bildung	52
Schaustellerjugend	56
Schaustellerseelsorge	57
186. Hauptvorstandssitzung in Berlin	60
Europas Schaustellerbranche im Spiegel der Coronapandemie	64
Präsidium und Bundesfachberater	71
Hauptgeschäftsstelle	74
Rahmenabkommen	75
Fördermitglieder	76
Impressum	79

**Liebe Schaustellerfamilien,
liebe Freundinnen und Freunde
des Kulturgutes Volksfeste und Weihnachtsmärkte.**

wir alle haben mit aller Kraft gemeinsam daraufhin gearbeitet, dass wir im DSB-Jahresbericht 2021 sagen können: Die Pandemie ist endlich überwunden. Leider konnten wir dieses gewünschte Ziel trotz allergrößter Bemühungen nicht erreichen.

Das deutsche Schaustellergewerbe befindet sich nach wie vor in einer dramatischen Situation, insbesondere auch durch die Absagen der Weihnachtsmärkte vor Beginn der traditionellen Winterpause. Wir haben gehofft, dass wir wenigstens auf den Weihnachtsmärkten 2021 unser Wintergeld verdienen könnten. Diese Hoffnung wurde durch wieder steigende Infektionszahlen und daraus abgeleitete politische Entscheidungen zunichte gemacht. Alle Mandatsträger im DSB haben mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln für die Durchführung unserer Traditionskirmessen und Weihnachtsmärkte gekämpft.

Der Deutsche Schaustellerbund hat in aller Härte und kämpferisch immer wieder die Argumente der Virologen und anderer Experten mit in die Diskussionen eingebracht. Draußen an der frischen Luft ist das Infektionsrisiko äußerst gering! Wir holen die Menschen besonders in der Winterzeit heraus aus ihren Wohnungen und bieten ihnen ein anerkannt sicheres Freizeitvergnügen!



Dort, wo unsere Verbände eine gerichtliche Überprüfung eingeleitet haben, wurde dies vom DSB unterstützt. Immer wieder haben wir mit allem Nachdruck auf die Konsequenzen der Volksfest- und Weihnachtsmarktabsagen und die daraus resultierenden wirtschaftlichen Probleme für unseren Berufsstand und Zulieferfirmen sowie andere Branchen, die auf die touristischen Effekte unserer Traditionsfeste angewiesen sind, aufmerksam gemacht.

Die zugesagten Überbrückungshilfen sind nicht ausreichend! Wir brauchen einen echten Verlustausgleich! Unsere Verluste durch vom Staat eingeschränkte Volksfeste und Weihnachtsmärkte müssen in ausreichender Weise ausgeglichen werden, damit das Überleben der Schausteller für die Zukunft gesichert ist!

So fordern wir auch die Aussetzung der Tilgung von Krediten bis nach der Pandemie und steuerliche Erleichterungen für unser Schaustellergewerbe. Die kommunalen Spitzenverbände müssen ihre Städte und Gemeinden dringend auffordern, die Traditionsfeste für das Jahr 2022 nicht erneut voreilig abzusagen, sondern an den Planungen festzuhalten.

Wir haben mit alternativen Veranstaltungsformaten zur Überbrückung unseres durch die Pandemie bedingten

Stillstands belegbar unter Beweis gestellt, wie man auch in Coronazeiten sichere Volksfeste und Weihnachtsmärkte durchführen kann.

Gerade in den vergangenen Monaten hat sich erneut gezeigt, wie wichtig eine schlagkräftige und lebendige Berufsorganisation ist, um unser Überleben als Schausteller zu sichern.

Seit mehr als zwei Jahren ist unser Berufsstand schon stillgelegt und mit einem faktischen Berufsausübungsverbot belegt. Veranstaltungen, wie zum Beispiel temporäre Freizeitparks, können nur eine Ausnahme zur Überbrückung bleiben.

Erste Aufgabe und Forderung muss es immer sein, dass unsere Traditionsfeste, wie seit Jahrhunderten, zur Freude aller Menschen im Lande wieder durchgeführt werden können!

Wir Schausteller sind seit Generationen geübt auch mit den schwersten Lebenssituationen umzugehen.

Wir Schausteller sind eine aus dieser Erfahrung heraus zusammengeschweißte Gemeinschaft.

Gerade in dieser schweren Zeit werden wir weiter zusammenhalten und gemeinsam für den Erhalt unseres geliebten Berufes kämpfen!

Der Deutsche Schaustellerbund ist unser aller Kampfinstrument, um gerade in dieser schweren Zeit den Fortbestand unseres Gewerbes zu sichern. In der täglichen politischen Arbeit zeigt sich, wie gut wir durch 92 Regionalverbände in ganz Deutschland aufgestellt sind.

Unser Kampf geht weiter!

Wir treten mit aller Kraft dafür ein, dass wir in Zukunft wieder Volksfeste, Kirmessen und Weihnachtsmärkte durchführen können! Wir kämpfen mit aller Kraft und von ganzem Herzen dafür, dass auch unsere Kinder und weitere Generationen als Schausteller weitermachen können! Das ist unser Bestreben und unser Antrieb für unsere Verbandsarbeit.

Wir sind der DSB

Bereits vor über 70 Jahren schlossen sich die Schaustellervereine Deutschlands 1950 zum Deutschen Schaustellerbund e.V. zusammen. Als Dachorganisation der Schausteller in Deutschland folgt er dem gemeinsamen Leitbild „**Einigkeit macht stark**“. Von diesem Ausspruch sind wir als Schausteller im DSB nach wie vor fest überzeugt – in diesem beispiellosen Jahr der Krise mehr denn je. „**Einigkeit macht stark**“ erinnert uns an unsere jahrhundertealte, von familiären Werten geprägte Schausteller-Tradition. In nunmehr sieben Jahrzehnten harter Arbeit ist unser erfolgreicher Berufsverband nicht nur größer, sondern auch stärker geworden. Nur durch unsere Einigkeit und die Kraft einer großen Mitgliederzahl konnten wir in der Vergangenheit die für das Schaustellergewerbe so wichtigen Erfolge erzielen. Daran wollen wir auch in Zukunft anknüpfen und die konstant steigende Mitgliederzahl ist der Beweis dafür, dass der DSB nach wie vor durch Leistung überzeugt.

Ich danke allen Schaustellerinnen und Schaustellern sowie besonders der Jugend, die sich in diesem dramatischen Krisenjahr als Ehrenamtsträger mit Engagement und Herzblut so eindrucksvoll für das Wohl unseres Berufsstandes eingesetzt haben.

Einigkeit macht stark!

Ihr

Albert Ritter

Für das Präsidium

Gestatten, Deutscher Schaustellerbund!

Der Deutsche Schaustellerbund e.V. (DSB) vertritt seit über 70 Jahren die wirtschaftspolitischen Interessen der Schaustellerbranche gegenüber Parlament und Regierung, politischen Parteien sowie wichtigen gesellschaftlichen Gruppen.

Der DSB hat die Aufgabe, die rechtliche und wirtschaftliche Lage des Gewerbes zu sichern und zu verbessern.

- Der DSB steht für die Erhaltung und Förderung der traditionellen Jahrmärkte, Kirmessen, Volksfeste und Weihnachtsmärkte in Deutschland.
- Der DSB setzt sich für gesetzlich und wirtschaftlich tragbare Rahmenbedingungen des Schaustellergewerbes ein.
- Der DSB vermittelt Fachwissen und fördert die Aus- und Weiterbildung seiner Mitglieder.
- Der DSB unterstützt durch seine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit das Schaustellergewerbe sowie die Volksfeste und Weihnachtsmärkte in Deutschland.

Der Deutsche Schaustellerbund ist Gründungsmitglied der Europäischen Schausteller-Union (ESU) und engagiert sich seit 1954 zusammen mit den Schaustellerorganisationen anderer Länder auf europäischer Ebene für den Berufsstand.

Das DSB-Präsidium (v.l.): Vizepräsident für Berufsfragen Thomas Meyer, Präsident Albert Ritter, Vizepräsident für Finanzen Edmund Radlinger, Vizepräsident für Organisationsfragen Lorenz Kalb, Vizepräsident für Marketing Kevin Kratzsch



Sieben Fachgruppen für die Bereiche Schau- und Belustigungsgeschäfte, Fahrgeschäfte, Ausspielungsgeschäfte, Schießgeschäfte, Verkaufsgeschäfte nach Schaustellerart, Reisende Zeltgaststätten nach Schaustellerart sowie Bildung sind im DSB Multiplikatoren für Fachwissen und Entwicklung.

Die Mitglieder des Deutschen Schaustellerbundes e.V. sind selbstständige Schaustellervereine und -verbände, die wiederum die Interessen ihrer Mitglieder auf kommunaler und regionaler Ebene wahrnehmen.



Auf Länderebene arbeiten die Vereine in Zweiggeschäftsstellen und Arbeitsgemeinschaften zusammen. Die ersten Vorsitzenden der Mitgliedsverbände bilden gemeinsam mit dem Präsidium und den Bundesfachberatern sowie einem gewählten Protokollführer den Hauptvorstand.

Anfang eines jeden Jahres tagt der DSB-Delegiertentag, das „weltgrößte Schaustellerparlament“. Es ist das höchste beschlussfassende Gremium im Deutschen Schaustellerbund. Bedingt durch die Coronapandemie konnte der Delegiertentag im Jahr 2021 leider nicht stattfinden.

Das Präsidium wird als geschäftsführender Vorstand alle zwei Jahre vom Delegiertentag gewählt und setzt sich aus dem Präsidenten und vier Vizepräsidenten mit den Arbeitsschwerpunkten Berufsfragen, Organisationsfragen, Marketing und Finanzen zusammen.

Eine ständige Anlaufstelle für die Mitglieder und Bindeglied zu den Institutionen des öffentlichen Lebens ist die Hauptgeschäftsstelle in Berlin.

„Einigkeit macht stark“ lautet der Leitspruch des Deutschen Schaustellerbundes. Er soll verdeutlichen, dass die Gemeinschaft nur stark sein kann, wenn jeder für sie einsteht. Nur durch diesen Zusammenhalt und die personelle Stärke einer großen Mitgliederzahl im Rücken

konnten in der Vergangenheit Erfolge zur Verbesserung der allgemeinen Rahmenbedingungen erzielt werden.

Diese speziellen Regelungen und Vorteile für die 5.300 Schaustellerunternehmen fallen dem DSB und damit den Schaustellern nicht einfach zu. Sie sind das Ergebnis harter Arbeit. Jeden Tag setzen sich überall in Deutschland Schausteller im Namen des DSB für die Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen ein. Dabei geht es stets um das Wohl des Berufsstandes und die Zukunftssicherung des Gewerbes.

Deutschland hat eine einmalige Kulturlandschaft – ein bedeutender Teil davon sind die Volksfeste, Kirmessen und Weihnachtsmärkte, die in Deutschland eine über 1.200-jährige Tradition haben. Sie zu schützen, ist die höchste Aufgabe des Deutschen Schaustellerbundes. Ohne den Deutschen Schaustellerbund wäre Deutschland um zahlreiche Volksfeste ärmer.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle allen Schaustellerinnen und Schaustellern, die sich durch ihr Ehrenamt, ihre Persönlichkeit sowie die ehren- und gewissenhafte Ausübung ihres Berufs um das Gewerbe verdient machen. Sie alle haben das Image dieser Branche nachhaltig geprägt.

Gemeinsam stark für das deutsche Schaustellergewerbe



Jahrtausendaltes Kulturgut Volksfest, Kirmes, Jahrmarkt – von Corona bedroht!

Volksfeste sind die Besuchermagneten Nr. 1 der deutschen Freizeitwirtschaft. Ob Kirmes, Schützenfest oder Weihnachtsmarkt – Volksfeste sind ein Stück lebendiger Traditionskultur.

Doch mit der uns nun schon seit fast zwei Jahren geißelnden Coronapandemie ist dieses jahrtausendealte Kulturgut und damit die Existenz von mehr als 5 000 traditionellen Familienunternehmen mit ihren 55 000 Arbeitskräften massiv in Gefahr geraten.

Die Schaustellerbranche ist durch das Verbot der Großveranstaltungen bis Ende Dezember und somit der Absage nahezu sämtlicher Traditionsvolksfeste und Weihnachtsmärkte mit einem faktischen Berufsausübungsverbot belegt. Ihre letzten Einnahmen haben die Schausteller auf den Herbstkirmessen oder Weihnachtsmärkten im Dezember 2019 erzielt. Seit zwei Jahren müssen sie tun, was ihnen zutiefst widerstrebt: staatliche Hilfen in Anspruch nehmen.

Natürlich kann die Branche sinnvolle Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie nachvollziehen, denn die Gesundheit ihrer Besucher hat die höchste Priorität. Schausteller haben ein besonderes Verhältnis zu ihren Gästen und es ist ihnen ein Herzensanliegen, dass diese die Pandemie gesund überstehen. Dies gilt natürlich auch für ihre Mitarbeiter, ihre Angehörigen und sie selbst. Die Absagen im Jahr 2021 bedeuten für die gesamte Branche jedoch einen Totalausfall, der tausende von Familienbetrieben in tiefe finanzielle Nöte gestürzt hat. Für alle diese Familienbetriebe gilt, dass sie ausschließlich auf Volksfesten und Weihnachtsmärkten ihr Geld verdienen können.

Als allerorten Mitte des Jahres der „Lockdown“ aufgehoben und unterschiedlichste Branchen sukzessiv wieder ihre Tätigkeiten aufnehmen konnten, wurden die Schausteller übergangen. Geschäfte in den Fußgängerzonen der Städte und die Einkaufszentren, Zoos und Freizeitparks, Cafés und Biergärten, Restaurants und Kneipen u.v.a.m. durften ihre Pforten wieder öffnen, doch Volksfeste blieben in fast allen Städten Deutschlands weiterhin untersagt. Der Deutsche Schaustellerbund hat die Politik auf Bundes-, Landes- und auch

kommunaler Ebene unermüdlich und unmissverständlich darauf hingewiesen, dass das pauschale Verbot auch der kleinsten Kirchweih, der kleinsten Dult oder Kirmes – nur weil der Begriff Volksfest darüber steht – eine Ungleichbehandlung des Schaustellergewerbes gegenüber anderen Gewerbetreibenden ist und parallel dazu rechtliche Schritte eingeleitet.

Zudem hat das Präsidium des DSB gemeinsam mit den Bundesfachberatern Hygienekonzepte entwickelt, die die Minimierung des Infektionsrisikos zum Ziel haben. Volksfeste haben außerdem den zweifelsfreien Vorteil, dass sie unter freiem Himmel stattfinden, an frischerer Luft. Mögen sich die wissenschaftlichen Beurteilungen der Pandemie auch ständig ändern – die infektionsmindernde Wirkung von frischer Luft steht fest. Der Deutsche Schaustellerbund wird daher bei Politik und Verwaltung unvermindert für einen regulären Start der Volksfestsaison – selbstverständlich unter strenger Berücksichtigung der aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen – kämpfen.

Wirtschaftsfaktor Volksfest

Die Städte leben davon, ihren Bürgern und Besuchern ein attraktives und vielfältiges kulturelles Angebot bieten zu können. Hierfür sind Volksfeste ein wichtiger Bestandteil mit weitreichenden wirtschaftlichen und touristischen Effekten. Die Schausteller sind dabei mit ihren bunten Attraktionen unverzichtbar, ein Volksfest ohne sie undenkbar.

Volksfeste steigern nicht nur die allgemeine Lebensqualität, sie erzielen auch Umsätze in Milliardenhöhe und bringen pro Volksfestbesuch rund drei Euro an Steuern und Abgaben für die Kassen der Städte und Gemeinden. Laut einer repräsentativen **Studie** des Instituts für Freizeit- und Tourismusberatung im Auftrag des DSB besuchen jedes Jahr rund 350 Millionen Menschen die deutschen Volksfeste und Weihnachtsmärkte. Daraus ziehen auch die umliegenden Gewerbe, Lebensmittelhandel, Brauereien, alle weiteren Zulieferer der Schausteller sowie Hotels, Taxiunternehmen und der öffentliche Nahverkehr einen immensen Nutzen.

Kulturgut Volksfest

Volksfeste sind Orte echter zwischenmenschlicher Begegnungen, sie stiften Identität und sind zugleich Tore in eine wunderbare Traumwelt, voll bunter Farben, Lichter und köstlicher Düfte. Viele volksfesttypische Speisen, wie Zuckerwatte, gebrannte Mandeln, Quarkkeul-



chen, kandierte Früchte, aber auch Spießbraten oder Fisch können die Besucher in ihrer speziellen Machart oft nur hier genießen. Hinter den Volksfesten stehen die Schaustellerfamilien – die Experten der Vergnügungskultur –, die die Besucher mit ihrem breitgefächerten schaustellerischen Repertoire unterschiedlichster Prägung begeistern: Achterbahnen, Karussells, Riesenräder, Autoskooter, Geisterbahnen, Laufgeschäfte, Wurf- und Schießbuden, Los- und Luftballonverkäufer, diverse Ausschank- und Verzehrsgeschäfte, Schau- und Belustigungsgeschäfte – die vielfältige Mischung aus altbekannten und brandneuen Attraktionen und die kreativen Dekorationen machen die Anziehungskraft der deutschen Volksfeste aus.

Die Schausteller schaffen als Freizeitprofis die Rahmenbedingungen für einen unbeschwertten Aufenthalt. Schaustellerunternehmen sind überwiegend Familienbetriebe, die bereits über viele Generationen bestehen. Die Geschäfte werden traditionell an die Nachfolger weitergegeben. Für die Schausteller ist das Familiengeschäft damit weit mehr als ein Wirtschaftsunternehmen, mit dem Einkünfte erzielt werden.

Die Schaustellerei bedeutet Traditionspflege, Leidenschaft, Familienbewusstsein, Zusammengehörigkeitsgefühl und vor allem Identifikation mit dem Beruf.

Die Schausteller haben mit ihrem Beruf eine klare gesellschaftliche Aufgabe: den Menschen Freude zu bereiten. Gerade in diesen Krisenzeiten ist diese Aufgabe systemrelevant und von besonderer Wichtig- und Notwendigkeit. Schausteller sind mit ihren Volksfesten das beste Antidepressivum für die Gesellschaft.

Doch wenn es die Schaustellerfamilien aufgrund der Coronapandemie nicht mehr gäbe, würde es auch keine Volksfeste und Weihnachtsmärkte mehr geben. Die Schaustellerunternehmen sind seit Jahrhunderten die Träger der deutschen Volksfest- und Weihnachtsmarktkultur. Sie sind einzigartige Experten dieses wichtigen Kulturgutes, in das sie mit Leidenschaft, Emotionalität und Innovation investieren – **und das sie leben und lieben wie kein anderer.**

Der Deutsche Schaustellerbund wird daher weiter mit ganzer Kraft dafür kämpfen, dass dieses so wichtige Gewerbe die Pandemie überlebt!

Die Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung der Volksfeste und Weihnachtsmärkte in Deutschland 2018 finden Sie hier:



Weihnachtsmärkte 2021: Widerstand gegen Symbolpolitik



Die dramatische Lage bei den Weihnachtsmärkten hat sich im Vergleich zum letzten Jahr nicht entschärft. Wir mussten leider feststellen, dass viele Weihnachtsmärkte in Deutschland 2021 einer Symbolpolitik zum Opfer gefallen sind.

Wir haben im Deutschen Schaustellerbund um jeden einzelnen Weihnachtsmarkt gekämpft. Ob in den Gesprächen mit den politisch Verantwortlichen im Bund, in den Ländern, Kreisen und Kommunen, es wurde jeder Gesprächs- und Kommunikationskanal genutzt. Insbesondere sind unsere Regionalverbände hervorzuheben, die bis zuletzt Widerstand leisteten, um die Weihnachtsmärkte doch noch durchführen zu können.

Zum Teil wurden 2021 Weihnachtsmärkte schon vor der Eröffnung abgesagt oder mussten während der laufenden Veranstaltung geschlossen werden; Entscheidungen, die nicht nachzuvollziehen sind. So wurde zum Beispiel in Erfurt der Weihnachtsmarkt unter

2G-Bedingungen mit Umzäunungen, Einlasskontrollen etc. eröffnet, um dann nach zwei Tagen durch die Landesregierung abgesagt zu werden; gegen den Widerstand des Erfurter Oberbürgermeisters. Oberbürgermeister Andreas Bausewein wurde bei der anschließenden rechtlichen Überprüfung der von der Landesregierung beschlossenen Schließung von der Hauptgeschäftsstelle unterstützt, die der Stadt Erfurt die Nutzung des DSB-Rechtsarchivs sowie weiterer Sachinformationen ermöglichte. Der Deutsche Schaustellerbund sicherte Oberbürgermeister Bausewein auch bei weiteren Klagen seine Unterstützung zu.

2G-plus als Stolperstein

Dort, wo die Weihnachtsmärkte durchgeführt werden konnten, waren die wirtschaftlichen Ergebnisse katastrophal; vor allem in den Städten, in denen durch die Coronaschutzverordnungen eine 2G-plus-Regelung verlangt wurde.

Der DSB fordert echten Verlustausgleich

Für die Schausteller:innen ist die Absage der Weihnachtsmärkte eine Katastrophe. Trotz sorgsam vorbereiteter Hygienekonzepte, trotz 2G-Regelungen, trotz Abständen und obwohl unter freiem Himmel geplant, fand ein großer Teil der Märkte im zweiten Jahr in Folge nicht statt. Viele Unternehmen und Familien sind damit von jetzt auf gleich erneut in akuter, existenzieller Notlage. Bund und Länder müssen deshalb umgehend den Schaustellern über den Winter helfen.

Zur Studie:



Notwendig ist ein Rettungsschirm für die Schausteller:innen. Die Verlängerung der Überbrückungshilfe reicht nicht aus. Sie brauchen einen Verlustausgleich nach dem Vorbild der November- und Dezemberhilfen 2020, der Verluste auf der Basis des Betriebsergebnisses von 2019 berücksichtigt. Da die Länderregelungen uneinheitlich und die Infektionslagen regional unterschiedlich sind, müssen auch die Betroffenen regionaler, nicht von den Bundesländern angeordneter Schließungen ausgleichsberechtigt sein. Es darf jetzt nicht auch noch so weit kommen, dass die Schausteller Leidtragende zu spät getroffener Entscheidungen von Bund und Ländern sind. Sie brauchen unverzüglich verbindliche Zusagen und sehr kurzfristige, unbürokratische Hilfen.

Die Tilgungsfristen beispielsweise zu KfW-Krediten müssen erweitert bzw. verlängert werden, weil die Schausteller nicht die Möglichkeit haben, mit den Einnahmen durch die Weihnachtsmärkte den Zahlungsaufforderungen nachzukommen, sondern einen Aufschub benötigen.

Es ist nicht hinnehmbar, dass wir Schausteller:innen wieder das Gefühl haben, ein Spielball politischer

Entscheidungen zu sein. Dort, wo Veranstaltungen abgesagt wurden, müssen Hilfszahlungen geleistet werden. Denn da, wo wir nicht mit unserer eigener Hände Arbeit unser Geld verdienen können, ist der Staat verpflichtet, finanzielle Hilfe zu leisten. Wir sind der Auffassung, dass der Staat den Nachteil, den unsere Branche durch das vielerorts verhängte Verbot der Weihnachtsmärkte erlitt, in vollem Umfang kompensieren muss.

Bei der Absage von Weihnachtsmärkten wurden die Gutachten von Virologen und anderen Fachexperten nicht ausreichend gewürdigt. Volksfeste und Weihnachtsmärkte finden draußen an der frischen Luft statt. Die Berichterstattung aus Soest nach der Allerheiligenkirmes hat nachweislich gezeigt, dass es dort keine Erhöhung der Infektionszahlen gegeben hat. Im Gegenteil: Die Inzidenzzahlen waren sogar gefallen und der Kreis Soest vermeldete die niedrigsten Zahlen in ganz Nordrhein-Westfalen. 70.000 Besucher der Allerheiligenkirmes waren stichprobenartig untersucht worden. Das ist ein Beleg dafür, Weihnachtsmärkte durchführen zu können, an der frischen Luft und draußen.

Auch die Veranstalter, in der Regel Städte und Kommunen, unterstreichen ihre Bereitschaft, Weihnachtsmärkte auch unter noch widrigen Bedingungen zu veranstalten, um ihren Einwohnern ein winterliches Freizeitangebot bereiten zu können und ihren von Verödung bedrohten Innenstädten zumindest für einige Wochen eine über die Stadtgrenzen hinauswirkende Attraktion zu bieten.

Die existenzielle Bedeutung der Weihnachtsmärkte für die Schausteller

Weihnachtsmärkte sind attraktive Produkte und Beleg für die Leistungsfähigkeit des Schaustellergewerbes. Rund 90 Prozent der deutschen Schausteller beschicken Weihnachtsmärkte. Sie sind mit ihren Geschäften seit jeher die Förderer und Finanziere dieser Veranstaltungen. War der Weihnachtsmarkt noch vor wenigen Jahrzehnten ein Zubrot, so gewann er besonders in Zeiten des (nun glücklicherweise gestoppten) Sterbens kleinerer Volksfeste erheblich an wirtschaftlicher Bedeutung. Es darf davon ausgegangen werden, dass Schausteller im Schnitt zwischen 20 und 30 Prozent ihres Jahresumsatzes auf den Weihnachtsmärkten erwirtschaften.

Schausteller:innen: Garant für die vorweihnachtliche Idylle der Innenstädte

Das ist der Lohn harter Arbeit, denn ohne die erheblichen Vorleistungen, Investments und das Engagement der Schausteller – schon weit im Vorfeld – gäbe es keine Dekoration, keine Bühnen, kein Programm, keinen Lichterschmuck und damit kein weihnachtliches Flair in unseren Innenstädten. Ohne die Schausteller wäre die Welt an Weihnachten also ein Stückchen weniger weihnachtlich.

Die Schausteller:innen sind damit die tragende Säule dieser Traditionsveranstaltungen und mit ihrer jahrhundertelangen Erfahrung Förderer, Bewahrer und Garant dieses wichtigen und schätzenswerten deutschen Kulturgutes.

Werbe- und Wirtschaftsfaktor

Aber auch für die Städte und Kommunen bedeutet der Ausfall der Weihnachtsmarktsaison einen herben Verlust: Ebenso wie von den Volksfesten profitiert der Städtetourismus auch von der Wirtschafts- und Werbekraft der Weihnachtsmärkte – sie sind wahre Besuchermagneten. Laut einer repräsentativen Studie des Instituts für Freizeit- und Tourismusberatung (ift) im Auftrag des Deutschen Schaustellerbundes e.V. verzeichnen die deutschen Weihnachtsmärkte fast 160 Millionen Besuche im Jahr. Pro Besuch wurden in den vergangenen Jahren durchschnittlich 18,00 Euro auf dem jeweiligen Weihnachtsmarkt ausgegeben, so dass ein Gesamtumsatz von ca. 2,9 Mrd. Euro erzielt werden konnte.

Weihnachtsmärkte sind Impulsgeber für Tourismus und Einzelhandel

Zahlreiche Städte haben mittlerweile das touristische Potenzial der Weihnachtsmärkte erkannt; sie bewerben und fördern z.B. auch ein- und mehrtägige Busreisen. Daran verdienen nicht nur die Beschicker der Weihnachtsmärkte selbst, sondern neben dem Einzelhandel auch die Gastronomie und insbesondere die Hotellerie, die in vielen Städten für einen Wintermonat ausgesprochen hohe Besucher- und Belegungsquoten verzeichnet.

Der Einzelhandel bewertet den Weihnachtsmarkt nicht nur als Bereicherung des innerstädtischen Lebens,

sondern als mittlerweile unverzichtbar. In vielen Jahren ist bis heute ein nahezu symbiotisches Verhältnis gewachsen. Denn ein liebevoll gestalteter, breit gefächelter Weihnachtsmarkt schafft Anreiz für einen Besuch der Innenstadt, nicht nur für die Einwohner selbst, sondern auch für Menschen aus der Region. Die lebendige Innenstadt mit Einzelhandel, Gastronomie, Kino und Theater lädt wiederum zum Bummel auf dem Weihnachtsmarkt ein. Damit kann der Weihnachtsmarkt dem Einzelhandel in der so wichtigen und umsatzstärksten Zeit im Konkurrenzkampf gegen den Online-Handel zur Seite stehen – insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie. Auch Dank der Weihnachtsmärkte wird Einkaufen so wieder zu einem kommunikativen Erlebnis, das dem Kauf per Mausclick an Emotionalität deutlich überlegen ist.

Die soziale und kulturelle Bedeutung der Weihnachtsmärkte

Es geht bei den Weihnachtsmärkten jedoch bei weitem nicht nur um die wirtschaftlichen Aspekte: Die deutschen Weihnachtsmärkte sind seit jeher ein gesellschaftlicher Höhepunkt des Jahres für Jung und Alt, Arm und Reich. Die Menschen blickten Ende 2020 auf ein Jahr eigenen Erlebens zurück, das von COVID-19 beherrscht war – noch immer ohne Aussicht auf das Ende der Pandemie. Mit der anhaltenden Absage vieler kultureller Veranstaltungen und dem Ausfall der Weihnachtsmärkte fielen die Gelegenheiten zur Flucht aus dem Alltag aus. Es fehlten wichtige Orte des sozialen Miteinanders, Orte der Integration, Inklusion und Identifikation.

Die soziale Funktion der Weihnachtsmärkte wird auch von den deutschen Gerichten, allen voran dem Bundesverwaltungsgericht (Urteil vom 27.05.2009, BVerwG 8 C 10.08) bestätigt. Sie heben die Ausrichtung traditioneller Weihnachtsmärkte als ein Stück Daseinsvorsorge für die Bürger hervor, weil sie eine gemeinschaftsfördernde und identitätsstiftende Funktion haben.

Viele Besucher zieht die Sehnsucht nach frühkindlichen weihnachtlichen Glücksgefühlen jedes Jahr aufs Neue auf die deutschen Weihnachtsmärkte. Das hat sie im Laufe der Jahrhunderte zu einem unverzichtbaren immateriellen Kulturgut gemacht.

Erhalt der traditionellen Veranstaltungen

Die Veranstaltung von Märkten und Volksfesten ist ein sehr eigenes Metier, mit dem sich die Wirtschaftsreferate, Ordnungsämter, Marketinggesellschaften der Städte und Kommunen nur temporär beschäftigen.

Umso wichtiger ist es aufzuzeigen, mit welchen Maßnahmen diese Veranstaltungen in Zeiten von Corona unbedenklich stattfinden können.

Zu diesem Zwecke hat der Deutsche Schaustellerbund frühzeitig – im Frühjahr 2020 – einen Hygieneleitfaden erstellt, der über das Netzwerk unsere Partners, des Deutschen Städtetags, Einzug in alle Amtsstuben Deutschlands gehalten hat.

In der Folgezeit wurden dann auch die Weihnachtsmärkte unter die Lupe genommen, denn auch sie sind als Veranstaltungen unter freiem Himmel und an frischester Luft grundsätzlich unbedenklich.

Diesen Vorteil hat der DSB schon zu Beginn dieser Diskussion immer wieder betont und wurde, wenn auch erst mit monatelanger Verzögerung, von der Wissenschaft – hier namhaften Aerosolforschern – in seiner Ansicht bestätigt:

Die Ansteckungsgefahr an frischer Luft ist äußerst gering.

DSB-Handlungsleitlinien und -empfehlungen für Volksfeste und temporäre Freizeitparks im Jahr 2021

Allerorten wird darüber diskutiert, wie und wann unser persönliches, unser gesellschaftliches und unser Wirtschaftsleben nach Monaten des Stillstands wieder hochgefahren werden kann.

Das gilt auch für unsere Branche, die am längsten – seit Dezember 2019 – stillliegt, die Branche der Schausteller.

Dabei sind wir realistisch. Angesichts weiterhin (zu) hoher Infektionszahlen und einer sicherlich ausbaufähigen Impfkampagne, wird es noch etwas dauern, bis es auf unseren traditionellen Volksfesten wieder unbeschwert rund geht.

Aber auch wir brauchen eine Öffnungsperspektive. Für unsere Familien, unsere Gäste, unsere Psyche – und unsere Banken.

In unserer politischen Arbeit mahnen wir daher gegenwärtig in den Staatskanzleien und den Ministerien der Länder klar an, dass Volksfeste und temporäre Freizeitparks in den zukünftigen Corona-Verordnungen der Länder stattfinden müssen.

Die Bedingungen für solche Freiluft-Veranstaltungen müssen klar benannt werden, denn wir stellen jeden Tag fest: Die Städte und Kommunen wollen Feste veranstalten – sichere Feste, selbstverständlich unter Coronabedingungen.

Und sie schauen fragend zu ihren Landesregierungen, damit sie ihnen Orientierung geben.

Dabei fordern wir als Verband nicht nur, wir liefern auch.

Mit unserem „DSB-Hygienekonzept“ haben wir schon im Frühsommer vergangenen Jahres konkrete Wege aufgezeigt, mit denen es möglich ist, Schaustellern wieder einen Arbeitsplatz und den Menschen einen (sicheren) Ort bieten zu können, an dem sie, nach Monaten der Isolation, Zerstreuung finden und Lebensfreude tanken können.

Dass die darin dargestellten Maßnahmen (neue Platzarchitektur, veränderte Wegführung, erhöhter Hygienestandard u.v.m.) verlässlich sind, haben die Schausteller im vergangenen Jahr mit einer Vielzahl sogenannter temporärer Freizeitparks bereits bewiesen!

Es gab nachweislich in keinem dieser Parks einen Vorfall, der den die Aufsicht führenden Gesundheits- und Ordnungsbehörden Anlass zur Sorge gegeben hätte!

Die Erfahrungen unserer Mitglieder im Corona-Jahr haben wir – das Präsidium und die Bundesfachberater – in den „Handlungsleitlinien und -empfehlungen für Volksfeste und temporäre Freizeitparks im Jahr 2021“ zusammengetragen.

Was hat sich bewährt, was könnte man besser machen, welchen Fehler sollte man nicht wiederholen?

Sei es die Gestaltung der Eingangssituation, die Registrierung der Besucher, die Kommunikation mit den Gästen und vieles mehr, alles wurde hinterfragt und zusammengetragen.

Diese Ergebnisse haben die Hauptvorstände des DSB überprüft. Im Anschluss haben wir die Handlungsleitlinien mit Mitgliedern der Volksfestreferententagung diskutiert, also den Veranstaltern, den Profis „auf der anderen Seite des Tisches“.

Erfolgreicher Auftakt zum DSB-Lehrgang „Zertifizierte:r Hygienebeauftragte:r im Schaustellergewerbe“

Am 19. Mai 2021 fand die erste Hygieneschulung des DSB in Berlin statt. Weitere Schulungen folgten in Nürnberg, Stuttgart, Hamburg und Bocholt. Die Lehrgänge wurden gemeinsam mit dem DSB-Fördermitglied Alegria und der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN) konzipiert und durchgeführt. Ziel der Schulungen ist die optimale Vorbereitung der Teilnehmer auf die Einhaltung der Hygienestandards in Corona-Zeiten.

Die Inhalte des Seminars umfassen u.a. aktuelle rechtliche Bestimmungen sowie erforderliche Arbeits-

Ihr einhelliges Signal: Mit diesen Maßnahmen können wir die Volksfestkultur wieder „flott machen“. Schritt für Schritt, verantwortlich in ein Leben nach der Pandemie.

Klar ist: Temporäre Freizeitparks können ein erster Schritt sein.

Sie bieten in dieser Zeit – genau wie die stationären, etablierten Parks – die Möglichkeit, auf einem eingegrenzten Areal eine zuvor definierte Anzahl von Gästen begrüßen zu können – mit einem konsequenten Besuchermanagement.

Unter freiem Himmel, an frischer Luft.

Klar ist aber auch: Sie können und werden niemals unsere traditionellen Volksfeste ersetzen!

schutzmaßnahmen und berufsgenossenschaftliche Empfehlungen. Auch die selbstständige Durchführung von Hygieneschulungen und Audits inklusive Übungen anhand von Praxisbeispielen stehen während des Lehrgangs auf dem Programm. Alle Teilnehmer haben die Seminare erfolgreich abgeschlossen und sind damit nun zertifizierte Hygienebeauftragte im Schaustellergewerbe.

Langfristiges Ziel ist, dass jeder DSB-Mitgliedsverband nach Abschluss der Lehrgangreihe mindestens einen zertifizierten Hygienebeauftragten hat.



DSB-Hygieneschulung in Berlin am 19. Mai Foto: © DSB



DSB-Hygienschulung in Stuttgart am 8. Juni Foto: © DSB



DSB-Hygienschulung in Nürnberg am 2. Juni Foto: © Robert Förster



DSB-Hygienschulung in Nürnberg am 2. Juni Foto: © Robert Förster



DSB-Hygienschulung in Berlin am 19. Mai Foto: © DSB





Traditionelles Schaustellerfrühstück in Paderborn: Schausteller fordern nachdrücklich, Volksfeste wieder zu ermöglichen

Zum nunmehr 30. Mal fand das traditionelle Schaustellerfrühstück am 27. Juli 2021 in Paderborn statt. Auch in diesem Jahr kamen Schausteller, Politiker sowie Vertreter der Stadt Paderborn, allen voran Bürgermeister Michael Dreier, auf Einladung des Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU Dr. Carsten Linnemann zusammen, um die drängenden Herausforderungen der Schausteller:innen im gemeinsamen Dialog zu diskutieren. Coronabedingt kamen die Beteiligten in diesem Jahr im Rahmen des Libori-Light-Festes zusammen, um über die derzeitigen Probleme zu sprechen. Von Seiten der Schausteller waren u.a. der Erste Vorsitzende des Schaustellervereins Paderborn e.V. Hans-Otto Bröckling zu Gast sowie weitere Mitglieder aus dem Vorstand des Paderborner Schaustellervereins und zahlreiche weitere Schausteller. Auch DSB-Präsident Albert Ritter reiste an, um die Positionen des DSB zu vertreten.

Während des Frühstücks war das bestimmende Thema die Coronakrise, durch die die Schausteller:innen seit mehr als 15 Monaten mit einem faktischen Berufsausübungsverbot belegt sind. Dazu betonte Linnemann gleich zu Beginn des Frühstücks, dass es auch ihm ein wichtiges Anliegen sei, dass Kirmessen in Deutschland wieder uneingeschränkt möglich sind: „Es braucht eine Kehrtwende in der Corona-Politik. Wir müssen lernen, mit dem Virus zu leben. Ich werbe seit langem dafür, dass wir uns von der Fixierung auf Inzidenzwerte lösen und endlich auch weitere Faktoren wie die Impfquote stärker berücksichtigen. Es ist in unser aller Interesse, dass die Schausteller:innen überleben. Deshalb brauchen sie mehr als nur eine Perspektive für irgendwann, sondern konkrete Öffnungskonzepte für jetzt“, so der Abgeordnete.

Präsident Ritter stellte während des Frühstücks mit Blick auf die flächendeckenden Absagen der Volksfeste auch im Jahr 2021 klar, dass die Politik hinsichtlich der Öffnungsszenarien endlich umdenken müsse: „Wenn es die Schausteller:innen nicht mehr gibt, weil sie ihre Geschäfte aufgeben müssen, gibt es auch die Feste nicht mehr“, stellte Ritter mit Nachdruck klar. In

diesem Zusammenhang betonte Präsident Ritter erneut, dass sich in den vergangenen Monaten deutlich gezeigt habe, dass Volksfeste auch in Zeiten von Corona stattfinden können: „Wir Schausteller:innen haben bereits zu Beginn der Pandemie umfangreiche Hygienekonzepte erstellt, mit denen Volksfeste und Weihnachtsmärkte auch in Zeiten der Pandemie sicher durchgeführt werden können. Dass diese Hygienekonzepte wirksam und erfolgreich sind, haben wir mit unseren Veranstaltungen in Corona-Zeiten an verschiedenen Orten in ganz Deutschland bereits eindrucksvoll bewiesen. Es gibt nicht ein Infektionsgeschehen, das von einem temporären Freizeitpark ausgegangen ist!“, unterstrich er weiter.

Paderborns Bürgermeister Michael Dreier rief alle Beteiligten dazu auf, mit vereinten Kräften daran zu arbeiten, dass im nächsten Jahr wieder gemeinsam gefeiert werden könne. In diesem Zuge betonte er, dass die Vorbereitungen für Herbstlibori bereits liefen und auch dieses Fest ggf. in einem kleineren Rahmen stattfinden könne.

Der Erste Vorsitzende des Schaustellervereins Paderborn e.V. Hans-Otto Bröckling zeigte sich dankbar für die Möglichkeit, die die Stadt Paderborn den Schausteller:innen mit dem Libori-Light-Fest bietet: „Dass wir Libori-Light durchführen können ohne Standgeld, das ist wirklich beispiellos“, so Bröckling. Mit den erlaubten Besucher:innen sei man am ersten Wochenende zufrieden gewesen. Er plädierte ebenfalls dafür, weitere Faktoren für die zu ergreifenden Corona-Maßnahmen zu berücksichtigen, anstatt sich stets nur auf die Inzidenzzahl zu fokussieren. „Es muss weitergehen! Wir würden gerne endlich auf die wirtschaftlichen Hilfen verzichten, wenn wir wieder ganz normal unser Geld verdienen können“, betonte er weiterhin.

Als weiterer Erfolg im Nachgang des Frühstücks durften an den darauffolgenden Tagen nach Einsatz von Bürgermeister Dreier, dem Paderborner Landrat Christoph Rüter und dem Mitglied des Landtages Daniel Sieveke bis zu 5000 Menschen zeitgleich das Kirmesgelände betreten, darunter 3800 Geimpfte und Genesene. Die übrigen 1200 Personen durften mit einem negativen Corona-Test auf den Festplatz.

Bundesweite Gespräche zur Durchführung der Weihnachtsmärkte

Der Deutsche Schaustellerbund setzte sich vor Beginn der Weihnachtsmarktsaison 2021 bundesweit in zahlreichen Gesprächen mit den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung für die Durchführung der Veranstaltungen ein. „Wir fordern die Bundesländer, in denen die Durchführung von Weihnachtsmärkten in den aktuellen Coronaschutzverordnungen noch nicht entsprechend geregelt ist, auf, die Märkte endlich wieder zu ermöglichen!“, erklärte Präsident Albert Ritter. „Denn nicht nur wir, auch die Städte und Kommunen, der Einzelhandel und der Tourismus wollen und brauchen unsere Weihnachtsmärkte.“, so Ritter weiter.

Immer wieder verwiesen die DSB-Vertreter in den Verhandlungen auf die unumstößlichen Fakten: Weihnachtsmärkte und Volksfeste finden unter freiem Himmel, an frischer Luft statt, das Infektionsrisiko ist hier – wissenschaftlich mittlerweile hinlänglich belegt – äußerst gering.

Darüber hinaus haben die Schausteller:innen bereits zu Beginn der Pandemie umfangreiche Hygienekonzepte erstellt, mit denen Volksfeste und Weihnachtsmärkte auch in Zeiten der Pandemie coronakonform durchgeführt werden können. Dass diese Hygienekonzepte wirksam und erfolgreich sind, haben die Schausteller:innen mit ihren Veranstaltungen an verschiedenen Orten in ganz Deutschland eindrucksvoll bewiesen.

Die Schausteller:innen sind seit dem Weihnachtsmarkt 2019 ohne reguläres Einkommen und auf staatliche Hilfen angewiesen, die Ende dieses Jahres enden werden. Ohne Weihnachtsmarkt wird in der Winterpause von Januar bis März 2022 geschehen, was die beherzten Überbrückungshilfe-Programme bisher vermeiden konnten: Schaustellerinsolvenzen in Serie!

Schließlich: Die vom Lockdown, dem Onlinehandel und der selbstverschuldeten jahrelangen Monokultur gebeutelten Innenstädte, der darin beheimatete Einzelhandel, die Gastronomie und Hotellerie sind im zweiten Corona-Winter auf ein lukratives Weihnachtsgeschäft angewiesen.

Es sind die Weihnachtsmärkte, die mit ihrem Glanz, ihrer Stimmung und ihrem lukullischen Angebot die

Menschen und damit Kunden in die Städte locken. Wenn sie ausfallen, weil die Hürden trotz stetig steigender Impfquote und sinkender Inzidenzen zu hoch sind, wird es viele Leidtragende geben.

In Baden-Württemberg und Bayern sah es noch im Herbst so aus, dass die Weihnachtsmärkte unter Coronabedingungen stattfinden könnten. So fand beispielsweise am 12. Oktober auf Einladung des Bayerischen Staatsminister Hubert Aiwanger ein neuerlicher „Runder Tisch Weihnachtsmärkte“ statt, um mit Vertretern der Schaustellerverbände, des Hotel- und Gaststättenverbandes, der kommunalen Spitzenverbände, einiger veranstaltender Städte und Repräsentanten der maßgeblichen bayerischen Ministerien die Bedingungen auszuloten, unter denen Weihnachtsmärkte in 2021 möglich sind. Von Seiten des DSB nahmen die Vizepräsidenten Lorenz Kalb und Edmund Radlinger, Bundesfachberater Josef Diebold, der Erste Vorsitzende des Münchner Schausteller-Vereins e.V. Peter Bausch und Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg teil. Die Kämpfe des DSB am „Runden Tisch“ in Bayern und in anderen Bundesländern waren leider nicht von Erfolg gekrönt. Ende November teilte die Bayerische Landesregierung ihre Entscheidung mit, die Weihnachtsmärkte nicht durchführen zu lassen; weitere Bundesländer schlossen sich dieser Entscheidung an.

„Ansteckungsrisiko auf dem Weihnachtsmarkt tendiert gegen Null.“: DSB im Gespräch mit dem Virologen Professor Hendrik Streeck

Die Hauptübertragungsorte des Coronavirus sind nach Meinung von Professor Hendrik Streeck Bars, Clubs und die eigenen vier Wände, wo man sich mit Freunden trifft. Daher sollten die Menschen „auch nach draußen gehen und eben nicht drinnen sitzen.“ Im Gespräch mit DSB-Vizepräsident Thomas Meyer erklärte der Virologe am 6. Dezember: „Der sicherste Ort in dieser Zeit ist, wenn ich draußen mit einer Maske über den Weihnachtsmarkt gehe. Da tendiert das Ansteckungsrisiko gegen Null.“

Professor Streeck war kurzfristig der Einladung des DSB zu einem Meinungsaustausch über die aktuelle Situation im deutschen Schaustellergewerbe, die Absage der Weihnachtsmärkte und das verminderte Infektionsrisiko mit dem Coronavirus unter freiem Himmel gefolgt.

Vizepräsident Thomas Meyer hatte ausreichend Gelegenheit, die Kritik des Deutschen Schaustellerbundes an der Symbolpolitik der politisch Verantwortlichen zu erläutern. Zum Abschluss des konstruktiven Gespräches wurde vereinbart, den Dialog fortzusetzen.



DSB-Gespräche im Deutschen Bundestag



Auch im Bundeskanzleramt konnte der DSB im Rahmen eines Gesprächs mit dem Abteilungsleiter für Wirtschaft, Steffen Meyer (rechts), die DSB-Forderungen zur Verbesserung der Überbrückungshilfen und Öffnung der Traditionsfeste mit Nachdruck einbringen.



Lars Klingbeil (links), Vorsitzender der SPD und Peggy Schierenbeck (Mitte), Diepholz / Nienburg, Mitglied im Ausschuss Ernährung und Landwirtschaft



Bärbel Bas (2.v.l.), SPD, Duisburg, Präsidentin des Deutschen Bundestages



Im Gespräch mit Svenja Schulze, SPD, Bundesministerin für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Axel Schäfer (2.v.l.), SPD, Bochum, Mitglied im Europaausschuss



Rolf Mützenich (rechts), Köln, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion



Anton Hofreiter, München Land, Bündnis 90/Die Grünen, Vorsitzender des Europaausschuss



Gespräch mit Mitgliedern der SPD-Fraktion. Obere Reihe, von links: Jens Peick, Dortmund, Ausschuss Gesundheit und Digitales; Oliver Kaczmarek, Unna, Ausschuss Bildung und Forschung; Markus Töns, Gelsenkirchen, Wirtschaftsausschuss; Axel Echeverria, Ennepetal Ruhrkreis, Obmann Petitionsausschuss. Untere Reihe, von links: Sabine Poschmann, Dortmund, Wirtschaftsausschuss, Präsident Albert Ritter; Michelle Müntefering, Herne, Auswärtiger Ausschuss; Sebastian Fiedler Mülheim / Essen, Ausschuss Inneres und Heimat

DSB-Gespräche im Deutschen Bundestag



Erneutes Fachgespräch im Bundesfinanzministerium mit Staatssekretär Werner Gatzler (rechts).



Dirk Heidenblut (2.v.r.), SPD, Essen, Mitglied im Gesundheitsausschuss



Andreas Rimkus (Mitte), SPD, Düsseldorf, Mitglied im Ausschuss Klimaschutz und Energie



Mareike Wulf, CDU, Hameln-Pyrmont, Mitglied im Ausschuss Arbeit, Soziales und Familie



Christian Dürr (3.v.l.), Vorsitzender der FDP-Fraktion im Deutschen Bundestag



Jan Metzler (Mitte), CDU, Worms, Mitglied im Wirtschaftsausschuss



Dieter Janecek (2.v.l.), Wirtschaftspolitischer Sprecher der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen



Dirk Wiese (2.v.l.), Hochsauerlandkreis, Mitglied im Vorstand der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag, Sprecher des Seeheimer Kreises

Einforderung staatlicher Hilfe

Mit der zügigen Entwicklung geeigneter Impfstoffe und dem Start einer – wenn auch zögerlichen – Impffensive, entstand die Hoffnung auf eine „normale“ Volksfestsaison 2021. Wir alle wurden in dieser Hoffnung enttäuscht und blicken nun auf ein zweites Jahr Corona zurück, das für die Branche der Schausteller im Wesentlichen Stillstand bedeutete.

Dass es uns immer noch gibt und wir jederzeit bereit sind, unseren Gästen wieder Freude und Kurzweil auf unseren traditionellen Volksfesten zu bereiten, haben wir nicht nur unserem Durchhaltewillen und unserem Zusammenhalt zu verdanken, sondern auch der beherzten und zupackenden Hilfe des Staates!

Natürlich – manches hätte schneller, reibungsloser und freier von Widersprüchen funktionieren können.

Wir wollen aber fair bleiben:

Unser Staat stand – genauso wie wir – vor einer neuen Situation historischen Ausmaßes, die erst einmal erfasst werden musste, bevor sie bewältigt werden kann.

Die Soforthilfen, die Überbrückungshilfen I, II, III und III Plus, die November- und Dezemberhilfen haben uns in 2020 und 2021 geholfen, diese Pandemie zu überleben. Die meisten Schausteller mussten ihre Rücklagen fürs Alter auflösen, Kredite aufnehmen und sich teilweise auch von Inventar trennen.

Im weltweiten Vergleich wird man aber sagen müssen, dass wir mit einem sehr schmerzhaften und sehr blauen Auge davongekommen sind – und überlebt haben!

Wirtschaftsgipfel mit Bundesminister Altmaier: DSB betont dramatische Situation des Gewerbes

Am 16. Februar 2021 fand der Wirtschaftsgipfel statt, zu dem Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier rund 40 Spitzenverbände der von der Coronapandemie besonders betroffenen Branchen eingeladen hatte. Unter diesen Verbänden waren neben dem Deutschen Schaustellerbund auch der Bundesverband der Deutschen Industrie, der Handelsverband Deutschland, der Bundesverband der Deutschen Tourismuswirtschaft und der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband sowie viele mehr. Die Einladung zu dem Gipfel war eine Anerkennung für das Schaustellergewerbe, da der DSB so als einer von hunderten weiteren Wirtschaftsverbänden in Deutschland die Gelegenheit hatte, während der Veranstaltung die Situation des Gewerbes darzulegen.

Thema dieser hochkarätig besetzten Konferenz war zum einen, den Ist-Stand der Corona-Hilfen zu besprechen (kommen die Zahlungen rechtzeitig an, reichen sie aus, wo klemmt es?), als auch zum anderen einen Blick in die Zukunft zu werfen und auszuloten, wie sich

das Pandemie-Geschehen entwickelt und unter welchen Voraussetzungen Öffnungen der Wirtschaftszweige wieder möglich sind.

Bundesminister Altmaier kündigte gerade in diesem Zusammenhang an, dass man bis zu den nächsten Beratungen von Bund und Ländern Anfang März Empfehlungen für eine Öffnungsstrategie erarbeiten wolle. Dabei gehe es um eine gemeinsame Position, die die Sichtweise und Empfehlungen der Wirtschaft berücksichtige.

DSB-Präsident Albert Ritter und Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg hatten während der Konferenz die Gelegenheit, die existenzbedrohende Situation des Schaustellergewerbes darzustellen. Dabei kritisierten sie insbesondere, dass die Überbrückungshilfe III in den ersten Monaten des Jahres 2021 für kaum einen Schausteller zugänglich ist. Grund dafür sei, dass für jeden einzelnen Monat ein Umsatzrückgang von mind. 30 Prozent dargelegt werden muss. Da die Schausteller in den Monaten Januar bis März aber stets im Winterquartier sind – und dementsprechend auch ohne Einkommen – ist dieser Nachweis nicht möglich: „Die Auffassung des Bundesfinanzministeriums, dass dort,

wo kein Umsatzverlust besteht, auch kein Schaden zu beklagen sei, ist irrig und verkennt die Besonderheiten unseres Schaustellergewerbes! Denn diesem Winterquartier ist keine auskömmliche Saison vorausgegangen, in der wir Schausteller uns den dringend benötigten „Winterspeck“ erarbeiten konnten“, kritisierte DSB-Präsident Albert Ritter während des Gipfels. Die DSB-Vertreter wiesen erneut darauf hin, dass beinahe alle der ca. 10.000 bundesweiten Volksfeste und ca. 3.000 Weihnachtsmärkte im vergangenen Jahr verboten wurden. Es müsse daher also dringend eine Lösung für diese Problematik gefunden werden, denn den weiterlaufenden Kosten der Monate Januar bis März stehen gegenwärtig weder Ersparnisse noch staatliche Hilfen entgegen.

Der Bundeswirtschaftsminister versprach den Wirtschaftsvertretern in diesem Zusammenhang die Einrichtung eines Härtefallfonds für die Unternehmen, die bei den bisherigen Überbrückungshilfen durch das Raster gefallen sind. Die Einzelheiten sollen zeitnah gemeinsam mit dem Bundesfinanzministerium ausgearbeitet werden.

Ritter und Hakelberg warnten zudem davor, die Dauer finanzieller Hilfen ausschließlich an den Infektionszahlen und den Zeitpunkten von Öffnungen zu bemessen, denn bereits jetzt würden Veranstaltungen abgesagt, die erst im späteren Verlauf des Jahres stattfinden würden.

Im Zuge dessen machten sie auch deutlich, dass die Schausteller erheblich von den kommunalen Veranstaltungen abhängig sind. Sobald diese ein Fest absagen, geht den Schaustellern der Arbeitsplatz verloren.

Diese Entwicklung nehme der DSB mit großer Sorge wahr, da sie für die Schausteller im Ergebnis bedeute, dass ihnen auch noch in der zweiten Jahreshälfte der Broterwerb verwehrt bleibt – selbst wenn die Corona-Krise im Sommer bereits ein Stück weit bewältigt ist. Zukünftige Überbrückungsprogramme müssten dies zwingend berücksichtigen.

Der DSB fordert in diesem Zusammenhang, die Feste nicht pauschal und frühzeitig abzusagen, sondern in jedem Einzelfall – auf Basis der Infektionszahlen vor Ort und im Angesicht der konkreten Gegebenheiten – darüber zu befinden, ob sie stattfinden können. Denn die meisten der ca. 10.000 Feste sind kleine Feste von lokaler Bedeutung und damit ein Spiegelbild der Region, in der sie stattfinden. Sie sind nicht Ziel internationaler Gäste aus aller Welt, keine Partymeilen, sondern in erster Linie Familienfeste für Jung und Alt.

Im Nachgang an den Wirtschaftsgipfel legte der DSB dem Wirtschaftsministerium ein Öffnungsszenario für die Volksfestsaison 2021 vor. Zentraler Bestandteil sind jene Konzepte, die der DSB bereits 2020 für Volksfeste, Kirmessen, Dulten und Kirchweihen entworfen hat, und die in vielen Regionen nachweislich erfolgreich umgesetzt wurden.

Die Konzepte zeigen die Wirksamkeit veränderter Parameter wie z.B. größere Abstände, eine angepasste Platzarchitektur, verlängerte Öffnungszeiten zur Reduzierung der Besucherzahlen, optimierte Geschäftsabläufe u.v.m. auf – und erläutern sie detailliert. Diese Sammlung hat der DSB den veranstaltenden Städten und Gemeinden bereits im vergangenen Jahr – in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag – zur Verfügung gestellt und nun auch entsprechend dem Bundeswirtschaftsministerium zukommen lassen.

Die Tragfähigkeit dieser Konzepte haben die Schausteller schon 2020 unter Beweis gestellt, als sie als Alternative zum traditionellen Volksfest aus der Not heraus einige Dutzend sogenannter temporärer Freizeitparks ins Leben gerufen haben. Auch wenn dieses Format wirtschaftlich von eher bescheidenem Erfolg war, wurde es von der Bevölkerung dankbar angenommen – und war für die Familienbetriebe endlich wieder eine Gelegenheit, das zu tun, was sie am besten können: Den Menschen Freude bereiten!

Sämtliche Veranstaltungen liefen nachweisbar ohne jegliche Beanstandung der diese Parks intensiv beaufsichtigenden Ordnungs- beziehungsweise Gesundheitsbehörden ab. Diese im vergangenen Jahr gewonnenen Erkenntnisse hat der Deutsche Schaustellerbund in einem Leitfaden zusammengefasst und dem Bundeswirtschaftsministerium für eine mögliche Öffnungsstrategie bereits vorab zur Verfügung gestellt. Der Leitfaden zeigt klar auf, dass die traditionellen Volksfeste – bei Beachtung der entwickelten Hygieneregeln – 2021 wieder stattfinden können.

Wirtschaftsgipfel mit Bundesminister Altmaier: DSB betont erneut dramatische Situation des Gewerbes

Am 8. April 2021 lud Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier erneut zum virtuellen Wirtschaftsgipfel ein, einem Treffen der wichtigsten Wirtschaftsverbände in Deutschland. Auch der Deutsche Schaustellerbund e.V. war während der Konferenz wieder vertreten. Die Einladung zu dem Gipfel war eine erneute Anerkennung für

das Schaustellergewerbe, da der DSB so als einer von ca. vierzig weiteren Wirtschaftsverbänden in Deutschland die Gelegenheit hatte, während der Veranstaltung die Situation des Gewerbes darzulegen.

Der im Abstand von einigen Wochen stattfindende Gipfel ist jeweils auch ein Spiegel seiner Zeit. Ging es beim letzten Mal noch um konkrete Öffnungsszenarien, zu denen der DSB seine Hygienekonzepte und seine damit im Corona-Jahr 2020 gemachten positiven Erfahrungen eingebracht hatte, so stand jetzt als zentrales Thema im Raum, ob ein umfassender Lockdown der einzige Weg ist, um die Intensivstationen vor einem Kollaps zu bewahren.

Diese Frage konnte der Bundeswirtschaftsminister nicht beantworten und verwies auf die zu diesem Zeitpunkt bald folgende Runde der Ministerpräsidentenkonferenz mit der Bundeskanzlerin. Er wagte keine Prognose, sondern verwies an dieser Stelle auf die große Uneinigkeit der Bundesländer im Umgang mit der gegenwärtigen Situation. Zudem machte er keinen Hehl daraus, dass der Bundestagswahlkampf in diesem Jahr von dem einen oder anderen politischen Akteur offenbar schon eingeläutet sei, was eine gemeinsame und einheitliche Lösung der Länder zusätzlich erschwere.

Ein weiteres bestimmendes Thema des Gipfels war dann auch, ob und wie der Betrieb im produzierenden und im Dienstleistungsgewerbe mit permanenten Tests der Mitarbeiter aufrechterhalten werden kann.

Da die Betriebe der Schausteller bereits seit über einem Jahr stillstehen, ist dieser Punkt in der Branche aktuell kein Thema. Deshalb war es DSB-Präsident Albert Ritter und Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg, die die Schausteller in der Runde vertraten, auch besonders wichtig, die Verbesserungen (und Verlängerung) der Überbrückungshilfe III zu thematisieren und die möglichst baldige Vorlage des aktualisierten Fragen- und Antwortenkatalogs zu fordern.

Präsident Ritter verdeutlichte abermals die schwierige Situation des Berufsstandes, in dem er auf bereits jetzt erfolgende Absagen von Festen hinwies, die erst im Spätsommer und Herbst des Jahres stattfinden. Er machte in diesem Zusammenhang unmissverständlich deutlich, dass die Überbrückungshilfen auch über den Juni hinaus greifen müssen. Auch der erleichterte

Zugang zum ALG II, das Kurzarbeitergeld in Hinsicht auf die Saisonarbeiter und die Verlängerung der Aussetzung der Insolvenzantragspflicht über den 30. April 2021 hinaus waren Themen.

Bundesminister Altmaier berichtete in Hinsicht auf auch andere Bereiche der Veranstaltungswirtschaft, zum Beispiel die Messe- und Konzertbranche, dass die Bundesregierung erkannt habe, dass selbst bei einer Herdenimmunität bis Mitte 2021 finanzielle Hilfen für stark betroffene Betriebe bis zum Ende des Jahres fortgeführt werden müssen.

Auch werde noch einmal darüber befunden, inwieweit für Veranstalter zukünftig das Risiko einer zunächst geplanten und dann doch abgesagten Veranstaltung mit finanziellen Hilfen gemindert werden könnte.

DSB im Gespräch mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn und dem Parlamentarischen Staatssekretär im BMWi Thomas Bareiß

Am 28. Juni 2021 hatten DSB-Präsident Albert Ritter und die Vizepräsidenten Thomas Meyer und Kevin Kratzsch die Gelegenheit, mit Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) über seine Äußerung in der Bild-Zeitung zu sprechen, in der er Volksfeste mit Blick auf die Öffnungsszenarien ein weiteres Mal pauschal mit Partys gleichsetzte.

Die DSB-Vertreter führten dem Bundesminister während des Termins in aller Deutlichkeit erneut den Standpunkt der deutschen Schausteller:innen vor Augen und wiesen mit Nachdruck darauf hin, dass die Volksfeste und Kirmessen in Deutschland keine „Ballermann-Veranstaltungen“ sind. Sie seien im Gegenteil in der Hauptsache familienorientiert und keineswegs mit großen Party-Events zu vergleichen. Daher müssten die Volksfeste und Kirmessen in der Beurteilung zu möglichen Öffnungen unbedingt unterschiedlich bewertet werden. Sie verdeutlichten weiterhin, dass sich die temporären Freizeitparks mit ihren erprobten Hygieneschutzmaßnahmen beispielhaft bewährt haben und erläuterten Spahn, dass nachweislich von keinem einzigen temporären Freizeitpark in der Vergangenheit ein Infektionsgeschehen ausgegangen ist. Diese – aus der Not heraus kreierten Formate – sind jedoch weder hinsichtlich der auf ihnen gastierenden



Foto: © Bundesministerium für Gesundheit

Schaustellerbetriebe, noch in Bezug auf Gästezahlen und Umsätze eine tragfähige, erst recht keine andauernde Alternative zum traditionellen Volksfest.

Die Rückkehr dieser Volksfeste darf nicht durch eine unsachgemäße Wortwahl von höchster Stelle torpediert werden!

Bundesminister Spahn führte anschließend aus, dass er seine Worte in Zukunft noch intensiver prüfen werde, um dem Schaustellergewerbe keinen Schaden zuzufügen – insbesondere auch, um die Kommunen bei der Planung ihrer Volksfeste nicht zu verunsichern.

Gleichzeitig machte er jedoch auch deutlich, dass aufgrund der immer weiteren Ausbreitung der Corona Deltavariante noch keine grundsätzliche Entwarnung gegeben werden könne – auch wenn er persönlich so schnell wie möglich sehr gerne wieder ein Volksfest besuchen wolle.

Abschließend erklärte Spahn den DSB-Vertretern, dass ihm bewusst sei, dass die Überbrückungshilfen für die so massiv betroffene Branche der Schausteller:innen über September hinaus geplant werden müssten. Er versprach, diesen Punkt an die entsprechenden Ministerien weiterzugeben.

Ein weiteres Gespräch mit der Politik fand am 5. Juli 2021 zwischen DSB-Präsident Albert Ritter, Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg und dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und Beauftragten der Bundesregierung für Mittelstand und Tourismus Thomas Bareiß (CDU) und Regierungsdirektor Thomas Ernst im Rahmen einer Videokonferenz statt.

Die DSB-Vertreter zeigten sich zunächst dankbar für die Verlängerung der Überbrückungshilfe III bis in den September und machten deutlich, dass die Branche ohne diese staatliche Unterstützung bereits längst am Ende wäre.

Zeitgleich wiesen sie jedoch nochmals darauf hin, dass bereits im Frühjahr dieses Jahres Feste abgesagt wurden, obwohl sie erst im Herbst 2021 stattfinden sollten.

Insofern war seit langem absehbar, dass – selbst wenn sich das Infektionsgeschehen beruhigt – die Schausteller:innen nicht automatisch wieder ans Spielen kommen und dementsprechend weiter auf staatliche Leistungen angewiesen sein würden.

Eine Verlängerung der bestehenden Hilfsprogramme bis zum Ende der Pandemie sei daher laut Ritter und Hakelberg unabdingbar. Sie mahnten, dass die

Weihnachtsmärkte, die nach dieser langen Zeit eines faktischen Berufsverbotes wichtiger denn je für die Branche seien, erneut in Gefahr sind, wenn es wegen einer zunehmenden Impfmüdigkeit zu einer vierten Welle kommen sollte oder es neue Virusvarianten gäbe. Dies hätte dramatische Konsequenzen für die Schausteller:innen, da sie in einem solchen Fall bis zum Frühjahr 2022 keine Möglichkeit zum Broterwerb hätten und daher weiterhin dringend auf staatliche Unterstützungen angewiesen seien, um ihre Existenzen sichern zu können.

In diesem Zuge forderten sie erneut einen bundesweiten Unternehmerlohn, um die finanzielle Not des Gewerbes zumindest partiell zu lindern.

Ritter und Hakelberg appellierten darüber hinaus, über Feste und Märkte mit Augenmaß zu entscheiden, da die dörfliche Kirmes nicht mit dem Oktoberfest in München vergleichbar sei. Sie betonten dabei abermals, dass Volksfeste gegenüber anderen Mitbewerbern auf dem Freizeitsektor einen wesentlichen Vorteil haben, da sie stets an frischerer Luft stattfinden.

Mit Blick auf die Problematik der Verbundunternehmen unterstrichen sie zudem, dass die indifferente Haltung der verschiedenen Bewilligungsstellen in einer Vielzahl von Fällen zu erheblichen Problemen führe.

Sie erläuterten Staatssekretär Bareiß, dass es sich bei Schaustellerbetrieben in der Regel um Familienbetriebe handele und die Kinder sich schon früh selbstständig machen, um mit ihren Geschäften ihre eigenen Wege zu gehen. Dass an dieser Stelle allein das verwandtschaftliche Verhältnis dazu führt, dass Verbundenheit angenommen wird, gehe an der Realität vorbei, kritisierten Ritter und Hakelberg. Vielmehr müsse auf das Kriterium der „beherrschenden Einflussnahme“ abgestellt werden – und gerade diese läge seltenst vor.

Bareiß kündigte daraufhin an, insbesondere dieses Problem nochmals mit Nachdruck zu verfolgen und es auf europäischer Ebene überprüfen zu lassen, um eine Lösung für die betroffenen Betriebe zu finden.

DSB-Forderungen an neugewählten Bundestag

Angesichts der in einigen Bundesländern sogar flächendeckenden Absage von Weihnachtsmärkten

richtete der DSB am 7. Dezember 2021 ein Argumentationspapier an die Mitglieder des neugewählten Deutschen Bundestages. In dem Schreiben wurden die Abgeordneten über die katastrophale wirtschaftliche Situation der deutschen Schaustellerbetriebe informiert und zur Unterstützung aufgefordert.

Der DSB betonte, dass die von der Ministerpräsidentenkonferenz beschlossene Verlängerung (und Verbesserung) der Überbrückungshilfe bis Ende März 2022 mit Erleichterung zu Kenntnis genommen wurde, wies jedoch auch auf die Schwächen des Programmes hin: „Die verlängerte Überbrückungshilfe erstattet nun erneut maximal 90 Prozent der förderfähigen Fixkosten (100 Prozent in der Überbrückungshilfe III Plus) – die übrigen zehn Prozent müssen ebenjene Familienbetriebe schultern, die nun den zweiten Winter in Folge keine Umsätze generieren dürfen.

Aufgrund des Weihnachtsmarktverbotes mussten zudem zahlreiche – vor allem kleinere Schaustellerbetriebe – ihre Fixkosten massiv herunterfahren. Geringe Fixkosten bedeuten aber im Sinne der Überbrückungshilfe auch eine geringere Förderung, einen geringeren Eigenkapitalzuschuss – hier muss nachgesteuert werden!

Um die bereits getätigten Investitionen zur Vorbereitung der Weihnachtsmärkte kompensieren zu können und weiteren bestehenden finanziellen Verpflichtungen nachkommen zu können, bedarf es einer Dezemberhilfe analog zu der des Vorjahres!

Dies gilt in diesem Jahr umso mehr, als dass z.B. in Bayern andere – mit uns durchaus vergleichbare – Wirtschaftsbereiche wie Gastro, Einzelhandel usw. am Netz bleiben und sich auf das Weihnachtsgeschäft freuen dürfen, während wir abgestellt werden.

Wir stehen erneut vor der traditionell einkommenslosen Zeit der saisonalen Winterpause – erneut ohne eine erfolgreiche vorausgegangene Saison.

Ohne die letztjährige Dezemberhilfe hätten zahlreiche Familienbetriebe der Schaustellerbranche die Winterpause 2021 nicht überstanden – ohne eine erneute Dezemberhilfe werden viele von ihnen diejenige des Jahres 2022 nicht überstehen!

Wir sind der Auffassung, dass der Staat den Nachteil, der unserer Branche durch das Verbot der Weihnachtsmärkte – das auch nach Ansicht führender Virologen angesichts unseres Frischluftvorteils vollkommen unsinnig ist – entsteht, in vollem Umfang kompensieren muss und bitten die Abgeordneten, sich in diesem Sinne für unsere Branche einzusetzen!

Schleswig Holsteins Ministerpräsident Günther unterstützt Weihnachtsmärkte. DSB zu Gespräch in Kieler Staatskanzlei

Vertreter des Deutschen Schaustellerbundes, unter ihnen Präsident Albert Ritter und Vizepräsident Thomas Meyer, trafen sich am 10. Dezember mit dem Ministerpräsidenten von Schleswig Holstein Daniel Günther zu einem Meinungsaustausch. Der DSB hatte dabei ausreichend Gelegenheit, die dramatische wirtschaftliche Situation, in der sich die Schaustellerinnen und Schausteller seit fast zwei Jahren befinden, zu verdeutlichen und seine Forderungen zu betonen. Daniel Günther sagte gegenüber dem DSB, dass er sich weiterhin für die Öffnung der Weihnachtsmärkte einsetzen werde. Auch sagte er zu, sich beim Bund für die finanziellen Hilfen der Schausteller einzusetzen. Günther richtete einen dringenden Appell an den Städtetag und weitere Kommunalverbände, nicht jetzt schon wieder Kirmessen und Volksfeste frühzeitig abzusagen, sondern die

Veranstaltungen in den Ländern zu planen. Wichtig sei, dass die Veranstaltungen durchgeführt und nicht vorzeitig abgesagt würden.

Präsident Albert Ritter dankte dem Ministerpräsidenten für den konstruktiven Dialog, seinen unermüdeten Einsatz auf den Weihnachtsmärkten und die Unterstützung bei der Forderung des DSB nach Hilfszahlungen auch auf Bundesebene.

Ministerpräsident Daniel Günther hatte im Dezember in Begleitung von Mitgliedern der regionalen Schaustellerverbände zahlreiche Weihnachtsmärkte in Schleswig-Holstein besucht und erklärt, dass er mit diesen Besuchen die Schausteller auf den Weihnachtsmärkten unterstützen wolle, die durch die Corona-Beschränkungen zum Teil erhebliche Einbußen hinnehmen müssten. Mit seinem Kommen wolle er signalisieren, dass Weihnachtsmärkte im Freien bei Einhaltung der 2G- und Abstandsregeln sichere Orte seien.



Ministerpräsident Daniel Günther am 10. Dezember 2021 im Kreis der Schausteller in der Kieler Staatskanzlei. Foto: © DSB

DSB kämpft im Bundesfinanzministerium für Schaustellerhilfen

Der Deutsche Schaustellerbund kämpft weiter für die finanzielle Unterstützung der Schausteller in der Coronakrise. In einem Gespräch mit Staatssekretär Werner Gatzter am 21. Dezember 2021 im Bundesfinanzministerium drangen Präsident Albert Ritter und Rechtsanwalt Arno Metzler vehement auf eine Verlängerung der Hilfen für das Schaustellergewerbe sowie einen Schadensausgleich für die Betriebe.

Staatssekretär Gatzter versicherte, dass die neue Bundesregierung höchst bestrebt sei, das Überleben der Schaustellerunternehmen mit ihren Jahrhunderte alten Brauchtumsveranstaltungen für die Zukunft zu sichern. Nach der Überwindung der Coronakrise sollen die Traditionsfeste wieder in vollen Umfang gefeiert werden können. Die bereits bekannten Maßnahmen der Überbrückungshilfen hätten, so Staatssekretär Gatzter, Bestand und seien vorerst bis März 2022 verlängert worden. Eine weitere Verlängerung wurde von den DSB-Vertretern eingefordert.

Beim Thema Kredite stellte Staatssekretär Gatzter eine Prüfung zur Aussetzung der Tilgung von KfW Krediten bis nach der Coronakrise in Aussicht. Die Fixkostenregelung für Erstattung von Eigenkapital soll auf einen Eigenkapitalzuschuss in Höhe von 50% aufgestockt verbleiben.

Weiterhin informierte Staatssekretär Gatzter die DSB-Vertreter über einen Härtefall-Fond des Bundes zur Existenzsicherung besonders von der Pandemie betroffener Unternehmen, der von den Bundesländern verwaltet werde. Dessen Mittel seien allerdings im Jahr 2021 nur in einem sehr geringen Maße ausgeschüttet worden. Für 2022 soll eine gleiche Summe zur Verfügung stehen. Die Länder hätten weiter das



Gespräch im Bundesfinanzministerium: v.l. Präsident Albert Ritter, Staatssekretär Werner Gatzter, Rechtsanwalt Arno Metzler. Foto: © DSB

Verfügungsrecht. Es gelte, zu prüfen, inwieweit Schaustellerbetriebe von diesem Härtefall-Fond profitieren können.

Das Gespräch, in dessen Verlauf die DSB-Vertreter ausreichend Gelegenheit hatten, über die verheerende aktuelle Situation der Schaustellerbranche zu berichten, fand in freundschaftlicher Atmosphäre statt. Zum Abschluss dankte Präsident Albert Ritter Staatssekretär Werner Gatzter für das konstruktive Gespräch und die angekündigte Unterstützung.



Mit den folgenden Bundesminister:innen und Staatssekretär:innen stand der DSB auf Bundesebene während der Corona-Krise insbesondere im intensiven Austausch, um Lösungen für die Existenzbedrohung der Schausteller:innen durch die Coronapandemie zu erwirken:



Olaf Scholz
Vizekanzler, Bundesminister der Finanzen
Foto: © Bundesministerium der Finanzen/Photothek/
Thomas Koehler



Peter Altmaier
Bundesminister für Wirtschaft und Energie
Foto: © BPA/Steffen Kugler



Jens Spahn
Bundesminister für Gesundheit
Foto: © BMG



Leonie Gebers
Beamtete Staatssekretärin im
Bundesministerium für Arbeit und Soziales
Foto: © J. Denzel/BPA



Dr. Ulrich Nußbaum
Beamteter Staatssekretär im Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
Foto: © BMWi/Susanne Eriksson



Thomas Bareiß
Parlamentarischer Staatssekretär im
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Foto: © Jan Kopetzky



Sarah Ryglewski
Parlamentarische Staatssekretärin
beim Bundesminister der Finanzen
Foto: © Deutscher Bundestag/Inga Haar



Werner Gatzer
Beamteter Staatssekretär
im Bundesministerium der Finanzen
Foto: © Bundesministerium der Finanzen/
Photothek/Thomas Koehler



Wolfgang Schmidt
Beamteter Staatssekretär
im Bundesministerium der Finanzen
Foto: © Bundesministerium der Finanzen/
Photothek/Thomas Koehler



Sabine Weiss
Parlamentarische Staatssekretärin
beim Bundesminister für Gesundheit
Foto: © BMG



Prof. Dr. Andreas Pinkwart
Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung
und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen
Foto: © MWIDE NRW/F. Wiedemeier



Karl-Josef Laumann
Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des
Landes Nordrhein-Westfalen
Foto: © MAGS NRW



Daniel Günther
Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein
Foto: © Frank Peter

Alternativlösungen: Wege und Konzepte für Sonderveranstaltungen als temporäre Überbrückungsmaßnahmen während der Coronapandemie

Die Volksfeste waren über eine sehr lange Zeit flächendeckend verboten. Dort, wo sie verboten waren, fühlten sich die kommunalen Veranstalter überfordert, ein Fest unter Corona-Bedingungen zu organisieren.

Mit den in den Hygiene-Leitfäden des Deutschen Schaustellerbundes dargestellten Maßnahmen ist es unseren Mitgliedern an vielen Orten möglich gewesen, eigene Formate (temporäre Freizeitparks) zu kreieren, die mit größeren Abständen, Einlasskontrollen und gesteigerten Hygienemaßnahmen auch die strengsten Kontrollen der Gesundheitsämter bestehen konnten.

Bis heute ist nicht ein einziger Fall bekannt, bei dem es im Rahmen einer solchen Veranstaltung zu einem Ansteckungsfall gekommen wäre.

Der wirtschaftliche Erfolg dieser alternativen Veranstaltungen blieb ohne Ausnahme hinter dem der traditionellen Volksfeste zurück. Doch die Bevölkerung war dankbar, gerade in einem Sommer, in dem Reisen mit Hindernissen verbunden war, vor Ort Zerstreuung und Kurzweil zu finden und die Schausteller haben es genossen, zumindest ein paar Wochen ihrem Beruf und ihrer Berufung nachgehen zu können: den Menschen Freude zu bereiten. Die temporären Freizeitparks sollen ausschließlich Überbrückungsmaßnahmen in Coronazeiten bleiben. Der DSB fordert nach wie vor, die Traditionsveranstaltungen schnellstmöglich in gewohnter Form wieder durchzuführen.

Volksfeste und temporäre Freizeitparks 2021

Den folgenden Aufruf hat der DSB im Frühjahr 2021 allen Wirtschaftsministern der Bundesländer zukommen lassen. Er beinhaltet den dringenden Appell, den Veranstaltern und den Schaustellern in den zukünftigen Coronaverordnungen den Weg für Volksfeste und temporäre Freizeitparks zu ebnet:

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Minister,

bei aller Vehemenz, mit der Legislative und Exekutive in diesen Tagen in ihrem Kampf gegen Corona kritisiert werden, ist das Land doch im Kern von der Zuversicht geprägt, dass dieser Kampf schon bald gewonnen wird – und wir unser Leben zurückbekommen. Auch die Schausteller wollen ihr Leben zurück und wir bitten Sie, dafür in den nächsten Coronaverordnungen die Weichen zu stellen. Uns ist klar: Angesichts der gegenwärtigen Situation werden wir in der ersten Hälfte dieses Jahres keine traditionellen Volksfeste veranstalten können.

Aber unsere temporären Freizeitparks – wir haben sie im Pandemiejahr 2020 als kleinen Ersatz für unsere beliebten Traditionsveranstaltungen konzipiert – sind erprobt, haben sich bewährt und müssen deshalb – ab zu definierenden Werten und unter zu definierenden Bedingungen – auch in der Theorie schon bald wieder möglich sein!

Orientierung gibt dafür das vergangene Jahr:

Analog zu den etablierten, stationären Freizeitparks haben die Schausteller auf eingezäunten Flächen einer zuvor festgelegten Höchstzahl an Gästen ein volksfestähnliches Freizeitvergnügen anbieten können.

Die Veranstaltung dieser temporären Parks erfolgte unter den wachsamen Augen der Ordnungs- und Gesundheitsämter und nicht ohne Stolz dürfen wir berichten, dass es hier nicht einen einzigen Infektionsfall gegeben hat, denn unsere Hygienekonzepte sind ausgefeilt und tragfähig. Sie liegen Ihrem Haus vor.

Hinzu tritt die gerade in den vergangenen Wochen gewachsene wissenschaftliche Erkenntnis, dass Freiluftveranstaltungen nicht nur unbedenklich, sondern geradezu geboten sind, um die Menschen aus den eigenen vier Wänden herauszuholen.

Viele unserer Schaustellerverbände stehen bereits im engen Kontakt mit den Städten und Kommunen, die ihrerseits nun darauf hoffen, dass dieser unbedenkliche Frischluft-Freizeitspaß vom Gesetz- bzw. Verordnungsgeber ermöglicht wird.

Wenn Freizeitparks öffnen dürfen, muss dies auch für temporäre Freizeitparks gelten, denn sie sind wesentlich gleich – sind also auch gleich zu behandeln.

Wir bitten Sie, diesen Weg zu eröffnen – und uns damit die Möglichkeit zu geben, das zu tun, was wir am besten können:

Die Freizeit der Menschen zum Vergnügen zu machen – gerade jetzt!

Wir stehen Ihnen für Rückfragen und weiterführende Gespräche jederzeit zur Verfügung.

Unseren Leitfaden, in dem wir die Erkenntnisse unserer letztjährigen Veranstaltungen zusammengetragen und ausgewertet haben, fügen wir bei und bitten um Weiterleitung an Ihre Fachabteilungen.

Bedeutung der temporären Freizeitparks

Ab März 2020 bis durchgehend zum Sommer 2021 wurde die Veranstaltung von Volksfesten, Kirmessen, Schützenfesten, Dulten usw. durch die Coronaverordnungen praktisch aller Bundesländer untersagt – und damit den Schaustellern bundesweit ihr Arbeitsplatz genommen.

Karussells in Freizeitparks durften sich währenddessen weiterdrehen.

Die per Verordnung zur Untätigkeit verurteilten Schausteller haben ihr Equipment, ihre Manpower und ihre Erfahrung zusammengetragen und die so genannten temporären Freizeitparks ins Leben gerufen.

Analog zu ihren „großen Brüdern“ finden Sie auf

- eingezäunten Flächen statt, auf denen durch eine
- kontrollierte Eingangssituation gewährleistet wird, dass
- nur eine zuvor definierte Höchstzahl von Personen gleichzeitig auf dem Gelände anwesend ist.

Diese Formate wurden in allen Bundesländern genehmigt und umgesetzt.

Es gab bis heute nirgendwo einen dokumentierten Infektionsfall.

Diese mit Liebe ins Leben gerufenen Parks sind für die Schausteller eine Gelegenheit, wieder ihren Beruf ausüben zu können. Für die Bevölkerung ist es eine willkommene und sichere Abwechslung im tristen Corona-Alltag.

Eine Alternative zu unseren traditionellen Volksfesten sind diese Parks jedoch nicht!

Aufgrund der geringen Anzahl und der starken Reglementierung kann nur ein kleiner Teil der circa 5000 Schaustellerbetriebe Deutschlands dort gastieren. Die Betriebe kommen auf maximal 60 Spieltage pro Saison – zu sonst üblichen ca. 120 – 140 Spieltagen.

Die hohen Zusatzkosten durch Einzäunung und Besucher-Management, vor allem aber die stark eingeschränkte Besucherzahl setzen den Verdienstmöglichkeiten der Schausteller enge Grenzen.

Die temporären Freizeitparks sind damit ein Behelf in schwierigster Zeit.

Angesichts niedriger Infektionszahlen, stetig steigender Impfraten, vor allem aber angesichts der geringen Hospitalisierungsrate fordern die Schausteller alle Akteure in Politik und Verwaltung auf, an den traditionellen Volksfesten festzuhalten und diese Veranstaltungen bundesweit wieder zu ermöglichen!

Ausnahmereverordnung für Schaustellerfahrzeuge

Bundesverkehrsministerium befreit Schaustellerfahrzeuge vom Fahrverbot an Sonn- und Feiertagen

Ausnahmereverordnung tritt in Kraft

Bereits am 23. September 2019, als sich die Karussells in ganz Deutschland noch drehten, verkündete Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur Andreas Scheuer (CSU) auf dem Oktoberfest in München die frohe Botschaft, dass Schaustellerfahrzeuge zukünftig in einer Ausnahmereverordnung allumfassend vom Sonn- und Feiertagsfahrverbot befreit werden.

Jetzt, eineinhalb Jahre später, folgte der Ankündigung die Tat: Die Schausteller-Ausnahmereverordnung wurde im Bundesanzeiger veröffentlicht und ist endlich in Kraft getreten:

„§ 1

(1) Der Inhaber einer Reisegewerbekarte nach § 55 Absatz 1 Nummer 2 der Gewerbeordnung darf Lastkraftwagen mit einer zulässigen Gesamtmasse über 7,5 Tonnen sowie Lastkraftwagen mit Anhänger für die Zwecke seiner Tätigkeit als Schausteller oder nach Schaustellerart abweichend von

1. § 30 Absatz 3 Satz 1 der Straßenverkehrs-Ordnung an Sonntagen und Feiertagen sowie

2. § 1 Absatz 1 der Ferienreiseverordnung an Samstagen vom 1. Juli bis einschließlich 31. August eines Jahres auf den in § 1 Absatz 2 und 3 der Ferienreiseverordnung genannten Straßen führen oder in seinem Auftrag führen lassen.

(2) Führt der Inhaber einer Reisegewerbekarte nach § 55 Absatz 1 Nummer 2 der Gewerbeordnung ein in Absatz 1 genanntes Fahrzeug selbst, gilt § 60c Absatz 1 Satz 1 der Gewerbeordnung entsprechend. Die Tätigkeit als Schausteller oder nach Schaustellerart muss sich aus der Reisegewerbekarte ergeben.

(3) Lässt der Inhaber einer Reisegewerbekarte nach § 55 Absatz 1 Nummer 2 der Gewerbeordnung eine

andere Person ein in Absatz 1 genanntes Fahrzeug in seinem Auftrag führen, gilt für diese Person Absatz 2 mit der Maßgabe, dass an die Stelle der Reisegewerbekarte eine Zweitschrift oder eine beglaubigte Kopie der Reisegewerbekarte tritt.“

Damit schafft das Bundesverkehrsministerium die vom DSB seit Jahren geforderte Klarheit, denn bisher waren nur Lastkraftwagen befreit, bei denen die beförderten Gegenstände zum Inventar der Fahrzeuge zählten. Diese Befreiung erfasste z.B. den Motor eines Fahrgeschäftes, die Gondeln durften hingegen nicht oder nur mit kostenpflichtigen Ausnahmegenehmigungen transportiert werden (§ 30 Abs.3 StVO iVm. VwV zu § 30 Abs. 3 StVO).

„Wir freuen uns sehr, dass das Bundesverkehrsministerium endlich die Dringlichkeit einer allumfassenden Befreiung vom Sonn- und Feiertagsfahrverbot erkannt hat“, sagte DSB-Präsident Albert Ritter zu der Ausnahmereverordnung. „Nun genießen alle Spezialfahrzeuge, die ausschließlich für den Betrieb eines Schaustellergewerbes benötigt werden, freie Fahrt. Zuvor musste jeder Transport in jedem Bundesland einzeln umständlich genehmigt werden. Die Verordnung ist ein Bekenntnis zu unseren Brauchtumsveranstaltungen, zu den Schaustellern und zudem ein echter Beitrag zum Bürokratieabbau!“, so Ritter weiter.

Bereits seit Jahrhunderten wird der Großteil der Volksfeste in ganz Deutschland traditionell an kirchlichen Feiertagen veranstaltet und endet häufig an Sonntagen. Damit die für die Traditionsveranstaltungen genutzten Straßen in den Städten und Kommunen unmittelbar nach Ende der Veranstaltungen wieder befahren werden können, sind die Schausteller dazu verpflichtet, die Plätze umgehend zu räumen. Auch in den Ferienzeiten müssen die Schausteller dafür sorgen, dass die Attraktionen auf den Plätzen fristgerecht auf- und wieder abgebaut werden. Da es sich bei den Schaustellerfahrzeugen nur um einen minimalen und damit zu vernachlässigenden Anteil am gesamtdeutschen Verkehrsaufkommen handelt, gibt es keine zusätzliche Belastung für den Straßenverkehr in den unterschiedlichen Regionen.



Foto: Mediaserver_Hamburg_Jörg_Modrow, siehe Anlage

Hochwasserkatastrophe in Deutschland: Schausteller:innen helfen in schwerer Not

Die verheerende Unwetterkatastrophe hat Mitte Juli insbesondere in Teilen Nordrhein-Westfalens und Rheinland-Pfalz aber auch in Bayern zahlreiche Menschen das Leben gekostet und schwerste Schäden angerichtet. Auch Schausteller:innen sind an mehreren Orten von den Auswirkungen der Flut massiv betroffen. Sei es, dass sie mit ihren Geschäften dort gastierten oder in der Krisenregion mit all ihrem Hab und Gut beheimatet sind. Nachdem die Schausteller:innen durch Corona die schwerste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg durchleben mussten (und noch müssen!), sind die Auswirkungen der Überschwemmungen für die betroffenen Kolleg:innen ein weiterer harter Schlag, der sie in existenzielle Nöte bringt.

Doch in diesen schweren Stunden zeigt sich erneut, dass die große Schaustellerfamilie eng zusammensteht. So haben viele Schausteller:innen in beispiellosen Hilfsaktionen nicht nur ihren Kolleg:innen, sondern auch den Städten und Kommunen, die an ihre absolute Belastungsgrenze stießen, mit ihrer Manpower, ihrer Technik und ihrem Know-how geholfen.



Fotos: © Roland Barth und Thomas Meyer

Mit der bereits zu Beginn der Corona-Krise im vergangenen Jahr ins Leben gerufenen Aktion „Hand in Hand“ und den u.a. unter diesem Dach stattgefundenen Orgelkonzerten haben die Schausteller:innen den Menschen bereits 2020 gezeigt, wofür sie stehen: Nicht jammern, sondern zupacken. War diese Aktion aber seinerzeit für viele Menschen in erster Linie eine wichtige moralische Unterstützung, so geht es nun darum, mit oft schwerem Gerät und härtester Arbeit den Menschen in den betroffenen Regionen in schwerster Not beizustehen.



So wandte sich beispielsweise der 2. Vorsitzende des Schaustellerverbandes Bonn e.V. Roland Barth im Namen des Verbandes u.a. an die Stadt Euskirchen und alle weiteren betroffenen Gemeinden und bot für die Aufräum- und Bergungsarbeiten die Hilfe der Schausteller:innen mit ihren Zugmaschinen, Kränen und Pumpen an. Auch an vielen weiteren Orten in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Bayern kramten Schausteller:innen die Ärmel hoch, packten mit an und stellten sich dem Hochwasser mit ihrer Ausrüstung. Autos wurden geborgen, Trümmer beseitigt, Keller und Schächte leergepumpt und Hilfsmittel an ihre Ziele transportiert. Außerdem stellten Schausteller:innen ihre Imbisse zur Verfügung, um die Helfenden und die Opfer vor Ort mit Speisen und Getränken zu versorgen. Zahlreiche Schaustellerverbände initiierten oder beteiligten sich zudem an verschiedenen Spendenaktionen.



Fotos: © Roland Barth und Thomas Meyer

Auch DSB-Vizepräsident Thomas Meyer war mit seinem Equipment vor Ort in Nordrhein-Westfalen, um gemeinsam mit den Bonner Schaustellern Ersthilfe zu leisten: „Ich möchte mich von ganzem Herzen bei allen Schausteller:innen bedanken, die mit ihrem selbstlosen Einsatz dazu beigetragen haben, die Hilfskräfte zu unterstützen.“



Es hat mich tief berührt und stolz gemacht mitzuerleben, mit welcher Selbstverständlichkeit unsere Kolleg:innen in dieser Krisensituation mit angepackt haben – sei es mit ihren Zugmaschinen und Kränen oder mit der Versorgung der Helfer – und das obwohl sie coronabedingt selbst seit über einem Jahr schwer gebeutelt sind.



Szenenapplaus von Soldaten, Feuerwehrleuten und Ehrenamtlern des THW, die sich verwundert die Augen rieben, dass wir viel mehr können, als den Menschen eine gute Zeit zu bescheren – das war ein beeindruckendes Erlebnis“, betonte Meyer.

Auch finanziell leisten die Schausteller:innen Bemerkenswertes: Auf das beim DSB bestehende Spendenkonto gehen von Einzelpersonen, aber auch von Mitgliedsvereinen Spenden ein, die helfen werden, kurzfristig die größte Not der betroffenen Schausteller:innen zu lindern.



„Seit jeher stehen die Schausteller:innen Seite an Seite, wenn es eng wird. Diese tiefe Solidarität zu erleben ist wunderbar – und für jene, die in ihrer großen Not an nichts mehr glauben mögen, ein echter Lichtblick“, unterstrich Präsident Albert Ritter und dankte den Helfenden ebenfalls ausdrücklich für ihr großes Schaustellerherz.







Fotos: © Roland Barth und Thomas Meyer

Die Arbeit der DSB-Verbände in Coronazeiten

Die DSB-Verbände haben sich in diesem Jahr mit immenser Kraft für den Berufsstand eingesetzt. Nachfolgend ein Auszug aus der politischen Arbeit der Schaustellerverbände vor Ort.

Coronajahr 2021 bremst Volksfeste. Augsburgs Schausteller dennoch zufrieden

Im zweiten Coronajahr konnte der Schwäbische Schaustellerverband trotz der prekären Lage Erfolge erzielen: Der Augsburger Plärrer wurde zum Familienpark und erhielt die Spielgenehmigung für neun Wochen. Vom 15. Juli bis zum 12. September 2021 war er jeweils donnerstags bis sonntags geöffnet.

Der SSV war Veranstalter und haftete für die Durchführung. Die Auflagen der Stadt erstreckten sich auf die Einzäunung des Geländes, Zugangskontrollen, Registrierung der Besucher und einer Höchstzahl von gleichzeitig 1500 Personen auf dem Platz. Bierzelte waren nicht zugelassen, dafür diverse Schankbetriebe und Imbisse.

Zunächst durften Sonderveranstaltungen nicht abgehalten werden, jedoch sagte die Stadt im Zuge der Spielzeit einige zu. Es begann mit einem Star Wars-Walking-Act. Dazu gesellte sich ein Kindertag, eine Cosplay-Veranstaltung, sogar ein Feuerwerk durfte gezündet werden. Einem Radiosender wurde eine Werbeveranstaltung auf dem Gelände erlaubt und der Sänger Adel Tawil besuchte den Plärrer, um ein Video für seinen

neuen Song zu drehen. An einem anderen spielfreien Tag diente der Familienpark einer Feuerwehrrübung. Auch Bundestags- und Europaabgeordnete besuchten den Plärrer.

Interessante Attraktionen waren im Familienpark vertreten. Wegen fehlender Bierzelte konnten besonders breite Wege und ausreichend Raum um die Attraktionen geschaffen werden, so dass Menschenansammlungen gar nicht erst zustande kamen.



Popsänger Adel Tawil (2.v.l.) beim Videodreh zu seiner neuen Single auf dem Familienpark Fotos: © Ingo Hinrichs

Die Schausteller zeigten sich zufrieden; mehrere tausend Gäste kamen. Selbst an regnerischen Tagen war über mangelnde Besucherzahlen nicht zu klagen.

Feierliche Eröffnung des Familienparks im Juni Foto: © Ingo Hinrichs



Ministerpräsidentin Manuela Schwesig besucht ihre Schausteller auf der Hanse-Sail



Ministerpräsidentin Schwesig zusammen mit dem Ersten Vorsitzenden des Rostocker Verbandes Lothar Welte Foto: © Schaustellerverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. – Sitz Rostock

Gemeinsam mit Rostocks Oberbürgermeister Claus Ruhe Madsen eröffnete Mecklenburg-Vorpommerns Ministerpräsidentin Manuela Schwesig am 5. August 2021 die 30. Hanse-Sail in Rostock und Warnemünde. Die Ministerpräsidentin ließ es sich nicht nehmen, sich einen persönlichen Eindruck zu verschaffen – und war sich auch nicht zu schade, für ein paar Minuten im Fahrgeschäft „BIG SPIN“ den Fahrgästen Tickets zu verkaufen. In ihrer Eröffnungsrede brachte die Ministerpräsidentin die Situation der Schausteller auf den Punkt: „Viele Branchen hatten es sehr schwer in der Pandemie, auch für die Schausteller war so oft wie gar nichts möglich. Jetzt haben sie im Stadthafen ihre tollen Buden und Karussells aufgebaut und ich freue mich, mit meiner Familie morgen Nachmittag dort hinzugehen und für Umsatz zu sorgen. Unterstützen auch Sie unsere Schausteller. Wir geben ihnen Wirtschaftshilfen, aber das ist nicht das was sie wollen, sondern die Schausteller möchten wieder Menschen glücklich machen und ihrer Arbeit nachgehen“, sagte Schwesig.

„Wir sind einfach nur positiv überrascht“, sagte Lothar Welte, der Erste Vorsitzende des Schaustellerverbands Mecklenburg-Vorpommern e.V. – Sitz Rostock. „Viele unserer Kollegen sind mit einem gedämpften Gefühl zur Hanse-Sail gekommen, weil sie nicht wussten, wie die Veranstaltung mit dem begrenzten Zutritt ablaufen würde. Aber wir haben sehr viele Familien hier gehabt, das Publikum ist freundlich, nett und vorausschauend“, so Welte begeistert. Natürlich sei die Hanse-Sail 2021 nicht mit vorhergehenden Jahren zu vergleichen. „Aber unter den gegebenen Bedingungen ist es eine tolle Sache. Derzeit gibt es ja nicht viele derartige Veranstaltungen, aber wir dürfen hier wieder unserer Arbeit nachgehen – das ist ein Super-Bonus für

uns“, sagte Welte weiter. Das Großevent ist schließlich nicht nur das touristische Aushängeschild für Rostock und ganz Mecklenburg-Vorpommern, sondern zudem ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Region. Besonderer Dank und Respekt gebührt dem langjährigen Veranstalter und Vertragspartner, der Rostocker Großmarkt GmbH, für die Leistung der Organisation unter diesen Bedingungen.

Pandemiebedingt hieß das Motto „Optimistisch anders“ an den 4 Tagen in diesem Jahr. Auf der 60 000 qm großen und eingezäunten Fläche im Stadthafen Rostocks durften 15 000 Besucher unter Einhaltung der 3G-Regel die Veranstaltung betreten. Test- und Impfzelte wurden in der Nähe des Stadthafens und in Warnemünde aufgebaut. In verschiedene Themenbereiche aufgeteilt, wurde mit Blick auf jede Altersgruppe für das leibliche Wohl, Unterhaltung, Spaß und Nervenkitzel gesorgt.

Über 100 Schiffe legten im Stadthafen an, eine Lasershow ersetzte das traditionelle Feuerwerk am Samstagabend.

Krisenmanagement des Süddeutschen Verbandes reisender Schausteller und Handelsleute e.V. im zweiten Jahr der Coronakrise

Die Vorstandschaft des Süddeutschen Verbandes setzt-



NürnbärLand Foto: © Berny Meyer

te sich gemeinsam mit der gesamten Verwaltung auch im Jahr 2021 unerbittlich dafür ein, dass die Schaustellerveranstaltungen wieder zum Laufen kommen. Zum Saisonbeginn wurde das mit einer klaren, aber auch emotionalen Botschaft im Rahmen einer Pressekonferenz deutlich gemacht. Die Mitglieder des Schaustellerverbandes trafen sich zum eigentlichen Starttermin des abgesagten Nürnberger Frühlingfestes auf dem leeren Volksfestplatz. Auch hunderte von Schreiben des Verbandes an die bayerischen Landtags- und Bundestagsabgeordneten sowie ans Kabinett beschrieben

immer wieder eindringlich die Botschaft unter Auflistung aller Argumente und kommunizierten die Forderungen nach finanzieller Unterstützung, aber vor allem auch danach, die Familienfeste wieder durchführen zu dürfen und, dass die Betriebe mit eigener Hände Arbeit wieder für ihren Lebensunterhalt sorgen dürfen.

Mehrere persönliche Telefonate des Ersten Vorsitzenden Lorenz Kalb sowohl mit der Staatskanzlei als auch mit dem bayerischen Gesundheitsminister Klaus Holetschek bewirkten immerhin – verbunden mit dem Mut des Nürnberger Oberbürgermeisters – eine Genehmigung für das Ersatzformat „NürnBärLand“.

In diesen temporären Freizeitpark durften 6 000 Personen eingelassen werden, was für Bayern eine Besonderheit darstellte. Dies war auch der Grund dafür, dass das NürnBärLand extrem im Fokus aller Behörden stand.

Es war Vorreiter und Modellprojekt; zahlreiche Kommunen und Veranstalter informierten sich vor Ort, aber auch bei den zuständigen städtischen Dienststellen über die Vorgaben und deren Umsetzung.

Das NürnBärLand konnte letztlich über insgesamt elf Wochenenden – acht Wochenenden waren

ursprünglich zugesichert – über 100 Betrieben einen Arbeitsplatz bieten. Viele der teilnehmenden Betriebe äußerten sich zufrieden oder vereinzelt sogar sehr zufrieden über den Verlauf, die Gastronomie allerdings konnte ohne den eigentlichen Markenkern der einzelnen Betriebe, vor allem ohne Livemusik, leider nur mäßige und teils enttäuschende Umsätze einfahren.

Insgesamt – und das wurde auch immer wieder mit Nachdruck gegenüber Medien, Behörden, Politik und anderen Ansprechpartnern betont – muss allerdings dennoch in aller Deutlichkeit festgestellt werden, dass auch ein solches Format niemals die normalen Volksfeste, Kirchweihen oder Weihnachtsmärkte ersetzen kann!

Fest steht auch, dass solche Ersatzformate einerseits leider nur einem Teil der Schaustellerbetriebe ein Einkommen ermöglichen, und das auch nur über einen zeitlich begrenzten und sicherlich als Saisonersatz unzureichenden Zeitraum, sondern andererseits auch die Kosten in Höhen treiben würden, die trotz Ehrenamt kaum noch finanzierbar sind.

Am Beispiel NürnBärLand sieht man, dass alleine für Sicherheitspersonal (Eingänge, Kontrollen, Besuchersteuerung etc.) Mehrkosten in Höhe von knapp



NürnBärLand Behindertentag Foto: © Berny Meyer

100 000 Euro gegenüber normalen Volksfesten getragen werden mussten.

Trotzdem gelang die Finanzierung von NürnBärLand mit einem nur geringen Aufschlag auf das Platzgeld für ein einziges Volksfest. Beschicker, die in Nürnberg ihre Steuern zahlen, verzichteten auf eigene Geschäfte oder auf Frontmeter, um möglichst vielen Kollegen aus ganz Deutschland und sogar aus dem benachbarten Ausland die Teilnahme zu ermöglichen!

Das NürnBärLand verlief rückblickend völlig friedlich und ohne jegliche Vorfälle. Für die Menschen in Nürnberg bot sich damit gerade für die Sommerferien ein Familienprogramm an frischer Luft, das gerne wahrgenommen und immer wieder sehr gelobt wurde. Mit dem namensgebenden Maskottchen wurde die Verbindung zum Nürnberger Einzelhandel hergestellt.

Der Verband ermöglichte der Stadt Nürnberg außerdem im Testzelt unmittelbar vor dem Gelände eine Impfkation des städtischen Impfteams. Mit dieser Aktion erreichten die Ärzte des Impfteams rund 600 Impfwillige.

Trotz der eigenen schwierigen Situation ließen es sich die Schausteller nicht nehmen, zumindest einen kleinen Behindertentag durchzuführen und den Flutopfern zu spenden sowie eine Gruppe betroffener Kinder einzuladen, die ihr ganzes Hab und Gut verloren haben.

Ein kleines Rahmenprogramm in der zweiten Hälfte der Spielzeit sorgte dafür, das Interesse der Bevölkerung über den langen Zeitraum hochzuhalten. Unterstützt wurde dies durch diverse Kompensationsgeschäfte und einen zusätzlichen intensiven Werbeblock zum Endspurt (City Lights, Anzeigen, Funk- und TV-Spots sowie Social Media Promotions).



Anstellen, Schlange stehen, warten fast lane, „family and friends“ NürnBäeLand Foto Bery D. Meyer

Die Nürnberger Stadtspitze – Oberbürgermeister, Wirtschaftsreferent und die zuständigen Dienststellen – unterstützte den Verband übrigens jederzeit unbürokratisch und mit großer Empathie. Den Genannten gebührt der aufrichtige und herzliche Dank des Verbandes!

Mit NürnBärLand konnte – wieder einmal – gezeigt werden, dass die Schausteller die Profis sind, mit schwierigen und neuen Situationen umzugehen. Zum hohen Ansehen der Schausteller in der Nürnberger Stadtgesellschaft leistete die Arbeit des Verbandes und seiner Mitgliedsbetriebe und die vorbildliche Zusammenarbeit im Zusammenhang mit NürnBärLand einen nicht zu unterschätzenden Beitrag.

Und im unmittelbar nach Beendigung vom NürnBärLand angesetzten persönlichen Gespräch in München beim bayerischen Gesundheitsminister Klaus Holetschek konnte der Erste Vorsitzende mit dem Rückenwind der positiven Erfahrungen aus dem NürnBärLand alle Argumente auf den Tisch legen, die für die Weihnachtsmärkte, aber auch für normale Schaustellerveranstaltungen/Familienfeste sprechen und eine neue Bewertung auch im Zusammenhang zukünftiger Ausgaben der bayerischen Infektionsschutzmaßnahmenverordnung möglich machen.



Maskottchen NürnBärLand Foto: Bery D. Meyer

Austausch mit NRW-Gesundheitsminister Laumann

Am 24. August trafen sich in Düsseldorf Schaustellerinnen und Schausteller gemeinsam mit Vertretern von Schützen- und Karnevalsverbänden zu einem Austausch mit NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann. Bei Currywurst und einem Altbier fand sich ausreichend Gelegenheit, Minister Laumann über die wirtschaftliche und finanzielle Situation des Schaustellergewerbes in Corona-Zeiten zu informieren und der Forderung nach unverzüglicher Öffnung der Traditionsveranstaltungen Nachdruck zu verleihen. Der Vertreter der NRW-Landesregierung signalisierte seine Unterstützung.

Präsident Albert Ritter erklärte: „Wir wollen endlich wieder das tun, was wir am besten können – den Menschen Freude bereiten. Wir alle sehnen uns nach

unbeschwerten Volksfesten und Weihnachtsmärkten, ohne Zäune, Schranken, Tests, Kontrollen. Mit jeder Impfung kommen wir diesem Ziel ein Stück näher.“

Minister Laumann betonte: „Die Menschen, die aktuell mit einer Covid-19 Erkrankung ins Krankenhaus kommen oder sogar auf der Intensivstation beatmet werden müssen, sind zu einem überwiegenden Teil nicht oder nicht vollständig geimpft. Mehr als jeder dritte Krankenhauspatient ist unter 50 Jahre alt. Daher kann ich nur alle Menschen, mit Nachdruck dazu auffordern, sich und andere durch die Impfung gegen das Coronavirus zu schützen. Dann können wir auch endlich wieder gemeinsam feiern.“ Eine hohe Impfquote schaffe, so Laumann, für unsere Brauchtumsfeste eine größtmögliche Sicherheit.

NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (Mitte) mit Vertretern von Schaustellern, Schützenvereinen und Karnevalsgesellschaften in Düsseldorf Foto: © Schaustellerverband Düsseldorf e.V.





MdB Dorothee Martin, Geschäftsführer des Hamburger Schaustellerverbands Matthias Albrecht, Präsident Robert Kirchhecker, SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil und Vizepräsident Christian Müller beim DOM-Gespräch. Foto: © Schaustellerverband Hamburg von 1884 e.V.

Bundesfinanzminister Olaf Scholz und SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil auf Hamburger DOM



Im Rahmen einer SPD-Veranstaltung auf dem Hamburger Dom traf sich am 8. August Bundesfinanzminister Olaf Scholz (links) mit Präsident Robert Kirchhecker (Mitte) und dem Geschäftsführer des Hamburger Schaustellerverbands Matthias Albrecht. Foto © DSB

Aktuelle Schaustellertemen und Probleme des Gewerbes standen am 16. August im Mittelpunkt einer Veranstaltung, zu der der Hamburger Schaustellerverband

auf den Hamburger DOM eingeladen hatte. Nachdem sich einige Tage vorher bereits Bundesfinanzminister und Vizekanzler Olaf Scholz den Fragen der Schaustellerinnen und Schausteller gestellt hatte, war an diesem Abend SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil zu Gast. Präsident Robert Kirchhecker nannte das Gespräch „einen sehr guten und informativen Austausch.“ Generalsekretär Lars Klingbeil versprach, die angesprochenen Probleme des Schaustellergewerbes, wie Arbeitskräftemangel, finanzielle Unterstützungen, Durchführung von Volksfesten „mit nach Berlin zu nehmen und zu bearbeiten.“ Weitere Gäste des Abends waren unter anderem die Bundestagsabgeordnete Dorothee Martin, der Finanzsenator der Freien und Hansestadt Hamburg Andreas Dressel, der Wirtschaftspolitische Sprecher der SPD Hans-Jörg Schmidt, die neugewählte Oberbürgermeisterin der Stadt Lüneburg Pia Steinrücke und – nicht zu vergessen! – die vielen Kolleginnen und Kollegen, die teilweise aus anderen Städten angereist waren.

Konstruktive Gespräche in Neumünster

Im Rahmen einer Diskussionsrunde der FDP Neumünster führten am 28. August Vertreter des Schaustellerverbands Schleswig-Holstein e.V. ein konstruktives

Gespräch mit Dr. Bernd Buchholz, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein. Dabei betonten die Schausteller die Notwendigkeit weiterer Hilfen für das Gewerbe sowie Probleme mit der Landesverordnung. Minister Buchholz erklärte, dass eine Verordnung in Arbeit sei, mit der viele Beschränkungen aufgehoben und die Weihnachtsmärkte durchgeführt werden könnten. Über die Weiterführung der Wirtschaftshilfen führten die Schausteller im Anschluss ein weiteres Gespräch mit der CDU-Bundestagsabgeordneten Melanie Bernstein, die ebenfalls ihre Unterstützung zusagte.



Der Vorstand des Schaustellerverbands Schleswig-Holstein e.V. mit Dr. Bernd Buchholz, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit, Technologie und Tourismus des Landes Schleswig-Holstein (Bildmitte) Foto: © Schaustellerverband Schleswig-Holstein e.V.

Schausteller-Spendenaktion in Braunschweig

Schausteller Hand in Hand! Mit einem Orgelkonzert der besonderen Art bereitete der Schaustellerverband Region Harz und Heide e. V. am 14. August nicht nur den Besucherinnen und Besuchern der Braunschweiger Innenstadt eine große Freude, sondern unterstützte gleichzeitig die Opfer der verheerenden Flutkatastrophe vom 14. Juli in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Vor der historischen Konzertorgel aus dem Jahr 1905 von Kollege Mario Blume wurden auf dem Platz der Deutschen Einheit Spenden für in Not geratene Menschen gesammelt.

„Wir konnten aufgrund der Coronapandemie lange Zeit nicht arbeiten und für viele von uns war das eine schwere Zeit. Doch dann geschieht im Juli eine solche Katastrophe wie die Hochwasser und einem wird einmal mehr klar, dass es Menschen gibt, denen es viel schlechter geht. Wir sind froh, jetzt wieder arbeiten zu können und möchten auch deshalb jetzt helfen“, erklärte Stefan Franz, Vorsitzender des Schaustellerverbands. Das gesammelte Geld werde zwei verschiedenen Organisationen zugutekommen: Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V. und dem Deutschen Schaustellerbund für die durch Hochwasser in Not geratenen Schaustellerfamilien. „Es sind auch viele unserer Schaustellerkolleginnen



Spendensammeln für die Flutopfer vom 14. Juli Foto: © Schaustellerverband Region Harz und Heide e. V.

und -kollegen betroffen. Sie haben teilweise ihr Zuhause und ihre Erwerbsgrundlagen verloren. Jetzt finden Sie Hilfe beim Deutschen Schaustellerbund.

Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V. koordiniert schnelle und unkomplizierte Wiederaufbauhilfe für die Betroffenen des Hochwassers.“

Spenden für Flutopfer

Nach der Flutkatastrophe vom 14. Juli in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz starteten im Rahmen des Meininger Volksfestes der Thüringer Verband reisender Schausteller e.V. – Sitz Erfurt und der Schaustellerfachverband Thüringen e.V. (SFV) – Sitz Arnstadt eine gemeinsame Spendenaktion für die Opfer. Am Ende kam dabei die stolze Summe von 3 000 Euro zusammen.

Einigkeit macht stark! Spendenaktion in Meiningen

Foto: © Thüringer Verband reisender Schausteller e.V. – Sitz Erfurt und Schaustellerfachverband Thüringen e.V. (SFV) – Sitz Arnstadt



Schausteller zum Gespräch im Thüringer Landtag

Zu einem Austausch über die aktuelle Situation des Schaustellergewerbes und der Volksfeste trafen sich im Mai Vertreter des Thüringer Verbands reisender Schausteller e.V. – Sitz Erfurt und des Schaustellerfachverbands Thüringen e.V. (SFV) – Sitz Arnstadt mit dem Fraktionsvorsitzenden der FDP Thomas L. Kemmerich. Schwerpunktthema im Thüringer Landtag waren die Folgen der Coronapandemie für die Schaustellerbranche. Thomas L. Kemmerich, der sich in der Vergangenheit bereits mehrfach für die Belange der Thüringer Schaustellerverbände eingesetzt hatte, sagte wiederum seine Unterstützung zu.



Gespräch im Thüringer Landtag: v.l. Michael Bang, 1. Vorsitzender Schaustellerfachverband Thüringen e.V. (SFV) – Sitz Arnstadt; Dirk Kirchner, 1. Vorsitzender Thüringer Verband reisender Schausteller e.V. – Sitz Erfurt; FDP-Fraktionsvorsitzender Thomas L. Kemmerich, Christopher Kirchner, Thüringer Verband reisender Schausteller e.V. – Sitz Erfurt

Foto: © Thüringer Verband reisender Schausteller e.V. – Sitz Erfurt und Schaustellerfachverband Thüringen e.V. (SFV) – Sitz Arnstadt

DSB-Fachthemen

Die Sicherung des Schaustellergewerbes und der Volksfeste ist das oberste Ziel des Deutschen Schaustellerbundes. Hierfür setzen sich das Präsidium, die Bundesfachberater, die Mitgliedsverbände und die Hauptgeschäftsstelle tagtäglich in Gesprächen und Diskussionen, auf Fachsitzungen, Tagungen und

Versammlungen ein. Wichtig ist dabei der direkte Kontakt mit den Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung – sei es, um aktuelle Probleme zu lösen, oder aber, um bereits frühzeitig verbandspolitische Forderungen zu stellen, um so die Rahmenbedingungen für das Gewerbe zu verbessern.

Detaillierte Informationen zu den DSB-Verbandsthemen



Verbandsarbeit

Marketing

Professionelles Marketing ist wesentliche Voraussetzung einer erfolgreichen Verbandsarbeit. Die systematische Entwicklung innovativer und zukunftsfähiger Marketingkonzepte sowie deren Umsetzung und Kontrolle sind entscheidend für die Weiterentwicklung einer Berufsorganisation und ihrer Branche.

Der Deutsche Schaustellerbund hat die Bedeutung moderner Marketingstrategien bereits vor Jahren erkannt und seine Verbandsaufgaben und -ziele darauf eingestellt.

Insbesondere in den vergangenen zwei von der Pandemie geprägten Jahren entwickelte der Deutsche Schaustellerbund verschiedene Maßnahmen, um der Öffentlichkeit die Schausteller in Erinnerung zu rufen: Mit der Aktion „Hand in Hand – Schausteller helfen im ganzen Land“, die bereits zu Beginn der Krise ins Leben

gerufen wurde, und den u.a. unter diesem Dach stattfindenden Orgelkonzerten und verschiedenen Hilfsaktionen haben die Schausteller ihr Engagement für die Bevölkerung gezeigt.



Screenshot aus dem ersten Corona-Imagefilm

Mit mehreren speziell auf die dramatische Lage der Schausteller ausgerichteten Imagefilmen wurde die Öffentlichkeit zudem breitenwirksam informiert. Die Filme wurden auch von verschiedenen Medien aufgegriffen, so dass die Situation des Berufsstandes noch flächendeckender und aus der Perspektive der Schausteller verdeutlicht werden konnte.



Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Vielfalt der Aufgaben des Deutschen Schaustellerbundes spiegelt sich auch in seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wider. Mit dem Ziel, Vertrauen in die Arbeit des DSB zu schaffen, werden relevante Informationen über die Arbeit des DSB kompetent, verständlich und schnell an die Öffentlichkeit weitergegeben; sei es online, über Print-Verbandspublikationen – oder „face to face“ im persönlichen Gespräch.

Der DSB versteht sich dabei als Dienstleister. Fragen von Mitgliedern, Entscheidungsträgern in Politik und Verwaltung sowie Journalisten werden stets zügig und eingehend beantwortet.

In Pressemitteilungen gibt der DSB aktuelle Entscheidungen, Erkenntnisse und Ergebnisse bekannt. Pressegespräche und Interviews mit Printmedien, Hörfunk und Fernsehen tragen dazu bei, die Öffentlichkeit ausführlich über die Entwicklungen im Bereich der Volkshäuser und des Schaustellergewerbes zu informieren.

Öffentlichkeitsarbeit ist Vertrauenssache und kann nur durch einen kontinuierlichen Dialog mit den Menschen erfolgreich sein. Diese Kontinuität ist eine Maxime in der PR-Arbeit des DSB.

All die Forderungen, Maßnahmen und Fortschritte, die der DSB mit seiner Verbandsarbeit in diesem Jahr auf den Weg gebracht hat, gründen auf der unermüdlichen Arbeit und den guten Netzwerken seiner Mitgliedsverbände, vieler einzelner Schausteller, der Bundesfachberater und des Präsidiums.

Sie wurden 2021 von einer ausgesprochen umfangreichen medialen Berichterstattung begleitet, in der die Schausteller nicht wehklagend, sondern konstruktiv-zupackend und kreativ erlebt wurden.

Die Situation der Schausteller konnte das ganze Jahr flächendeckend in ganz Deutschland in den Medien

dargestellt werden: Die Berichterstattung reicht dabei von hunderten lokalen Medien in Print und Rundfunk über die überregionalen und bundesweit erscheinenden Medien wie der **FAZ, der Zeit, der Süddeutschen Zeitung, dem Handelsblatt, n-tv, der Welt, der Bild, dem Deutschlandfunk** u.a.

Das Präsidium, die Hauptvorstände und viele Schausteller hatten Gelegenheit, ihre Lage in mehreren Fernsehbeiträgen darzustellen, wie z.B. bei der **Tagesschau, ZDF heute, den Tagesthemen, dem heute journal, der ZDF Drehscheibe Deutschland, der Deutschen Welle, dem Sat.1 Frühstücksfernsehen, ARD Brisant, dem RTL Nachtjournal, NDR DAS!, der MDR Umschau** u.a. **Insgesamt wurde die Existenzbedrohung der deutschen Schausteller in den regionalen, den überregionalen und sogar ausländischen Medien in weit über 4.000 Beiträgen seit März 2020 beleuchtet.**

Der DSB hat in diesem Jahr darüber hinaus mit zahlreichen Organisationen und Dienstleistern zusammengearbeitet und keine Kosten und Mühen gescheut, um die Schausteller:innen in der Krise bestmöglich zu unterstützen. Nachfolgend eine Auswahl der Kooperationspartner:



Zusammenarbeit mit den Fachmedien

Bereits seit 1952 ist die Fachzeitschrift „Der Komet“ das offizielle Organ des Deutschen Schaustellerbundes und damit Sprachrohr einer bedeutenden Wirtschaftsbranche mit 5.000 klein- und mittelständischen Unternehmen. Seit 2012 erscheinen in der Kirmes & Park Revue, einem der führenden Fachmedien für die Volksfeste und Freizeitparks in Deutschland, die „DSB-Nachrichten“. In der eigenen Rubrik informiert der Deutsche Schaustellerbund die Leser einmal im Monat über Aktuelles aus der Verbandsarbeit.



Der DSB dankt dem Komet und der Kirmes & Park Revue für die langjährige und bewährte gute Zusammenarbeit.

**Immer top-informiert:
Die DSB-Website, der DSB auf Facebook
und der DSB-Newsletter – bleiben Sie
immer zu allen Themen rund um die
Schaustellerbranche auf dem Laufenden!**



- Die DSB-Website im modernen Design: Die Website des Deutschen Schaustellerbundes besticht mit ihrem modernen, übersichtlichen Design – auch auf Smartphones und Tabletcomputern. Hier finden Sie alle aktuellen Informationen rund um das Schaustellergewerbe: www.dsbev.de

- Im Mitgliederbereich stellen wir alle Informationen und Formulare für Schausteller kostenlos zum Herunterladen zur Verfügung: www.dsbev.de/mitgliederbereich
- Auf Facebook können Sie aktuelle Debatten um Schaustellerthemen live mitverfolgen, kommentieren und mitdiskutieren sowie mit Schaustellern aus aller Welt in Kontakt treten: www.facebook.com/dsbev
- Mit dem DSB-Newsletter erhalten Sie jeden Monat bequem per E-Mail alle relevanten Brancheninformationen. Melden Sie sich einfach kostenlos auf der DSB-Website an: www.dsbev.de/dsb-newsletter

DSB Gold Card: Ein starkes Symbol für Ihre Mitgliedschaft im DSB

Die DSB Gold Card ist das Symbol für Ihre Verbundenheit mit einer starken Schaustellergemeinschaft. Es gibt viele gute Gründe für eine Mitgliedschaft im Deutschen Schaustellerbund. Der DSB bündelt die Interessen der Schausteller und vertritt sie mit Nachdruck gegenüber Politik, Verwaltung, Medien und der breiten Öffentlichkeit. Er kämpft für die Sicherung unserer Arbeitsplätze, informiert seine Mitglieder und vernetzt die Schausteller Deutschlands und Europas miteinander. Die DSB Gold Card ist ein weiterer guter Grund, Mitglied im DSB zu sein, der sich – im wahrsten Sinne des Wortes – rechnet. Mit der Gold Card zeigen Sie nicht nur Ihre Zugehörigkeit zu Ihrem DSB, sondern erhalten zudem attraktive Sonderkonditionen bei unseren zahlreichen Kooperationspartnern. Sei es beim Autokauf, im Großhandel oder bei der Reisebuchung – gegen Vorlage der Gold Card winken Rabatte und Sonderkonditionen, die der DSB mit seinen Vertragspartnern ausgehandelt hat.



Exklusiver Service für DSB-Mitglieder: die DSB Gold Card

Achtung: Die DSB Gold Card gibt es nur für Mitglieder – achten Sie deshalb darauf, dass Sie als aktives Mitglied in Ihrem Regionalverband registriert sind, um die vielen Vorteile und Vergünstigungen der DSB Gold Card nutzen zu können.

Der DSB: ein starker Berufsverband – gerade in Zeiten der Coronapandemie hat sich deutlich gezeigt, wie wichtig die Interessenvertretung des Berufsstandes ist.

Weitere gute Gründe, jetzt Mitglied zu werden

Wir vertreten Schaustellerinteressen!

Der Deutsche Schaustellerbund macht sich für den Berufsstand der Schaustellerinnen und Schausteller stark. Er ist das anerkannte Sprachrohr der Schausteller bei Politik und Verwaltungen und setzt sich dort für die Schaustellerinteressen ein.

Wir verschaffen uns Gehör!

Der Deutsche Schaustellerbund positioniert den Berufsstand gegenüber Politik, Medien und Gesellschaft. Der DSB leistet aktiv Imagearbeit für die Schaustellerinnen und Schausteller in Deutschland und verschafft ihnen in der Öffentlichkeit Gehör.

Wir sind regional und europaweit vernetzt!

Wir stehen im ständigen Kontakt mit unseren über 90 Regionalverbänden und zahlreichen Arbeitsgemeinschaften auf nationaler und – aufgrund unserer Mitgliedschaft in der Europäischen Schausteller-Union (ESU) – auch auf EU-Ebene. Die DSB-Fachberater bündeln das gemeinsame Wissen in einem starken Dachverband.

Wir sind top-informiert!

Mit ausführlichen redaktionellen Beiträgen in der Fachzeitschrift „Der Komet“, in der „Kirmes & Park Revue“ und im DSB-Newsletter informiert der Deutsche Schaustellerbund seine Mitglieder regelmäßig, schnell, verständlich und kompetent über aktuelle Schaustellertemen und zukünftige Trends im Schaustellergewerbe.

Wir handeln zukunftsorientiert!

Ein starker Berufsverband braucht engagierte Mitglieder – auf unseren Delegiertentagen,

Hauptvorstandssitzungen und Jahresempfängen bieten wir deshalb immer wieder Anlass und Gelegenheit, sich bundesweit mit Kollegen auszutauschen, Experten zu den verschiedensten Schaustellertemen zu hören, mitzureden und vor allem gemeinschaftlich mitzuentcheiden. Gemeinsam für die Zukunft der Volksfeste und Weihnachtsmärkte!

Wir machen uns für Bildung stark!

Der Deutsche Schaustellerbund macht sich für die Aus- und Weiterbildung von Schaustellern stark, insbesondere für die Nachwuchsförderung. In Kooperation mit verschiedenen Partnern bieten wir unseren Mitgliedern schau Stellertspezifische Weiterbildungen an. Mit Workshops und Seminaren eröffnen wir unseren Jugendlichen Perspektiven.

Wir bündeln Fachwissen!

Mitglieder des Deutschen Schaustellerbundes profitieren vom Fachwissen, das ihnen in Arbeitskreisen, Fachgruppensitzungen, auf den Delegiertentagen, durch Publikationen und online vermittelt wird. Ganz gleich, welches Schaustellergeschäft Sie betreiben – unsere vierzehn Fachberater stehen Ihnen jederzeit mit Rat zur Seite.

Wir sind für Sie da!

Der Deutsche Schaustellerbund ist Ihr Ansprechpartner in allen berufsspezifischen und rechtlichen Schaustellerfragen. Mit der DSB Gold Card zeigen Sie nicht nur Ihre Zugehörigkeit zu einem starken Berufsverband, sondern profitieren außerdem von den attraktiven Sonderkonditionen unserer Kooperationspartner. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Einigkeit macht stark!

Deutscher Schaustellerbund e.V.
Am Weidendamm 1A | 10117 Berlin
Telefon: 030 590 09 97-80
Telefax: 030 590 09 97-87
E-Mail: mail@dsbev.de
Internet: www.dsbev.de
Der DSB auf Facebook:
www.facebook.com/dsbev

Schausteller hoffen auf Weihnachtsmärkte – Städte planen schon

- Viele Städte dürfen sich nicht mehr leisten, wenn die Weihnachtsmärkte ausfallen.
- Für die Schausteller geht es um ein festes Datum.



RND-Redaktionswerk Deutschland, 05.08.2021

Weihnachten wird für manche Schausteller zur letzten Chance

- Nach zwei Lockdowns haben viele die Branche auf einen Befreiungsschlag.
- Bis jetzt hat kaum ein Familienunternehmen aufgegeben.
- Fast alle messen die Großhaken rein.



RND-Redaktionsnetzwerk Deutschland 09.11.2021

Schaustellergruppen in der Krise Ein Jahr fast ohne Jahrmarkt



Das Jahrmarktsgeschäft ist in der Krise. Schaustellergruppen und Schausteller bangen um ihre Existenz. Seit einem Jahr sind sie notgedrungen sesshaft geworden, warten auf ein Ende des Lockdowns – und darauf, dass sie wieder von Jahrmarkt zu Jahrmarkt ziehen können.

Deutschlandfunk Kultur, 23.03.2021

Weihnachtsmärkte waren laut Schaustellerbund ein „finanzielles Desaster“

Für die Standbetreiber haben sich die diesjährigen Weihnachtsmärkte nach eigenen Angaben nicht gelohnt. Nun fordern sie mehr Zuschüsse von der Bundesregierung.



Handelsblatt, 21.12.2021

REGIO CHAT – TV Mittelrhein/WWTV, 26.10.2021



Last Christmas?

Schausteller und BetreiberInnen kämpfen derzeit Corona-winter am Fies. Geht es, viele hoffen sich, light das alles überhaupt noch besser über die Krise.



SPiegel Online, 16.12.2021

Schausteller: Volksfeste schon vor September erlauben



Süddeutsche Zeitung, 19.06.2021

BERLIN ESSEN

FLICKENTEPPICH DER CORONA-MASSNAHMEN WEIHNACHTSMÄRKTE STEHEN DEUTSCHLANDWEIT AUF DER KIPPE



Schaustellergruppen in der Krise Ein Jahr fast ohne Jahrmarkt



Schaustellergruppen und Schausteller bangen um ihre Existenz. Seit einem Jahr sind sie notgedrungen sesshaft geworden, warten auf ein Ende des Lockdowns – und darauf, dass sie wieder von Jahrmarkt zu Jahrmarkt ziehen können.

Deutschlandfunk Kultur, 23.03.2021

Landeszeitung

Erfurter Weihnachtsmarkt: Händler und Schausteller harren



Thüringische Landeszeitung, 25.11.2021

WELT

BERLIN & BRANDENBURG

Abgeknagte Weihnachtsmärkte: Schausteller harren



Welt, 24.11.2021

RTL NEWS

Schausteller auf Weihnachtsmärkten leiden unter 2G-plus

Hannover (dpa) [4] – Viele Schausteller haben durch die strengen Corona-Regeln auf den Weihnachtsmärkten erhebliche finanzielle Einbußen erlitten. Im Vergleich zu 2019 erwarteten die Standbetreiber im Schnitt derzeit nur 15 bis 20 Prozent des Umsatzes, wie der Schaustellerverband hunderttausend Mitglieder "Die Lage ist beängstigend das katastrophal", sagte Vorstandsvorsitzende Karin Knirsch.

RTL NEWS, 14.11.2021

tagesschau

Schausteller fordern staatliche Finanzhilfen

Angesichts der Abwage vieler Weihnachtsmärkte fordert der Deutsche Schaustellerbund massive staatliche Finanzhilfen. Albert Ritter, Präsident des Deutschen Schaustellerbundes, sagte der Nachrichtenagentur dpa: "Es muss eigentlich zu einer hundertprozentigen Entschädigung kommen. Mindestens brauchen wir wie im vergangenen Jahr eine Novemberr- und Dezemberhilfe. Sonst stehen viele Schausteller vor dem Ruin." Die wirtschaftliche Lage der Schausteller sei "äußerst dramatisch", sagte Ritter. Die Bundesregierung müsse bei dem helfen massive nachbessern.

tagesschau, 28.11.2021

Wenn Schausteller endlich wieder ein wenig Normalität erleben



Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.09.2021

Städte: Kinnor stört psychische Widerstandsfähigen



NDR, 14.07.2021

Bildung

Die schulische und berufliche Bildung unserer Kinder, die Fortbildung unserer Mitglieder und Mitarbeiter sind von enormer Wichtigkeit!

Wie oft haben Sie mich das schon sagen gehört?

Unzählige Male – und das bereits seit rund 30 Jahren!

Seit ich die Aufgabe des Bundesfachberaters für Bildung übernommen habe, wurde ich nicht müde, die Bedeutung der Bildung auf Hauptvorstandssitzungen, Delegiertentagen, in Jahresberichten und der fortlaufenden Gremienarbeit zu betonen – auch auf die Gefahr hin, den einen oder anderen damit zu langweilen.

Die Coronakrise hat vieles zutage gefördert, beschleunigt, auf die Probe gestellt, sowohl auf dem privaten, als auch auf dem beruflichen Sektor.

Sie hat uns allen auch einen Spiegel vorgehalten, wie es um unsere Bildung bestellt ist.

Mancher hat sich zumindest vorübergehend beruflich anders orientiert, hat sein Glück im Logistikbereich, im Einzelhandel, in der Gastronomie usw. gesucht und wurde dort vor neue Herausforderungen gestellt.

Wohl dem, der dann „was auf dem Kasten hat“.

Wir alle wurden von den Ämtern, den Bewilligungsstellen, unseren Steuerberatern gefordert, damit wir unsere Anträge auf Überbrückungshilfen akkurat stellen – um überleben zu können.

Und wir mussten „auf Zack“ sein, um Möglichkeiten zu entwickeln und Wege zu ebnen, um trotz Corona beruflich zumindest etwas stattfinden zu können.

Niemand hätte in seinen dunkelsten Träumen erahnt, wie sehr uns Schausteller diese Krise an den Abgrund stellt.

Sie ist erneut ein Beleg dafür, dass wir, die wir täglich jahrein, jahraus auf der Reise sind, auf alles vorbereitet sein müssen.

Eine gesunde Allgemeinbildung und berufliche Spezialkenntnisse geben uns auch weiterhin das Rüstzeug dafür – und bilden so ein solides Fundament für die Zukunft unseres Gewerbes!

Auf den folgenden Seiten haben wir unsere Tätigkeiten im Bereich Bildung im Jahr 2021 zusammengefasst.

■ Herzlichst Ihr Andreas Horlbeck
Bundesfachberater für Bildung



Andreas Horlbeck (links) Bundesfachberater für Bildung
Konstantin Müller Bundesfachberater für Bildung (Stellv.)

Werden Sie Förderer des DSB-Bildungswerks!

Um auch in Zukunft weiterhin erfolgreich tätig sein zu können, ist das Bildungswerk auf finanzielle Unterstützung angewiesen: Zum Beispiel durch eine Mitgliedschaft für nur 25 Euro im Jahr.

Darüber hinaus können Sie den Aufkleber „Ich bin Förderer des Bildungswerks“ (siehe Abbildung) für 20 Euro pro Stück in der DSB-Hauptgeschäftsstelle erwerben – schreiben Sie uns einfach eine E-Mail (mail@dsbev.de) oder rufen Sie uns an: 030 5900 997 80. Die Aufkleber machen sich ideal an Ihrem Fahrzeug, Stand, Karussell und/oder Kassenhäuschen – der Gegenwert von 20 Euro kommt zu 100 Prozent dem Bildungswerk zu Gute!

Weiterhin besteht die Möglichkeit der Spende bei Gericht. Das Bildungswerk ist in der Liste der Empfänger von Geldauflagen in Ermittlungs-, Straf- und Gnadenverfahren der Justiz eingetragen. Sollten Sie also einmal – was wir Ihnen natürlich nicht wünschen! – wegen z.B.

einer Geschwindigkeitsüberschreitung zu einer Geldbuße für eine karitative Einrichtung verurteilt werden, dann nutzen Sie dies zum Wohle des Berufsstandes. Biten Sie das Gericht, den Betrag zugunsten des Bildungswerks e.V. der Deutschen Schausteller zu verwenden.

**Das Bildungswerk ist als gemeinnützig anerkannt.
Bankverbindung:**

Bildungswerk e.V.
der Deutschen Schausteller – Sitz Berlin –
Sparkasse Herford
IBAN: DE83494501200000039164
BIC: WLAHDE44

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Stichwort BeKoSch:

BeKoSch steht für „Berufliche Kompetenz für Schausteller“ und ist ein seit vielen Jahren erfolgreiches Schulprojekt in Kooperation mit den Berufsverbänden an den Standorten Herne, Nidda und Neumünster. Den Jugendlichen bietet BeKoSch die Möglichkeit, ihrer Berufsschulpflicht während der Wintermonate durch Blockunterricht nachzukommen.



Präsenz- und Fernlernen für Schaustellerjugendliche an den Berufskollegs in Herne, Neumünster und Nidda 2021

BeKoSch Herne 2021 – Lehrgänge fanden dieses Jahr im Online-Distanzlernen statt

Auch im Jahr 2021 haben Schaustellerjugendliche sich wieder Grundkenntnisse in BWL, EDV, Buchführung oder Elektrotechnik in den verschiedenen BeKoSch-Angeboten in Herne erarbeitet. Dieses Jahr aber nicht im sonst üblichen Präsenzunterricht am Mulvany Berufskolleg Herne, sondern – wegen der Pandemie – im Online-Distanzlernen von zu Hause aus.



Danach geht der Unterricht für alle Schüler:innen wie üblich von zu Hause aus weiter. Ihre Lehrer sind dann weiterhin per Smartphone, Tablet oder Telefon mit ihnen verbunden. Das Blended-Learning-Konzept, also die bedarfsgerechte Kombination aus Präsenz- und Fernlernphasen, verspricht langfristig eine Verbesserung der beruflichen Bildung junger Schausteller. Der Fernlernunterricht soll den besonderen Bedürfnissen der Schausteller Rechnung tragen. Diese sind im Alltag stark in den Familienbetrieb eingebunden; starre Unterrichtszeiten sind oft ausgeschlossen. Seit letztem Schuljahr nutzen wir jetzt auch die Möglichkeiten der neuen Technik für alle Schülerinnen und Schüler und haben den Fernlerngang auch technisch so der Zeit angepasst, dass er jetzt wahlweise mit dem Smartphone, Tablet oder PC zu bearbeiten ist. Dies soll den Schülerinnen und Schülern die Bearbeitung des Fernlernganges erleichtern und diese mehr motivieren.

■ Lukas Mutschler, Bereichslehrer

Für weitere Informationen und Anmeldungen steht das Mulvany-Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Herne, Westring 201, 44629 Herne, Tel.: 02323-16-2631 gerne zur Verfügung.

Auch die digitale Anmeldung zu den BeKoSch-Angeboten in Herne ist jetzt über die neue BeKoSch-Homepage www.bekosch.nrw möglich.

BeKoSch in Neumünster als Fernlern-Lehrgang

Wegen der Coronapandemie und den damit verbundenen Schulschließungen fand der diesjährige BeKoSch-Kurs an der Walther-Lehmkuhl-Schule vom 8. bis zum 26. Februar 2021 als Fernlern-Lehrgang statt. Insgesamt 22 Schülerinnen und Schüler aus sechs verschiedenen Bundesländern haben drei Wochen lang zuhause an ihren Schulaufgaben gearbeitet. Fächer wie Deutsch, Mathe, Englisch, Kaufmännischer Unterricht, Lebensmittelhygiene und Arbeitssicherheit standen im Mittelpunkt des Lehrgangs. Unterstützt wurde die Walther-Lehmkuhl-Schule durch Herrn Allner von der Theodor-Litt-Schule und durch Herrn Bartschat von der Berufsgenossenschaft für Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN). In einer Videokonferenz wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von dem Schulleiter der Walther-Lehmkuhl-Schule Herrn Bitzer und dem Abteilungsleiter für die Ausbildungsvorbereitung Herrn Ohrt begrüßt. Zugeschaltet waren außerdem DSB-Bundesfachberater für Bildung Andreas Horlbeck und der Zweite Vorsitzende des Schaustellervereins Westküste – Sitz Heide Thomas Horlbeck sowie die Lehrkräfte der jungen Schaustellerinnen und Schausteller. Bei der Abschlussvideokonferenz sprachen dann auch Frau Fey vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Frau Vespermann als Vertreterin des Schaustellerverbandes sowie der Landtagsabgeordnete Herr Fehrs Grußworte zu den jungen Schaustellerinnen und Schaustellern. Alle 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihre Aufgaben erfolgreich bearbeitet und von

den Fachlehrern individuelle Rückmeldungen erhalten. Die Schaustellerjugendlichen konnten ihrerseits über eine Onlinebefragung ihr persönliches Feedback zum Kurs abgeben, welches sehr positiv ausgefallen ist. Trotzdem hoffen alle Beteiligten, dass BeKoSch in Neumünster im Jahr 2022 wieder als Präsenzlehrgang mit einem großen Anteil an Werkstattunterricht stattfinden kann. Das Miteinander, das gemeinsame Lernen und der direkte Austausch in der Gruppe konnte beim Fernlernen nicht in dem Maße erfolgen, wie es die Schülerinnen und Schüler der vergangenen BeKoSch-Kurse an der Walther-Lehmkuhl-Schule in Neumünster kennengelernt hatten.

■ Kai Jost, Bereichslehrer

Für Anmeldungen wenden Sie sich bitte an den Bereichslehrer für Kinder beruflich Reisender des Landes Schleswig-Holstein:
Kai Jost, Tel.: 0170/5366174

mindestens 12 Schausteller hoffentlich die IHK-Prüfung für die Ausbildung zur/zum Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel mit Erfolg bestehen. Der Jahresstart in die ersten Prüfungen gibt Zuversicht.

Darüber hinaus studieren mittlerweile fünf Schausteller aus Bayern, Niedersachsen und Baden-Württemberg mit BeKoSch-Hessen ein ausbildungsbegleitendes duales Bachelor-Studium der Wirtschaftswissenschaft (B.Sc.) in Kooperation von Berufsschule und Universität.

Trotz Corona konnte das Präsenzangebot 2021 über die komplette Zeit am Standort Nidda im rechtlich und hygienisch vorgegebenen Rahmen aufrechterhalten werden. Einzig auf der Inhaltsebene musste geschichtet werden. Die gewerblichen Kurse „Schweißen“ und „Elektrotechnik“ konnten aufgrund der Hygienebestimmungen nicht durchgeführt werden. Sie wurden durch die kaufmännischen Inhalte ersetzt.

■ Mathias Michl, Ausbildungsleiter

BeKoSch 2021 in Nidda (Hessen)

Hatte im Jahr 2020 eine Schaustellerin erfolgreich als Erste die neue Ausbildung zur Verkäuferin (IHK) absolviert, so fanden bereits im Sommer 2020 drei weitere Prüfungen aus diesem Feld statt. Im Bereich Einzelhandelskauffrau/-kaufmann IHK werden im Jahr

Sie wollen auch eine Ausbildung starten?
Dann melden Sie sich bei Mathias Michl unter:
schausteller.info@web.de.



Foto: © Berufsschule Nidda

Schaustellerjugend

Der DSB-Arbeitskreis Zukunft

Das Thema Zukunftssicherung zieht sich seit Jahren wie ein roter Faden durch die Tagungen des Deutschen Schaustellerbundes. Dabei geht es zum einen um die Sicherung des Gewerbes und der Volksfeste, zum anderen um die Zukunft des Verbandes selbst, als weltweit größte Interessensvertretung für die Schausteller. Das DSB-Motto lautet seit jeher „Einigkeit macht stark“. Auf dem Delegiertentag im Januar 2012 in Vechta wurde der AK Zukunft ins Leben gerufen. Es handelt sich dabei um ein Forum, das jungen Schaustellern durch Informationen, Angebote und Aktionen Anreize bietet, sich im DSB und für die Zukunft des Gewerbes zu engagieren.

Grußwort des Vorstandes des AK Zukunft

Auch dieses Jahr stand wieder im Zeichen großer Herausforderungen und Hürden für uns Schausteller und uns, die Schaustellerjugend. Durch die gute Arbeit des Vorstandes des DSB waren wir aber allzeit in der Lage, mit der schweren Situation umzugehen. Der gute Informationsaustausch und die ständige Öffentlichkeitsarbeit haben es uns ermöglicht, stets die jüngeren Mitglieder der Verbände zu informieren, zu motivieren und letztendlich auch für den Deutschen Schaustellerbund zu begeistern.

In vielen stattgefundenen Gesprächen mit jungen Schaustellern, die gerade den Weg in die Selbstständigkeit finden, konnte man besonders in diesem Jahr eine gewisse Zukunftsangst feststellen. Die Jugend ist besonders besorgt um die Zukunft ihrer geliebten und geliebten Tradition.

Besonders durch die Absage von Volksfesten und Weihnachtsmärkten in diesem Jahr erkennen viele Jüngere, dass es in Zeiten wie diesen so wichtig ist wie noch nie, Mitglied eines großen Berufsverbandes zu sein, welcher sie versteht und ihnen bei Problemen stets zur Seite steht.



AKTIONEN
WORKSHOPS
VERBANDSARBEIT

Gemeinsam für die Interessen der Schaustellerjugend

Wir, der Arbeitskreis Zukunft, möchten uns besonders bei unserem Vorstand für die gute Arbeit bedanken.

Besonders wussten wir es zu schätzen, dass wir auf zwei sehr interessanten Hauptvorstandssitzungen dabei sein durften. Das war ein sehr interessanter Einblick in die Vereinsarbeit von der viele Leute gar nichts mitbekommen.

Die Jugend ist gut informiert und dank Fleiß, Mut und Intelligenz bestens vorbereitet für weitere Aufgaben, die in Zukunft auf uns zukommen werden.

In diesem Sinne Dankeschön für Ihr und uns einen guten Start in die kommende Saison.

Wir wünschen uns für unsere Familien und Freunde, dass wir im nächsten Jahr wieder deutschlandweit Spaß und Lebensfreude verbreiten dürfen.

**Vielen Dank an das DSB-Fördermitglied
Mohaba für dessen großzügige
Unterstützung der DSB-Jugendarbeit!**



Schaustellerseelsorge



Pfarrer Sascha Ellinghaus ist der Leiter der Katholischen Circus- und Schaustellerseelsorge

Pfarrer Sascha Ellinghaus

Kath. Circus- und Schaustellerseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz
Godesberger Allee 125
53175 Bonn
Telefon: 0172 276 55 28
E-Mail: webmaster@kath-css.de www.kath-css.de
www.facebook.com/Schaustellerseelsorge



Pfarrer Torsten Heinrich ist der Leiter der Evangelischen Circus- und Schaustellerseelsorge

Pfarrer Torsten Heinrich

Büro der Evangelischen Circus- und Schaustellerseelsorge der EKD
Alt Lorsbach 12
65719 Hofheim a.Ts.
Telefon: 06192 96 19 93
E-Mail: ev-css-leiter@ekd.de www.ev-css.de
www.facebook.com/EvCSS

Schausteller und Volksfeste sind seit Jahrhunderten eng mit der Kirche und ihren christlichen Festen verbunden. Viele Volksfeste sind christlichen Ursprungs, wie schon im Namen zu erkennen ist: Beispiele sind der Hamburger Dom oder der Münsteraner Send, ein Begriff aus der christlichen Rechtsgeschichte, der sich von Synode, das heißt einer Versammlung in kirchlichen Angelegenheiten, ableitet. Und nicht zuletzt ist die Kirmes, abgeleitet von Kirchmesse oder Kirchweihe, ursprünglich das religiöse Fest anlässlich der Einweihung eines christlichen Gotteshauses. Zum Weihetag einer Kirche kamen im Mittelalter viele Menschen zusammen.

Nach der liturgischen Feier fanden Markt und Volksfest statt. Noch heute wird in vielen Orten daher die jährliche Kirmes um den Weihetag oder das Patronatsfest gefeiert. Die Circus- und Schaustellerseelsorge in Deutschland ist geprägt von den traditionellen Bindungen zwischen Kirche und Schaustellern. Die Arbeit der Seelsorger ist wichtig für das soziale Leben und das gesellschaftliche Miteinander der Schaustellerfamilien. Besonders das soziale Engagement und der Einsatz für die schulische Bildung und berufliche Weiterbildung sind von unschätzbarem Wert. Gottesdienste auf dem Autoskooter, Taufen im Festzelt, Konfirmationsseminare, Trauungen und eine intensive Besuchspraxis auf

den Plätzen sind nur ein kleiner Ausschnitt der seelsorglichen Aufgaben. Wichtig sind der enge Kontakt und die Gespräche. Seelsorge auf dem Volksfest, das heißt vor allem, Gespräche von Mensch zu Mensch zu führen. Die Feiern der Gottesdienste auf den Volksfesten sind Lebensquellen christlichen Glaubens. Bei vielen Gottesdiensten nimmt auch die Bevölkerung immer wieder regen Anteil. Seit fast 70 Jahren begleiten die Katholische und Evangelische Circus- und Schaustellerseelsorge in Deutschland die Schausteller in ihren Lebensphasen, leisten seelische Unterstützung und geistliche Betreuung. Der DSB setzt sich für den Erhalt dieser unverzichtbaren Arbeit ein

Bereits seit den 1950er Jahren entsenden die katholische und evangelische Kirche in Deutschland Seelsorger ins Zirkus- und Schaustellergewerbe. Das Besondere daran: Die Gläubigen kommen nicht zu den Seelsorgern, sondern die Seelsorger zu ihren Gläubigen – immerhin sind dies 80.000 Christen, die hierzulande im Schausteller- und Zirkusgewerbe leben und arbeiten.

Der Deutsche Schaustellerbund dankt allen Schaustellerseelsorger:innen herzlich für diese unverzichtbare Arbeit!

Die Kath. Circus- und Schaustellerseelsorge: v.l.n.r.: P. Dr. Paul Schäfersküpper OP (Regionalseelsorger für München und Oberbayern), Pfarrer Ewald Marschler (Regionalseelsorger für die Region Hildesheim/Hannover/östliches Niedersachsen), Msgr. Pfarrer Manfred Simon (Regionalseelsorger für die Region Mainz/Rheinland-Pfalz), Nationalseelsorger Pfarrer Sascha Ellinghaus (Leiter der Katholischen Circus- und Schaustellerseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz), Dr. Lukas Schreiber (Nationaldirektor für die Ausländerseelsorge bei der Deutschen Bischofskonferenz) – nicht im Bild: Pfarrer Siegfried Bolle (Regionalseelsorger für Thüringen/Ostdeutschland)



Die Evangelische Circus- und Schaustellerseelsorge

Pfarrer Dr. Friedrich Brandi
Hamburg
0174 1790312
f-brandi@hamburg.de

Pfarrer Dr. Ralph Hennings
Oldenburg
0170 3669556
hennings@lambertikirche-oldenburg.de

Pfarrer Dr. Wolfgang Eichhorn
Zwickau
0152 52843102
w.eichhorn@saxonia.net

Pfarrer Dr. Michael Zemmrich
Markranstädt (Leipzig)
0160 2673756
michael.zemmrich@evlks.de

Pfarrer Dr. Johannes Bräuchle
Stuttgart
0171 7931149
johannes@braeuchle.eu

Pfarrer Dr. Volker Drewes
Bad Hersfeld
0157 52770136
css-ekkw-v.drewes@arcor.de

Pfarrer Dr. Conrad Herold
Erfurt
0172 4569734
conrad.herold@ekmd.de

Pfarrer Dr. Gottfried Edelmann
Ellingen
0172 7907623
chrisgoedel@outlook.de

Pfarrer Dr. Martin Germer
Berlin
0170 4344386
germer@gedaechtniskirche-berlin.de

Pfarrer Dr. Christine Beutler-Lotz
Alzey
0177 5555303
info@schaustellerseelsorge.de

Pfarrer Dr. Manja Pietzcker
Dresden
0176 78730344
manja.pietzcker@gmx.de

Pfarrer Dr. Elisabeth Lange
Rostock
0152 22646849
elisabeth.lange@elkm.de

Pfarrer Dr. Ingrid Witte
Bremen
0421 3650428
ingWitte@t-online.de

186. Hauptvorstandssitzung in Berlin



Berlin war der diesjährige Veranstaltungsort der seit 1950 mittlerweile 186. Hauptvorstandssitzung des Deutschen Schaustellerbundes. Neben dem jährlichen Delegiertentag ist die Hauptvorstandssitzung das zweithöchste beschlussfassende Gremium im Deutschen Schaustellerbund. Am 17. Juni 2021 tagten die Vorsitzenden der DSB-Mitgliedsverbände in der Bundeshauptstadt.

Pünktlich um elf Uhr eröffnete DSB-Präsident Albert Ritter die Sitzung im zentral gelegenen NH Hotel Berlin Friedrichstraße – in direkter Nachbarschaft zur DSB-Hauptgeschäftsstelle. Das Schwerpunktthema der Sitzung war auch in diesem Jahr die dramatischen Auswirkungen der Coronakrise auf das Schaustellergewerbe.

DSB-Präsident Albert Ritter erinnerte eingangs an die Bedeutung des zwischenzeitlich fast vergessenen besonderen Datums der Versammlung: den 17. Juni, dem früheren Tag der Deutschen Einheit und den Gedenktag an den ersten antiallenistischen Aufstand der DDR-Bürger gegen das Regime im Jahr 1953, der von der Sowjetarmee gewaltsam niedergeschlagen wurde. Er knüpfte an, dass auch Corona die Schausteller zwar schwer gebeutelt – aber nicht in die Knie gezwungen habe.

An mehreren Orten würden sich die Öffnungsszenarien bei stabilen Inzidenzzahlen positiv abzeichnen, in ganz Deutschland seien Einzelaufstellungen oder temporäre Freizeitparks geplant, sofern Volksfeste unter Corona-Bedingungen in jenen Ländern noch nicht wieder

möglich sind. Präsident Ritter erläuterte den Anwesenden, dass mit Blick auf die Arbeit des DSB seit Beginn der Pandemie eine erfolgreiche Bilanz gezogen werden könne. Die staatlichen Hilfen seien, so Ritter, nicht vom Himmel gefallen, sondern beruhten auf der Beharrlichkeit, mit der der DSB und die einzelnen Verbände vor Ort in den vergangenen Monaten der Politik immer wieder die Existenzbedrohung des Gewerbes vor Augen geführt haben.

Gerade in dieser historischen Krise habe sich erneut gezeigt, dass der DSB die starke Gemeinschaft ist. Genau wie das Ehrenamt, war auch das Hauptamt im wahrsten Sinne des Wortes Tag und Nacht im Einsatz, so Ritter. Er dankte insbesondere „unserem Mann“ in Berlin, Frank Hakelberg, und den Mitarbeiterinnen der Hauptgeschäftsstelle herzlich für ihr Engagement.

Die Sitzung wurde im weiteren Verlauf dazu genutzt, um in aller Offenheit über die derzeitigen Probleme, die mit der Coronapandemie einhergehen, sowie Lösungsansätze zu diskutieren, aber auch, um die Vorsitzenden über die derzeitigen Maßnahmen und Tätigkeiten des DSB tagesaktuell zu informieren.



Nicht selbstverständlich für eine Verbandssitzung, von denen in Berlin täglich Dutzende stattfinden, war der Besuch des Staatssekretärs im Bundesministerium der Finanzen Werner Gatzler.



Er stand den Vorsitzenden zu den aktuellen Entwicklungen Rede und Antwort und betonte zu Beginn, dass die Schausteller mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag leisten, um den Menschen Freude zu bereiten. Damit dies auch in Zukunft möglich ist, wurden von Seiten des Finanzministeriums laut Gatzler zahlreiche Maßnahmen auf den Weg gebracht. Zwar gab es auf diesem Weg einige Stolpersteine, nicht zuletzt, da die Situation für alle vollkommen neu und überraschend war, dennoch habe die Regierung schnell Hilfe geleistet und jederzeit versucht, die Überbrückungshilfen so zielgerichtet wie möglich zu gestalten.



Mit Blick auf die Problematik der „Verbundunternehmen“ sagte Gatzler zu, den Sachverhalt nochmals zu prüfen und die bestehenden FAQ's entsprechend zu durchleuchten, um anschließend konkret festzulegen, welche Unternehmen tatsächlich unter die Regelungen fallen und welche davon ausgenommen sind.



DSB-Präsident Ritter zeigte sich im Anschluss an die Ausführungen Gatzlers dankbar dafür, dass der Staatssekretär seit Beginn der Pandemie stets ein offenes Ohr für die existenzbedrohenden Probleme der Schausteller hatte und ihnen mit den Maßnahmen seines Ministeriums pragmatisch unter die Arme gegriffen hat. Zugleich appellierte er eindringlich über den Staatssekretär an die Bundesregierung, darauf einzuwirken, die Öffnungsperspektiven für die Schausteller endlich zu verbessern und die Ungleichbehandlung im Gegensatz zu anderen Gewerbezweigen endlich zu beenden. Darüber hinaus müssen die finanziellen Hilfen auch über das Ende der Überbrückungshilfe III Plus fortgeführt werden, da bereits jetzt Feste abgesagt wurden, die nach diesem Zeitraum stattfinden würden, und der Ausgang der Pandemie mit dem Auftreten der Delta-Variante noch immer völlig ungewiss ist.



Zu den Arbeitsschwerpunkten des DSB im Einzelnen

Im Anschluss an den Bericht des Präsidenten stellte Hauptgeschäftsführer Frank Hakelberg die aktuellen Arbeitsschwerpunkte des DSB mit besonderem Fokus auf die Coronakrise vor.



Nach einem kurzen chronologischen Abriss, mit Blick auf die Auswirkungen auf das Schaustellergewerbe und die Tätigkeiten des DSB seit Anfang März 2020, erläuterte er die vier Schwerpunktsäulen der Arbeit des DSB in der Krise:



1. der Kampf um den Erhalt der traditionellen Veranstaltungen,
2. die Einforderung staatlicher Hilfe, insbesondere mit Blick auf die Überbrückungshilfe-Programme,
3. neue Wege und Konzepte für Sonderveranstaltungen als temporärer Ersatz traditioneller Feste sowie
4. die Wiederaufnahme des Spielbetriebs.

Neben Corona waren u.a. VEMAGS, die Befreiung vom Sonn- und Feiertagsfahrverbot, die Nachrüstung von Schwertransporten mit Achslastmessgeräten und neue Gesetze für Verpackungen bestimmende Themen.

Berufsfragen

Vizepräsident Thomas Meyer ergänzte die Ausführungen des Hauptgeschäftsführers und erläuterte den Anwesenden zunächst, dass bereits zu Beginn der Coronapandemie beschlossen wurde, die Bundesfachberater auf einer weiteren Ebene, über ihre speziellen Fachthemen hinaus, mit einzubinden und gemeinsam mit dem Präsidium eine Krisen-Task-Force zu bilden, die sich seit Beginn der Coronakrise in regelmäßigen Abständen austauscht.

Er dankte den Bundesfachberatern für ihre engagierte und konstruktive Arbeit, insbesondere mit Blick auf die Ausarbeitung des Hygienekonzeptes.

Vizepräsident Meyer stellte zudem die „DSB-Zugmaschinenfibel“ vor, eine kompakte Broschüre für das Handschuhfach, die Antworten auf die wichtigsten Fragen zu Schaustellertransporten liefert. Die Fibel ist für Mitglieder des DSB ab sofort kostenfrei in der Hauptgeschäftsstelle erhältlich.

Organisationsfragen

DSB-Vizepräsident für Organisationsfragen Lorenz Kalb berichtete gemeinsam mit dem Ersten Vorsitzenden des Schaustellerverbandes Kassel-Göttingen e.V. Konrad Ruppert zu den laufenden Vorbereitungen des 72. Delegiertentages vom 21. bis zum 23. Januar 2022 in Kassel unter dem Motto „Ab in die Mitte“. Konrad Ruppert lud nochmals alle Schausteller herzlich nach Kassel ein.

Die finanzielle Planung des Delegiertentages stellt sich coronabedingt nach wie vor als äußerst schwierig dar. Dem Schaustellerverband Kassel-Göttingen e.V. wird daher von Seiten des DSB die nötige Hilfe und Unterstützung in dieser Angelegenheit zugesichert. Anschließend gab Vizepräsident Kalb die Antragsfristen bekannt (Anträge, die bis zum 6. Januar 2022 bei der Hauptgeschäftsstelle eingehen, werden schriftlich zum Versand gebracht; Anträge die bis zum 13. Januar 2022 bei der Hauptgeschäftsstelle eingehen, werden schriftlich beim Delegiertentag vorgelegt; Anträge, die danach eingehen, werden als Dringlichkeitsanträge behandelt).

Die Hauptvorstandssitzung im Jahr 2022 wird erneut im Sommer abgehalten, der genaue Termin der Versammlung wird rechtzeitig im Vorfeld bekannt gegeben.

Marketing

DSB-Vizepräsident für Marketing Kevin Kratzsch stellte die Arbeitsergebnisse seines Ressorts in der Coronakrise vor. Zu Beginn der Krise wurde der Fokus der Arbeit darauf gelegt, auf breiter Ebene in den Medien stattzufinden, um der Bevölkerung die dramatische Situation des Gewerbes aufzuzeigen und zusätzlich zu den bilateralen Gesprächen für Unterstützung bei der Politik zu sorgen. Um kontinuierlich die gleichen Aussagen in den Medien zu platzieren, wurden laufend Presseleitfäden an die Mitgliedsverbände verschickt und mit diesen die Kompetenzen des DSB gebündelt. So war es möglich, deutschlandweit mit einer Stimme zu sprechen und seit März 2020 permanent in den Medien stattzufinden. Aus all den gebündelten Maßnahmen habe sich zudem schließlich von ganz alleine eine Imagekampagne ergeben.

Aktuell liegt der Schwerpunkt darauf, breitenwirksam zu unterstreichen, dass auch die Schausteller in der Öffnungsstrategie der Bundesregierung einen festen Platz haben müssen.

Vizepräsident Kratzsch erläuterte das Zusammenwirken des DSB mit der #AlarmstufeRot, um die Schausteller auch als Teil der Veranstaltungsbranche mit ihrer erheblichen Wirtschaftskraft zu präsentieren. Des Weiteren stellte er einen neuen Corona-Imagefilm vor, der für das Marketing vor Ort und die Sozialen Medien genutzt werden kann. Der Film ist u.a. im YouTube-Kanal des DSB abrufbar: <http://url.dsbev.de/51> und kann bei Bedarf auch zum Download in der Hauptgeschäftsstelle angefordert werden.

Er wies abschließend darauf hin, dass die Arbeit im Ressort Marketing nicht nur durch die Hilfe der Vorsitzenden erfolgreich war, sondern auch Julius Kritz mit seiner grafischen Unterstützung sowie Ralf Clauß und Sarah Diekmann mit ihrer Expertise im Bewegtbildbereich daran einen wesentlichen Anteil haben.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Seit März 2020 berichten die Medien kontinuierlich über die Krisensituation des Schaustellergewerbes. In weit mehr als 3.300 Beiträgen wurde in über 300 über-regionalen und lokalen Medien täglich flächendeckend über die existenzbedrohende Situation im Schaustellergewerbe informiert. Über 250 Medien berichteten mehrfach in diversen Formaten. Dazu zählen die Tagesschau, die Tagesthemen, das heute-journal, RTL Aktuell, die FAZ, die Zeit, die Süddeutsche Zeitung, das Handelsblatt, n-tv, die Welt, die Bild, der Deutschlandfunk u.v.a.m. Dabei hatten das Präsidium, die Ersten Vorsitzenden und viele Schausteller Gelegenheit, ihre Lage in mehreren Fernsehbeiträgen darzustellen, wie z.B. bei ZDF heute, der ZDF Drehscheibe Deutschland, der Deutschen Welle, dem Sat.1 Frühstückfernsehen, ARD Brisant, dem RTL Nachtjournal, NDR DAS!, der MDR Umschau u.a.

Aber auch die kontinuierliche wichtige Arbeit in den Fachzeitschriften wurde in der ganzen Zeit nie außer Acht gelassen und bildet weiter das Informationsgrundgerüst zur Arbeit des DSB und zu Fachthemen für die Schausteller in Deutschland.

Finanzen

DSB-Vizepräsident für Finanzen Edmund Radlinger informierte über die Finanzlage des DSB und erklärte, dass der Etat für das laufende Jahr trotz der derzeitigen angespannten Lage bisher eingehalten werden konnte. Vizepräsident Radlinger betonte am Ende seines Vortrages, dass der DSB auch weiterhin alle finanziellen Mittel einsetzen wird, die erforderlich sind, um den Berufsstand wieder nach vorne zu bringen.

Zum Abschluss der 186. Hauptvorstandssitzung bedankte Präsident Ritter sich bei den Anwesenden für die starke Teilnahme und die fairen und demokratischen Diskussionen während der Sitzung in dieser historischen Krisensituation. Der gemeinschaftliche Kampf zur Zukunftssicherung des Schaustellergewerbes geht unvermindert weiter.

Vergabe zukünftiger
Hauptvorstandssitzungen (HV)
Ab 2020: Deutscher Schaustellerbund e.V.
Die genauen Termine ab 2022 werden noch
bekannt gegeben.

Staatssekretär Werner Gatzert war während der Sitzung in Berlin als politischer Vertreter zu Gast.



Europas Schaustellerbranche im Spiegel der Coronapandemie



ESU betont Bedeutung der Volksfeste in Krisenzeiten

Die Coronakrise und die mit ihr verbundenen Verordnungen und Einschränkungen haben den Schaustellerinnen und Schaustellern auch im Jahr 2021 in Europa materiell und persönlich sehr viel Kraft abverlangt. Wohl keine andere Branche hat die Pandemie wirtschaftlich und finanziell derart hart getroffen. „Doch wir haben uns in der Europäischen Schausteller-Union diesen Herausforderungen gestellt“, betont Präsident Albert Ritter und verweist auf die jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit der ESU, die sich seit über 65 Jahren für die Zukunft der Volksfeste und die beruflichen Interessen der mehr als 75 000 Familienbetriebe mit ihren 600 000 Beschäftigten einsetzt. Präsident Ritter: „Wir haben engen Kontakt untereinander gehalten, uns mit den nationalen ESU-Verbänden ausgetauscht und nach alter Schaustellertradition zusammengearbeitet, um über die Grenzen hinweg gemeinsam Lösungen zu finden. Diese gelebte Solidarität der Schaustellerinnen und Schausteller in Europa, auch in Krisenzeiten zusammenzustehen, macht uns sehr stolz, steht sie doch beispielhaft für unser Motto ‚Einigkeit macht stark!‘“

Nach Monaten der Zwangsschließungen konnten ab Mitte des Jahres die Volksfeste und Kirmessen in vielen europäischen Ländern unter Auflagen wieder ihre Pforten öffnen. Doch auch wenn die Volksfeste wieder Leben in die Städte bringen, die Menschen endlich

wieder – unter Einschränkungen – ihre Kirmes feiern dürfen, darf nach Ansicht der ESU die aktuelle katastrophale wirtschaftliche Lage, in der sich die Schaustellerbetriebe seit Ende des Jahres 2019 in Europa befinden, nicht vergessen werden. „Unsere Forderungen“, erklärt Präsident Albert Ritter, „an die nationalen Regierungen sind daher staatliche Unterstützung für den Neustart und die Zusicherung von Überbrückungshilfen für die Schaustellerunternehmen.“

Mit der Forderung nach garantierter staatlicher Unterstützung sei auch der Abbau von Bürokratie verbunden. Albert Ritter: „Die Coronapandemie hat deutlich gemacht, dass Versuche des Staates und seiner Verwaltung, alles bis ins Kleinste mit Vorschriften zu regeln, ein Land nur lähmen können. Bürokratische Belastungen sind für die europäischen Schausteller seit Jahren ein Thema, das eng mit der wirtschaftlichen Existenzsicherung der Betriebe verbunden ist. Wir Schausteller dürfen in unserer unternehmerischen Tätigkeit nicht durch Überregelung gefesselt sein.“

Die Coronakrise habe, so Ritter, deutlich gemacht, dass die Kirmessen und Volksfeste in Europa die Anerkennung als immaterielles Kulturgut dringend benötigen, damit ein Kulturbetrieb wie die Volksfeste eben nicht einfach abgeschaltet werden könne. Die Volksfeste und das europäische Schaustellergewerbe seien systemrelevant und dieses Stück traditioneller europäischer Kultur sei genauso schützenswert wie andere Kulturbereiche auch. ESU-Präsident Ritter: „Von daher ist der multinationale Antrag zur Anerkennung der lebendigen Volksfestkultur als immaterielles Kulturerbe, der Ende März bei der UNESCO eingereicht wurde, von großer Bedeutung für die Zukunft unseres Gewerbes.“

Nachfolgend eine Zusammenfassung der ESU-Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2021.

Beratungen des Präsidiums und ESU-Sekretariats

Auch im Jahr 2021 fanden ein Großteil der Beratungen und Gespräche des ESU-Präsidiums coronabedingt per Telefon- und Videokonferenzen statt. Die



Sitzung des ESU-Sekretariats im Oktober in Nijmegen: v.l. Präsident Albert Ritter, Stv. Generalsekretärin Nina Crommelin, Vizepräsident Atze Lubach-Koers, Generalsekretär Steve Severeys und Gastgeber Pater Bernhard van Welzenes. Foto: © ESU

Präsidiumsmitglieder standen darüber hinaus telefonisch oder über die sozialen Netzwerke im Austausch mit den Vertretern der nationalen ESU-Verbände in Europa.

„Wir brauchen die Unterstützung der Politiker aus Brüssel, Straßburg und den nationalen Parlamenten und damit verbunden verlässliche Rahmenbedingungen für eine geordnete Öffnung der Volksfeste. Es geht zum einem natürlich um die Existenzsicherung unseres Gewerbes und der vielen tausend Schaustellerbetriebe, aber auch darum, endlich wieder positive Aussichten für unsere Besucher zu schaffen“, erklärte Präsident Albert Ritter auf einer Online-Sitzung des ESU-Präsidiums am 8. Februar, an der neben Präsident Albert Ritter die Vizepräsidenten Franck Delforge, Atze J. Lubach-Koers und Chris Piper sowie Generalsekretär Steve Severeys und die stellvertretende Generalsekretärin Nina Crommelin teilnahmen.

Neben der Beratung verbandspolitischer Forderungen stand zum Thema „Coronakrise“ der Austausch über den Stand der finanziellen Unterstützungsmaßnahmen für die Schaustellerbetriebe im Vordergrund. So diskutierten die Präsidiumsmitglieder intensiv die Situation zur Auszahlung von Überbrückungshilfen in den nationalen Mitgliedsverbänden.

Zu einem Austausch über aktuelle Verbandsthemen traf sich das ESU-Sekretariat am 27. Oktober im niederländischen Nijmegen. Die Arbeitstagung fand, wie bereits im Februar 2020, im Schifferzentrum des Katholiek Sociaal Cultureel Centrum für Rhein- und Binnenschifffahrt der Niederlande (KSCC) statt. An Bord der „Don

Bosco“ hieß Gastgeber KSCC Direktor Pater Bernhard van Welzenes Präsident Albert Ritter, Vizepräsident Atze Lubach-Koers, Generalsekretär Steve Severeys, Stv. Generalsekretärin Nina Crommelin und Pressereferent Christoph Jansen herzlich willkommen.

Die Auswirkungen der Pandemie auf das europäische Schaustellergewerbe und die Volksfeste bildeten den Schwerpunkt der Beratungen. Generalsekretär Steve Severeys gab einen ausführlichen Überblick über die Situation in den ESU-Mitgliedsnationen. „Seitdem die Volksfeste nach dem harten Lockdown wieder öffnen dürfen – den Anfang machte im April Großbritannien – hat sich die wirtschaftliche Situation der Schausteller in Europa verbessert“, sagte Severeys. „Wir spüren, dass die Menschen wieder nach draußen wollen und sich nach den schlimmen Zeiten der Isolation auf den Volksfesten vergnügen möchten“, so der ESU-Generalsekretär.

Präsident Albert Ritter verwies auf die Bedeutung der anstehenden Weihnachtsmarktsaison für die von der Pandemie gebeutelte Schaustellerbranche in Europa und gab einen Überblick über die Vorbereitung der Märkte in den deutschen Bundesländern. Als ein wichtiges Argument für die Durchführung der Weihnachtsmärkte in Coronazeiten nannte Ritter die Tatsache, dass die Veranstaltungen draußen, „an der frischen Luft“, stattfinden und – wie auch auf den Volksfesten – den Besuchern endlich wieder die Möglichkeit geboten wird, Gemeinsamkeit zu erleben.

Die stellvertretende Generalsekretärin Nina Crommelin, im ESU-Präsidium zuständig für den Bereich Bildung, informierte über aktuelle Fördermaßnahmen der Europäischen Union, wie den Aktionsplan für digitale Bildung (Digital Action Plan), und weitere Projekte zur Verbesserung der Bildungschancen für Schaustellerkinder und -jugendliche.

Weitere Tagungspunkte waren auf der Sitzung in Nijmegen die Vorbereitungen für den ESU-Kongress vom 28. bis 30. Januar 2022 in Helsinki, Finanzfragen, das Thema Verbandskommunikation und der aktuelle Stand zum multinationalen Antrag für die Anerkennung der lebendigen Volksfestkultur, den die Länder Frankreich und Belgien Ende März 2021 bei der UNESCO in Paris eingereicht hatten.

Zum Abschluss des Arbeitstreffens dankte Albert Ritter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für das konstruktive Gespräch. Ein besonderes Dankeschön richtete er an Pater van Welzenes und seinem Team für die herzliche Gastfreundschaft und Bewirtung an Bord der „Don Bosco“.

Antrag zur Anerkennung der europäischen Volksfestkultur bei der UNESCO eingereicht

Im Jahr 2021 wurden die Arbeiten am multinationalen Antrag zur Anerkennung der lebendigen Volksfestkultur als immaterielles Kulturerbe abgeschlossen. Am 29. März überreichte in Paris die Koordinatorin der Arbeitsgruppe und Mitarbeiterin des Schaustellermuseums Musée des Arts Forains Eloïse Galliard die Bewerbungsakte an die UNESCO-Botschafterinnen Véronique Roger-Lacan (Frankreich) und Régine Vandriessche (Belgien).

Schaustellervertreter der nationalen ESU-Verbände hatten in den vergangenen Jahren gemeinsam mit internationalen Kulturexperten die Antragsunterlagen, die neben einer umfassenden Begründung auch eine von der ESU finanzierte Videodokumentation über die kulturhistorische Bedeutung der Schaustellerei und der Volksfeste in Europa beinhaltet, ausgearbeitet. Präsident Albert Ritter dankte allen Beteiligten für ihren außerordentlichen Einsatz. „Es liegt ein langer Weg hinter

uns“, betonte Ritter „wir können sehr stolz auf unsere Arbeit sein!“

Der multinationale Antrag wurde stellvertretend durch die Länder Belgien und Frankreich bei der UNESCO eingereicht. Hintergrund ist, dass in diesen Ländern die Volksfestkultur bereits in die jeweiligen nationalen Verzeichnisse aufgenommen worden ist. „Dies ist“, so erklärte ESU-Generalsekretär Steve Severeys, „eine Voraussetzung für die Nominierung einer Kulturform, wie der europäischen Volksfestkultur, für eine der UNESCO-Listen des Immateriellen Kulturerbes. Länder, in denen zu einem späteren Zeitpunkt die Volksfestkultur national anerkannt wird, können in den multinationalen Antrag integriert werden.“

Die Europäische Schausteller-Union und ihre nationalen Verbände setzen sich seit Jahren für die Anerkennung der europäischen Volksfestkultur als immaterielles Kulturerbe im Sinne der UNESCO-Konvention ein. In Frankreich, Italien, Belgien, Finnland, Schweden und seit August 2021 auch in Irland wurden die Volksfeste bereits in die nationalen Länderlisten aufgenommen.

Wie geht es nun weiter?

Der Antrag zur Anerkennung der lebendigen europäischen Volksfestkultur wird an den Zwischenstaatlichen UNESCO-Ausschuss weitergeleitet, der nach

Über viele Jahre wurde in zahlreichen Sitzungen, bei Konferenzen und auf Podiumsdiskussion der ESU für die Anerkennung der europäischen Volksfestkultur als immaterielles Kulturerbe gestritten. Das Foto zeigt die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Immaterielles Kulturgut“ im Mai 2019 in Luxemburg. Foto: © ESU



eingehender Überprüfung durch einen Beratungsausschuss über eine Aufnahme in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit entscheidet. Dieser Evaluierungsprozess dauert etwa anderthalb Jahre, so dass mit einer endgültigen Entscheidung Ende 2022 zu rechnen ist.

Stichwort: UNESCO und Immaterielles Kulturerbe

Einmal jährlich nimmt der Zwischenstaatliche UNESCO-Ausschuss neue immaterielle Kulturformen sowie Gute Praxisbeispiele der Erhaltung Immateriellen Kulturerbes in drei internationalen UNESCO-Listen auf.

- Die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit zeigt beispielhaft die weltweite Vielfalt des Immateriellen Kulturerbes. Die Liste soll zur größeren Sichtbarkeit und wachsendem Bewusstsein für die Bedeutung von Immateriellem Kulturerbe weltweit beitragen.
- Die Liste des dringend erhaltungsbedürftigen Immateriellen Kulturerbes soll deutlich machen, dass einige Kulturformen durch globale wie auch lokale Entwicklungen bedroht sind und effektiver Erhaltungsmaßnahmen bedürfen. Zur Unterstützung geeigneter Maßnahmen hat die UNESCO einen internationalen Fonds eingerichtet.
- Die ins UNESCO-Register Guter Praxisbeispiele aufgenommenen Modellprojekte zeigen, wie Immaterielles Kulturerbe effektiv und mit innovativen Methoden erhalten, an kommende Generationen weitergeben und lebendig weiterentwickelt werden kann.

Die UNESCO ist die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Sie ist eine von 15 Sonderorganisationen der Vereinten Nationen. Als einzige UN-Sonderorganisation verfügt die UNESCO über ein weltweites Netzwerk von Nationalkommissionen, derzeit 199 weltweit. Diese sind die zentrale Schnittstelle zwischen Staat, Zivilgesellschaft und der UNESCO. Quelle: Deutsche UNESCO-Kommission

Demonstrationen der ESU-Verbände für Öffnung der Volksfeste

Auch im Jahr 2021 protestierten Schaustellerinnen und Schausteller in Europa für die Sicherung ihres Gewerbes und die Zukunft der europäischen Volksfestkultur.

So gingen am 26. März in Italien hunderte Vertreter der Schausteller- und Zirkusbranche auf die Straßen, um für die baldige Öffnung der Volksfeste und Zirkusse zu demonstrieren. Schauplätze der vom italienischen ESU-Mitgliedsverband Associazione Nazionale Esercenti Spettacoli Viaggianti (ANSEV) mitorganisierten Protestaktion waren die Stadtzentren von Mailand, Rom, Neapel, Turin, Venedig, Bologna, Florenz, Perugia, Potenza, Bari und Cagliari.

Unter dem Motto „Die italienischen Schausteller ziehen auf die Plätze“ machten die Demonstranten auf ihre dramatische Situation aufmerksam. Die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen der Pandemie für das Schaustellergewerbe seien, wie ANSEV-Präsident Ferdinando Uga, betonte, wie überall in Europa, auch in Italien verheerend und die Fakten und Zahlen sprächen eine deutliche Sprache: ein Jahr der fast vollständigen Schließung, hunderte von Volksfest- und Zirkusveranstaltungen in ganz Italien abgesagt, über fünftausend Familien seit März 2020 ohne Arbeit und Einkommen.



Friedliche und farbenfrohe Proteste beim Protesttag der italienischen Schaustellerinnen und Schausteller. Foto: © ANSEV



Übergabe der Schausteller-Forderungen am 12. Mai 2021 in Den Haag: (v.l.) NKB-Direktor Jan Boots; Hilde Palland, Abgeordnete der Partei Christen-Democratisch Appèl im niederländischen Parlament; ESU-Vizepräsident und BOVAK-Vorsitzender Atze Lubach-Koers und Hans Biesheuvel, Vorsitzender des Fachverbands Ondernemend Nederland. Foto: © BOVAK/NKB

Präsident Uga erklärte: „Die Volksfeste müssen wieder öffnen, um den Unternehmen eine Atempause zu verschaffen, denn die wirtschaftlichen Reserven sind am Ende. Die von den Behörden gewährten Hilfen waren bislang unzureichend. Wir müssen auf die Plätze zurückkehren dürfen, um die Menschen wieder unterhalten zu können, sie zum Lachen zu bringen, um unserem Publikum, den Familien, Kindern und Jugendlichen ein Stück Unbeschwertheit präsentieren zu können.“ Ferdinando Uga forderte die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung zur Unterstützung für einen Neustart auf. Er mahnte mehr Aufmerksamkeit für das Schaustellergewerbe und eine verbesserte Zusammenarbeit an, um den Bürgern so wieder ein unbeschwertes und sicheres Vergnügen unter Einhaltung der gesundheitlichen nationalen Richtlinien bieten zu können. Wenn jetzt keine Maßnahmen ergriffen würden, drohe 2021 für die Schausteller- und Zirkusbetriebe noch katastrophaler und dramatischer als das Vorjahr zu werden.

Der Aktionstag war, wie ANSEV-Präsident Ferdinando Uga abschließend erklärte, dank des unermüdlichen Einsatzes der Organisatoren und Teilnehmer ein großartiger Erfolg; auch weil es gelungen sei, die Aufmerksamkeit vieler Parlamentarier, regionaler Präsidenten, Vertreter der lokalen Politik und Präfekten auf sich zu ziehen und auf die aktuelle Situation der Branche in der Coronakrise aufmerksam zu machen. Ein weiterer Erfolg konnte bereits verbucht werden: Mauricio Crisanti, Generalsekretär des ANSEV, teilte mit, dass das italienische Kulturministerium zusätzlich 10 Millionen Euro für die Schausteller und 1 Million Euro für die Zirkusse bereitgestellt habe.

Auch in den Niederlanden kam es im Frühjahr des Jahres zu Protesten für die Öffnung der Kirmessen. Am 12. Mai überreichten die Vorsitzenden der ESU-Verbände BOVAK, Atze Lubach-Koers, und NKB, Jan Boots, in Den Haag ein mit dem Fachverband Ondernemend

Niederland (ONL) und des Verbands Overkoepelende samenwerking kermisexploitanten (OSK) erstelltes For-derungspapier an Abgeordnete der im niederländi-schen Parlament vertretenen Parteien Volkspartij voor Vrijheid en Democratie (VVD), Christen-Democratisch Appèl, (CDA), Forum voor Democratie (FvD), Democra-ten 66 (D66) und BoerBurgerBeweging (BBB).

Die niederländischen Schaustellerunternehmen sei-en, so betonten die Verbandsvertreter, bestens für eine schnelle und sichere Öffnung der Volksfeste vorberei-tet, sowohl in den großen Städten als auch in den klei-nen Dörfern. Es fehlten aber die notwendigen Geneh-migungen der zuständigen Behörden. Daher forderten die Schaustellerverbände die zuständigen Stellen auf, die Genehmigungen bereits vorzubereiten, um eine zeitnahe Öffnung der Veranstaltungen zu ermöglichen. Die niederländische Regierung sollte hierfür für die Ge-meinden grundsätzliche Regeln aufstellen.

Im Anschluss an die Protestaktion fand ein Gespräch mit dem Bürgermeister von Den Haag und Vorsitzen- den des Verbands der niederländischen Gemeinden VNG, Jan van Zanen, statt. Der VNG (Vereniging van Nederlandse Gemeenten) vertritt die Interessen aller 355 niederländischen Gemeinden gegenüber der niederländischen Zentralregierung. Die Verbände verwiesen auf die Notwendigkeit der Einleitung von Genehmigungsverfahren und baten Bürgermeister Jan van Zanen bei den künftigen VNG-Beratungen um Unterstützung.

Online-Sitzung des Europäischen Bildungsnetzwerks ENTE

„Es gibt nur eine Sache auf der Welt, die teurer ist als Bildung: Keine Bildung!“ Dieses Zitat stammt von dem ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy. Es be-schreibt in eindringlichen Worten, wie wichtig das The-ma Bildung für die Menschen, aber auch für die Ent-wicklung von Gesellschaften und Staaten ist.

Das Europäische Bildungsnetzwerk ENTE (European Network for Traveller Education) setzt sich seit über 15 Jahren erfolgreich für die Verbesserung der Bildungs-chancen von Kindern beruflich Reisender in Europa ein. Zu einem Austausch über aktuelle Verbandsthemen trafen sich ENTE-Mitglieder am 24. März im Rahmen

eines Online-Meetings. Teilnehmer waren Albert Ritter, Präsident der Europäischen Schausteller-Union (ESU) und des Deutschen Schaustellerbundes (DSB), Annette Schwer, Gründungsrektorin der Schule für Circuskinder in NRW und ENTE-Vizepräsidentin, Heinz Gniostko, Pro-fessor der Universität Duisburg-Essen in der Fakultät für Bildungswissenschaften, Nina Crommelin, ehe-malige ENTE-Präsidentin, Lehrerin an der niederländi-schen Stichting Rijdende School und stellvertretende ESU-Generalsekretärin, Helmut Grosscurth, Geschäftsführer der European Circus Association (ECA); Thomas Zimmermann, Vizepräsident des Verbandes zur För-derung der schulischen Bildung und Erziehung von Kindern der Angehörigen reisender Berufsgruppen in Deutschland (BERiD), Schulleiter der Schule der darstel- lenden und bildenden Künste (DIE ETAGE) und Leiter des Europäischen Bildungswerk – Kompetenzzentrum Berlin sowie ENTE-Präsident Bernhard van Welzenes.

Ein Schwerpunktthema der Sitzung war die Beratung über die Produktion eines gemeinschaftlichen Films, der insbesondere politische Entscheidungsträger auf europäischer Ebene für die schwierige Bildungssitu- ation der Kinder beruflich Reisender in Europa sensi-bilisieren soll, um so deren schulische und berufliche Bildungssituation unabhängig von der gegenwärtigen Coronakrise nachhaltig zu verbessern. ECA-Ge- schäftsführer Helmut Grosscurth und ESU-Präsident Albert Ritter erklärten, das Projekt mit Statements zu unterstützen.



Teilnehmer des Online-Treffens (im Uhrzeigersinn von links oben): Annette Schwer, Professor Heinz Gniostko, Nina Crommelin, Helmut Grosscurth, Thomas Zimmermann, Bernhard van Welzenes, Albert Ritter. Foto: © ENTE

Durch den kontinuierlichen Austausch mit Bildungsex-perten sowie Vertretern von Verbänden, Institutionen und Politik verfügt das Bildungsnetzwerk ENTE über ein

breites Netzwerk und wichtige Kontakte zu Entscheidungsträgern – bis hin zur EU-Kommission, der neben dem Rat und dem Parlament dritten wichtigen Kraft in der Europäischen Union. So diskutierten ENTE-Vertreter am 23. November 2020 im Rahmen eines Online-Meetings mit Mariya Gabriel, EU-Kommissarin für Forschung, Innovation, Bildung, Kultur und Jugend, über die Bildungssituation von Kindern aus Schausteller-, Circus- und Schifffahrtsfamilien

Die Welt im Zeichen der Volksfeste

Der September stand im Jahr 2021 weltweit im Zeichen des Schaustellergewerbes und der Volksfeste. Die Schaustellerinnen-Initiative „Future 4 Fairgrounds“ hatte den Monat zum World Fun Fair Month (Weltvolksfest-Monat) ausgerufen.

Future 4 Fairgrounds wurde vor dem Hintergrund der gravierenden Folgen der Coronapandemie für das Schaustellergewerbe und die Volksfeste im Herbst 2020 in Großbritannien gegründet. Seitdem sorgen die sechs Ladies mit ihren Marketing- und PR-Aktionen nicht nur im Vereinigten Königreich für Furore und mediale Aufmerksamkeit.

Future 4 Fairgrounds nannte die Veranstaltung voller Stolz einen „riesigen Erfolg“. Der World Fun Fair Month habe sich „zu etwas viel Größerem entwickelt, als wir uns jemals vorgestellt haben, besonders im ersten Jahr.“ Ziel des World Fun Fair Month sei es gewesen, so die Initiatoren, „die Schaustellerinnen und Schausteller zu vereinen und mit den Menschen aus der ganzen Welt zusammenzubringen, um alle Aspekte des Schaustellergewerbes und die Freude, die es den Gemeinden und Städten überall bringt, zu feiern. Schaustellerinnen

und Schausteller aus Großbritannien, Europa, Nordamerika und Australien haben zusammengearbeitet, um sicherzustellen, dass diese außergewöhnliche Veranstaltung auch wirklich global ist.“

In der langen Coronakrise mit all ihren Einschränkungen und Entbehrungen sei, so betonten die Schaustellerinnen, „der Spaß im Leben der Menschen deutlich zu kurz gekommen. Im September wurden die Menschen ermutigt, ihr örtliches Volksfest zu besuchen, um einen unterhaltsamen Tag für die ganze Familie zu verbringen. Der World Fun Fair Month war nicht nur ein Fest für die Branche, sondern auch für die Menschen, die das einzigartige kulturelle Erbe der Schausteller teilen. Eine Tradition, die von Generation zu Generation weitergegeben wird. Eine Geschichte und Kultur, die gefeiert werden sollte! Wir wollten sicherstellen, dass dies gewürdigt wird.“

ESU-Präsident Albert Ritter nannte den World Fun Fair Month eine „wichtige Kampagne“, um die Menschen für die aktuelle Situation, in der sich die Schausteller seit Ausbruch der Coronakrise weltweit befinden, zu sensibilisieren. „Darüber hinaus“, so

Ritter, „bietet das Projekt auch in Zukunft die Möglichkeit, die einzigartige Gemeinschaft, die die Schaustellerinnen und Schausteller in aller Welt verbindet, zu demonstrieren.“ Am 1. Juni hatten sich ESU Vizepräsident Atze Lubach-Koers und Generalsekretär Steve Severeys mit den Schaustellerinnen von Future 4 Fairgrounds im Rahmen eines Online-Meeting über die Arbeit der Europäischen Schausteller-Union und die Auswirkungen der Coronakrise auf die Volksfeste und das Schaustellergewerbe in Europa ausgetauscht. Die ESU-Vertreter hatten ihre Unterstützung für den Weltvolksfest-Monat zugesagt.



© Future 4 Fairground

Präsidium und Bundesfachberater

Präsidium



Albert Ritter, Präsident

Albert Ritter ist seit 2003 Präsident des Deutschen Schaustellerbundes e. V. und steht seit 2006 auch der Europäischen Schausteller-Union als Präsident vor. Albert Ritter stammt ursprünglich aus einer Berliner Schaustellerfamilie und übt nunmehr schon in der fünften Generation mit Leib und Seele das Schaustellergewerbe aus. Die Schaustellerei liegt ihm im Blut: Urgroßvater Hermann Ritter reiste mit einer Schaubude, sein Vater Albert war Prinzipal im eigenen Kinematographentheater. Sohn Albert wurde, ganz nach Schaustellerart, nach der Geburt mit einem Lanz Bulldog vom Krankenhaus abgeholt und direkt zum Schützenfest Celle gefahren. Seither ist er eine feste Größe auf den deutschen Volksfestplätzen und engagiert sich mit Herzblut für sein Schaustellergewerbe.



Thomas Meyer, DSB-Vizepräsident für Berufsfragen

Thomas Meyer stammt aus einer Schaustellerfamilie, die bereits seit mehreren Generationen auf der Reise ist. Derzeit ist er als Gesellschafter der Steiger Achterbahn GmbH in der Fahrgeschäftsbranche auf Volksfesten von Hamburg bis München und in Teilen der Niederlande unterwegs. Nachdem er seine Schulzeit im Internat verbrachte, zog ihn das „Heimweh“ anschließend direkt zurück auf die Volksfestplätze, die er seitdem begeistert bereist. Auch die Verbandsarbeit hat ihm schon immer große Freude bereitet, weshalb er im Jahr 2013 die Chance nutzte und für den Posten als stellvertretender Bundesfachberater für Fahrgeschäfte im DSB antrat. Bis zu seinem Wechsel in das Präsidium als Vizepräsident für Berufsfragen im Januar 2017 hatte er das Amt inne.



Lorenz Kalb, DSB-Vizepräsident für Organisationsfragen

Der gebürtige Nürnberger Lorenz Kalb, Vorsitzender des Süddeutschen Schaustellerverbandes reisender Schausteller und Handelsleute e. V., hat in seinem bisherigen Schaustellerleben schon viele Geschäfte erfolgreich betrieben: vom Fahrgeschäft und Autoskooter über diverse Verlosungsbetriebe, dem Kindergeschäft „Käpt'n Reika“ bis hin zu verschiedenen exklusiven Ausschankgeschäften wie dem „Chapeau Claque“ und „Heidis Treff“. Eines steht fest: Lorenz Kalb hat reichlich Erfahrung im Schaustellergewerbe, die er seit 2003 als Vizepräsident für Organisationsfragen in den DSB einbringt.



Kevin Kratzsch, DSB-Vizepräsident für Marketing

Der während des 70. Delegiertentages in Essen neu gewählte Vizepräsident für Marketing Kevin Kratzsch leitet zusammen mit seinen Eltern und seinem Bruder einen reisenden Gastronomiebetrieb, mit dem sie in ganz Deutschland Volksfeste, Weihnachtsmärkte und Großveranstaltungen beschicken. Ehrenamtlich engagiert Kevin Kratzsch sich seit 2011 als Zweiter Vorsitzender des Schaustellerverbandes Niedersachsen e. V. – Sitz Hannover. Seit 2012 ist er zudem Präsident der Europäischen Schausteller Jugend-Union. Darüber hinaus setzt er sich bereits seit Jahren als einer der Mitbegründer des Arbeitskreises Zukunft und ehemaliger stellvertretender Bundesfachberater für Bildung für die Verbesserung der Ausbildung von Schaustellerjugendlichen ein.



Edmund Radlinger, DSB-Vizepräsident für Finanzen

Edmund Radlinger stammt aus einer Schaustellerfamilie, die schon seit 1912 in München lebt. Seit 1978 ist er auf dem Münchner Oktoberfest vertreten und nicht mehr davon wegzudenken. Der Münchner hat ein weiches Herz, besonders für Kinder: Jedes Jahr lädt er über den Münchner Schaustellerverein – dem er von 1983 bis 2020 vorsah – kranke, behinderte und benachteiligte Kinder zum Bummel über die Wiesn mit anschließender Brotzeit in seinem „Münchner Weißbiergarten“ ein. Seit über 30 Jahren engagiert sich Edmund Radlinger schon im DSB, 1985 hatte er erstmals das Amt des Vizepräsidenten für Öffentlichkeitsarbeit inne. Heute behält er als Vizepräsident für Finanzen stets einen kühlen Kopf.

Bundesfachberater

Fachbereich Schau und Belustigung



Rudolf Schütze jr.



Robért Hempfen (Stellv.)

Fachbereich Fahrgeschäfte



Josef Diebold



Raoul Krameyer (Stellv.)

Fachbereich Auspielungsgeschäfte



Bernhard Kracke jr.



Alexander Eil (Stellv.)

Fachbereich Reisende Zeltgaststätten nach Schaustellerart



Guido Ehlers



Philip Traber (Stellv.)

Fachbereich Schießgeschäfte



Diana Schliebs



Stephan Weber (Stellv.)

Fachbereich Bildung



Andreas Horlbeck



Konstantin Müller (Stellv.)

Fachbereich Verkaufsgeschäfte nach Schaustellerart



Andreas Manke



Christian Müller (Stellv.)

Bundesfahrenträger



Robert Heitmann



Christopher Kirchner (Stellv.)

Protokollführerin



Silke Coutandin-Hausmann

Hauptgeschäftsstelle

Deutscher Schaustellerbund e.V. (DSB)

Am Weidendamm 1A | 10117 Berlin | Telefon: 030-59 00 99 780 | Telefax: 030-59 00 99 787

E-Mail: mail@dsbev.de | Internet: www.dsbev.de | Facebook: www.facebook.com/dsbev



RA Frank Hakelberg
Hauptgeschäftsführer
Telefon: 030-59 00 99 780
mail@dsbev.de

Frank Hakelberg ist seit 2011 Hauptgeschäftsführer des Deutschen Schaustellerbundes. Der Norddeutsche studierte Rechtswissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, absolvierte sein Referendariat und das zweite Staatsexamen dann in Berlin und ließ sich dort 1995 als Rechtsanwalt nieder. In den Jahren 2006 bis 2011 stand er in Diensten der PR-Agentur Scholz & Friends Agenda und übernahm im Anschluss die Geschäftsführung des Verbandes.



Nina Aufmkolk
Assistentin der Geschäftsführung
Telefon: 030-59 00 99 781
nina.aufmkolk@dsbev.de



Pia Kroll
Sekretariat
Telefon: 030-59 00 99 780
pia.kroll@dsbev.de



Ulrike Thoms
Assistentin der Geschäftsführung
Telefon: 030-59 00 99 782
ulrike.thoms@dsbev.de



Angelika Gallinat
Buchhaltung,
Mitgliederverwaltung
Telefon: 030-59 00 99 785
buchhaltung@dsbev.de

Hauptgeschäftsstelle des DSB im
Berliner Verbändehaus für Handel,
Dienstleistung und Tourismus



Rahmenabkommen

Eine Mitgliedschaft, die sich auszahlt: Der Deutsche Schaustellerbund hat mit bekannten Unternehmen Rahmenabkommen vereinbart. Die Mitglieder profitieren so von attraktiven Rabatten und Sonderkonditionen.



BUCHBINDER Rent-a-Car Car Partner Nord GmbH

Ob Umzugstransporter, Auto oder LKW, bei der Buchbinder Autovermietung erhalten die Mitglieder des DSB attraktive Sonderpreise.

www.buchbinder.de



CarFleet 24

Vermittelt den DSB-Mitgliedern, deren Familienangehörigen sowie allen Mitarbeitern deutsche Neuwagen der gefragtesten Automarken zu Großabnehmer-Konditionen direkt von den größten und leistungsfähigsten Vertragshändlern und Leasinggesellschaften Deutschlands.

www.carfleet24.de



Euromaster GmbH

Zum Leistungsumfang der Vereinbarung gehören Rabatte für Fahrzeugbereifung, Stahlfelgen und Preisnachlässe von 20 Prozent (für Material) auf den gesamten ASB-Bereich (Auspuff, Stoßdämpfer, Bremsen).

Weiterhin bietet Euromaster TÜV/AU, Ölservice und Inspektionen zu reduzierten Preisen.

www.euromaster.de



EuroPrice Consulting

EuroPrice Consulting bietet den Mitgliedern des Deutschen Schaustellerbundes attraktive Pkw-Modelle zu Sonderpreisen.

www.europrice.net



Euro Reiseservice

Reisen und vieles mehr zum Sonderpreis. Euro Reiseservice gewährt DSB-Mitgliedern attraktive Rabatte.

www.euro-reiseservice.de



FW Automobil Einkaufsgemeinschaft

Exklusive Rabatte beim Erwerb von Opel-Kfz für Mitglieder.

www.automobileinkauf.de/partnerInfo.php?pcode=schausteller-127c6&hs=0



Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA)

Der Rahmenvertrag des Deutschen Schaustellerbundes mit der GEMA beinhaltet einen Gesamtvertragsnachlass in Höhe von 20 Prozent.

www.gema.de



Movie Park Germany

Mit dieser Kooperation genießen DSB-Mitglieder einen lohnenswerten Vorteil. Genießen Sie den etwas anderen Freizeitsektor mit Ihren Freunden und Familien und haben Sie eine filmreife Zeit in Deutschlands größtem Film- und Freizeitpark.

www.movieparkgermany.de



Transgourmet Deutschland GmbH & Co. OHG

Der Exklusiv-Ordersatz beinhaltet Artikel aus allen Food- und Nonfood-Bereichen des Großhandelsunternehmens.

www.selgros.de

Fördermitglieder

Der Deutsche Schaustellerbund setzt sich für die Interessen seiner Mitglieder und die Existenzsicherung des Schaustellergewerbes in Deutschland ein. Eine erfolgreiche Arbeit ist nur in einer starken Gemeinschaft möglich. Ein wichtiger Garant für die Zukunft des Verbandes sind die DSB-Fördermitglieder, denen wir recht herzlich für ihre langjährige Unterstützung danken.

Stand: Dezember 2021

Assekuranz · Vermittlungs · Service
Radziwill · Versicherungsmakler e.K.



AVS Radziwill

Postfach 3217, 21210 Seevetal
www.radziwill-avs.de



Benzstenz Designs

Kyffhäuserstraße 22, 70469 Stuttgart
www.benzstenz-design.de



VERSICHERUNGSMAKLER

BDJ Versicherungsmakler GmbH & Co. KG

Große Theaterstraße 42, 20354 Hamburg
www.bdj.de



Dr. Becher GmbH

Vor den Specken 3, 30926 Seelze
www.drbecker.de



Dr. SCHNELL GmbH & Co. KGaA

Taunusstraße 19, 80807 München
www.dr-schnell.com



EBELING Licht GmbH

Plantage 15, 28215 Bremen
www.ebeling-licht.de



ELAUT Germany GmbH

In der Wolfshecke 9, 64653 Lorsch
www.elaut.com



EMK Vertriebs GmbH

Domäne Albrechtshausen 1-2, 37191 Katlenburg
www.emk-online.de



SLUSHYBOY - FROZEN DRINKS

c/o Freunde der Erfrischung GmbH

Haferwende 29 b3, 28357 Bremen
www.unverfroren.de



GACK Spiel- und Freizeitgeräte GmbH

Brüsseler Straße 28, 48455 Bad Bentheim
www.gack.de



GEMI Verlags GmbH

Kirmes & Park Revue
Pfaffenhofer Straße 3, 85293 Reichertshausen
www.kirmesparkrevue.com



HANSA-FLEX AG

Zum Panrepele 44, 28307 Bremen
www.hansa-flex.com

	<p>Heinz Berner GmbH Festartikel Adam-Opel-Straße 14-16, 70794 Filderstadt</p>
	<p>Jürgens & Partner Wirtschaftsprüfer-Steuerberater Partnerschaft Helene-Weigel-Weg 5 - EKZ Meesenstiege, 48165 Münster www.wirtschaftspruefer-juergens.de</p>
	<p>Weinkellerei Emil Kaub & Co. KG Dr. Julius-Leber-Straße 7, 67433 Neustadt a. d. Weinstraße www.gluehweine.com</p>
	<p>KOMET Druck- u. Verlagshaus GmbH Postfach 22 61, 66930 Pirmasens www.komet-pirmasens.de</p>
	<p>Mack Rides GmbH & Co. KG Mauermattenstraße 4, 79183 Waldkirch www.mack-rides.com</p>
	<p>MARZOLL GmbH - Gastronomieverpackungen Auf dem Hochstück 1 a, 45701Herten www.marzoll-verpackungen.de</p>
	<p>MK Illumination Handels GmbH Trientlgasse 70, A-6020 Innsbruck www.mk-illumination.de</p>
	<p>MOHABA GmbH & Co. KG Mirweilerweg 8, 52349 Düren www.mohaba.de</p>
	<p>Privatmolkerei Naarmann GmbH Wettringer Straße 58, 48485 Neuenkirchen www.naarmann.de</p>
	<p>Philipp A. N. Köhler GmbH & Co. KG Herderstraße 31-33, 63512 Hainburg www.koehler-kuesse.de</p>

	<p>Transgourmet Deutschland GmbH & Co. OHG Albert-Einstein-Straße 15, 64560 Riedstadt www.selgros.de</p>
	<p>Rosen Schnellbuffett Betriebs GmbH Kreuzsteeg 12, 47906 Kempen</p>
	<p>SAD Maschinenbau GmbH Dieselstraße 26, 46539 Dinslaken www.anlagenbau-dinslaken.de</p>
	<p>Sunkid Heege GmbH Am Gülser Weg 24-26, 56220 Bassenheim www.sunkidworld.com</p>
	<p>Verband Deutscher Freizeitparks und Freizeitunternehmen e.V. (VDFU) Schillstraße 9, 10785 Berlin www.freizeitparks.de</p>
	<p>VISUAL CREATION GmbH & Co. KG Trierer Straße 12, 68309 Mannheim www.visualcreation.de</p>
	<p>Winkler & Schorn e.K. „Die Verpackungsexperten“ Gewerbering 5-7, 90574 Roßtal www.winklerundschorn.de</p>
<p>Zirkusunternehmen</p>	
	<p>Circus Krone GmbH & Co. Betriebs-KG Zirkus-Krone-Straße/Marsstraße 43, 80335 München www.circus-krone.com/de</p>
	<p>Circus Probst GmbH Kohlplatz 12, 67433 Neustadt/Weinstraße www.circus-probst.de</p>
	<p>Circus Voyage Gösselnhof 7, 58093 Hagen www.circus-voyage.de</p>
	<p>Zirkus Charles Knie GmbH Braunschweiger Straße 2, 37574 Einbeck www.zirkus-charles-knie.de</p>

Impressum

(verantwortlich gemäß EU-DSGVO)

Deutscher Schaustellerbund e. V. (DSB)
Am Weidendamm 1 A
10117 Berlin
Telefon: 030-59 00 99 780
Telefax: 030-59 00 99 787
E-Mail: mail@dsbev.de
Internet: www.dsbev.de
Weitere Informationen zum Datenschutz
erhalten Sie auf unserer Homepage unter:
www.dsbev.de/datenschutz

Redaktion

Albert Ritter (verantwortlich)
Christoph Jansen

Layout & Druck

SpreeBoPrint GmbH
Am Weidendamm 1 A
10117 Berlin
Telefon: 030-72 62 57 30
E-Mail: webmaster@spreeboprint.de
Internet: www.spreeboprint.de

© Fotos:
Wenn nicht anders gekennzeichnet DSB
Titelfoto: DSB
S. 9 Adobe Stocks: Florian Klamert
S. 16 Hans-Dieter Winkler
S. 18 Adobe Stocks: StockPixstore
S. 24 Bundesministerium für Gesundheit
S. 27 Adobe Stocks: Igor
S. 33 Mediaserver Hamburg / Jörg Modrow
S. 34-27 Roland Barth und Thomas Meyer
S. 38 Ingo Hinrichs
S. 39-41 Berny Meyer
S. 46 Adobe Stocks: Thaut Images
S. 54 Ulvany-Berufskolleg
S. 55 Berufsschule Nidda
S. 58 Pfarrer Siegfried Bolle
S. 67 ANSEV
S. 68 BOVAK/NKB
S. 69 ENTE
S. 70 Future 4 Fairground

Berlin, im Januar 2022

